

AGOMWBW-Rundbrief Nr. 692

vom 19.05.2016

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin. Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreu#en-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 4)

BdV-Leitwort für 2016: „Identität schützen – Menschenrechte achten“ (Seite 4)

Editorial: „Die jungen Menschen“ und „Mitarbeit“ (Seite 5)

A. a) Mitteilungen

(Seiten 7- 10)

- 01) Die Landsmannschaft am Scheidenweg. Von Gernot Facius
- 02) „Eine politische Legende – Die Massenvertreibung von Tschechen aus dem Sudeten-gebiet 1938/39“. Lügenbaron Michal Hašek wiederholt seine vor einem Jahr aufgestellten Lügen

A. b) Berichte

(Seiten 11- 19)

- 01) „DER BALLETTNACHWUCHS LIEGT MIR AM HERZEN“. Kammertänzerin Birgit Keil 50 Jahre in der Sudetendeutschen Landsmannschaft
- 02) Festliche Eröffnung des 67. Sudetendeutschen Tages mit Verleihung des Europäischen Karls-Preises der SL an Fürst Hans Adam von Liechtenstein
- 03) Heimatlos 1945/46 – 2015/16 – der Unterschied –. Erklärung der Frauen
- 04) Klosterneuburg hat eine einzigartige Kulturinstitution verloren. Die Patenschaft der Stadt Klosterneuburg über die Sudetendeutschen verkommt zur Farce
- 05) ESC – Siegerin mit politischen Signalen: die Ukrainerin Jamala mit „1944“. Wäre eine Deutsche mit „1945“ auch Letzte geworden?
- 06) Ausstellung "Die Schicksale der Deutschen aus dem Isergebirge in den Jahren 1945 – 1948" eröffnet

A. c) Dokumentationen, Projekte. Diskussionen

(Seiten 20 - 23)

- 01) Kulturgut in Gefahr. Tagung zur Rettung von Heimatstuben
- 02) Die Menschen waren auf der Suche nach einer neuen Heimat. Aus der Dokumentation „Vom Rechtslosen zum Gleichberechtigten“ von NR-Abg. Erwin Machunze (t) – Wiedergutmachung bis heute offen!
- 03) Archiv der AGMO e.V. an die Martin-Opitz-Bibliothek in Herne übergeben
- 04) „Das beschäftigt uns nicht ...“. Konfiszierte Kulturgüter von Vertriebenen in tschechischen Museen: Rückgabe ausgeschlossen. Von Manfred Maurer

A. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

(Seiten 24 - 28)

- 01) Am 09. April 2016 im Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf . Der scheidende BdV-Landesvorsitzende in NRW, Hans-Günther Parplies, empfängt eine hohe Ehrung durch den Bund der Vertriebenen
- 02) Jenny Schon: 8. Mai



- 03)** Erinnerungen aus Irritz an die Vertreibung von Franz Huber Wien Mai 1946
- 04)** Tag der Schande. Vor 70 Jahren, am 8. Mai 1946, amnestierte die Tschechoslowakei die Nachkriegsverbrechen an den Deutschen

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

(Seiten 29 - 59)

- 01)** 23.05.16, WBW: Der Hochmeisterpalast auf der Marienburg – eine Fürstenresidenz des späten Mittelalters, Prof. Dr. Christofer H e r r m a n n , Danzig / Gdańsk
- 02)** 27.05.16, AGOM: Der Ungarn-Aufstand 1956 – eine Revolution und ihre Folgen. Ref. Reinhard M. W. H a n k e , Berlin
- 03)** 2016, Berliner Landesverband der Vertriebenen (BLV): Bitte nachfragen!
- 04)** 2016, BdV-Frauenverband: Bitte nachfragen!

- 05)** 26.05.16, LM Schlesien Berlin: Kulturhauptstadt Breslau (Film). Einführung: Kulturreferent Dr. Weinert
- 06)** Sudetendeutsche Gesellschaft e.V.: keine Meldungen
- 07)** Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.: keine Meldungen
- 08)** DtKultForum: Friedenskirchen und Liegnitzer Bomben. Ein kulturell-kulinarischer Streifzug durch Schlesien (Potsdamer Tag der Wissenschaften 2016)
- 07)** 26.05.16, Haus Brandenburg, Fürstenwalde: Das Verhältnis zum Nachbarland Polen anhand der authentischen, eigenen Familiengeschichte in der Neumark
- 08)** 11.05.16, BStAufarb: Die Oktoberrevolution — Auftakt zur Weltrevolution oder Wegbereiter des „Sozialismus in einem Land“?
- 09)** 26.05.16, Stiftung Brandenburg: Das Verhältnis zum Nachbarland Polen anhand der authentischen, eigenen Familiengeschichte in der Neumark (Familien Arter und Dilloo aus Landsberg Warthe, Soldin Nm..)
- 10)** 25.05.16, BStAufarb: Die Oktoberrevolution in der Wahrnehmung und Darstellung im heutigen Russland
- 11)** 09.06.16, BStAufarb: Die Oktoberrevolution und ihr Ort in der deutschen und europäischen Erinnerungskultur. Odiumsdiskussion
- 12)** 07.06.16, BStAufarb: Die Suche nach dem Osten. Die DDR in den Medien. Podiumsdiskussion
- 13)** 14.06.16, BStAufarb: »Wir wollten was tun.« Jugendlicher Widerstand vor dem Volksaufstand am 17. Juni 1953. Filmpräsentation
- 14)** 23. – 24.06.16, BStAufarb: Ost-West-Konflikt im europäischen Kommunismus. Seminar/Workshop
- 15)** 17.05. – 22.05.16, Balassi-Inst/ Collegium Hungaricum: Screen Modus | New Ways of Viscosity – Das ungarische Medienlabor EJTech zu Gast in Berlin
- 16)** 26.05. – 28.05.16, Balassi-Inst/ Collegium Hungaricum: Scenic Modus | Entropy Works – Performance-Akte über Arbeit und Kunst
- 17)** 03.06.16, Balassi-Inst/ Collegium Hungaricum: Buchvorstellung + Gespräch | Márkus Keller: Experten und Beamte
- 18)** 03.06.16, Balassi-Inst/ Collegium Hungaricum: Nachtschicht 2016 – Berlin Design Night
- 19)** 13.06. – 17.06.16, Balassi-Inst/ Collegium Hungaricum: Ritual Festival
- 20)** DtRumGes: Sommerpause
- 21)** 31.05.16, EvAkademie: Polen zwischen Restriktion und Protest Gespräch mit dem Komitee zur Verteidigung der Demokratie. Tagung
- 22)** 23.05.16, GfE: Georgien – nach postsowjetischem Umbruch ein hoffnungsvoller Aufbruch? Von Prof. Dr. Lorenz King, Gießen
- 23)** 10.06.16, Lithaus: Bruno Preisendörfer: Als unser Deutsch erfunden wurde. Reise in die Lutherzeit



- 24) 15.06.16, Lithaus: Marjana Gaponenko: Das letzte Rennen
- 25) 20.05.16, OEZ: ERÖFFNUNG DER 2. BUCHMESSE BEROLINA
- 26) 24.05.16, OEZ: Konservative Revolution von oben. Polen, die PiS und die Folgen
Vorstellung des neuen Polen-Bandes der Fachzeitschrift OSTEUROPA
- 27) 31.05.16, OEZ: Deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen seit 1990 - zwischen
Standortfragen und Investitionspolitik
- 28) 02.06.16, OEZ: Abschlusskonferenz "DEUTSCHLAND - POLEN. Zur Weiter-
entwicklung der Partnerschaft in der EU und NATO"
- 29) 17.05.16, OEZ: KULTURHAUPTSTADT 2016 - WROCLAW/ BRESLAU
Ein kulturhistorischer Stadtrundgang
- 30) 24.05.16, OEZ: Konservative Revolution von oben. Polen, die PiS und die Folgen
Vorstellung des neuen Polen-Bandes der Fachzeitschrift OSTEUROPA
- 31) 31.05.16, OEZ: Deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen seit 1990 - zwischen
Standortfragen und Investitionspolitik
- 32) 24.05.16, TdT: »Mit tiefer Besorgnis« über Entchristlichung, Antisemitismus und
Rechtswillkür (I): DIE DENKSCHRIFT DER BEKENNENDEN KIRCHE AN HITLER
VON 1936
- 33) 26.05.16, TdT: »Mit tiefer Besorgnis« über Entchristlichung, Antisemitismus und
Rechtswillkür (II): DIE DENKSCHRIFT DER BEKENNENDEN KIRCHE AN HITLER VON
1936. Lesung
- 34) 28.05.16, TdT: »Mit tiefer Besorgnis« über Entchristlichung, Antisemitismus und
Rechtswillkür (III): DIE DENKSCHRIFT DER BEKENNENDEN KIRCHE
AN HITLER VON 1936. Seminar
- 35) 29.05.16, TdT: Den Opfern einen Namen geben. Konferenz
- 36) 24.05.16, URANIA: Warum dick nicht doof macht und Genmais nicht tötet - Wie Sie
Statistiken durchschauen
- 37) 27.05.16, URANIA: Stolpersteine – Kunstwerk und Geschichtsprojekt. Präsentiert von
radioBERLIN 88,8 vom rbb
- 38) 08.06.16, URANIA: Deutschlandreise: Ateliers, Wohnräume und Gärten berühmter
Künstler des 20. Jahrhunderts
- 39) 10.06.16, URANIA: Die Vandalen – Aufstieg und Fall eines Barbarenreiches
- 40) 27.06.16, URANIA: 1866 – Bismarcks Krieg gegen die Habsburger
- 41) 29.06.16, URANIA: Politik mit der Angst – Wie Rechtspopulisten Meinungen machen
- 42) 26.05.16, Freie Universität Berlin: Propagandaschrift „Mein Kampf“ – Vorstellung der
kommentierten Edition und kritische Analyse

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 60 - 95)

C. a) Ausstellungen, Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 60 - 62)

- 01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2016
- 02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2016

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

(Seiten 63 – 74)

- 01) 20.05 – 25.05.16, OEZ: 2. BUCHMESSE BEROLINA - SEITENSprünge durch
Europa mit 70 Verlagen aus fünf Ländern
- 02) 10.04. – 04.06.16, DtKultForum: Ausstellung Berlin: Innovation und Tradition. Hinrich
Brunsberg und die spätgotische Backsteinarchitektur in Pommern und der Mark
Brandenburg
- 03) 01.05. – 24.07.16, DtKultForum: »MEISTERHAFT WIE SELTEN EINER ...«
DIE GÄRTEN PETER JOSEPH LENNÉS ZWISCHEN SCHLESISIEN
UND POMMERN. Fotoausstellung



- 04) 22.05.2016, PreußenMuseum: Internationaler Museumstag
- 05) 28.05.16, PreußenMuseum: Kuratorenführungen zur Eröffnung der Sonderausstellung: „Polen und Preußen – Prusy i Polska“, die bis zum 28.10.2016 gezeigt wird
- 06) 19.06.16, PreußenMuseum: „Kopernikus – in der Mitte ist die Sonne!“
- 07) 26.06.16, PreußenMuseum: „Menzel militaris: Sein Leuthen - Bild im Kontext“
- 08) 07.04. – 14.07.16, Berlin: Ausstellung "Deutschland muss leben, deshalb muss Hitler fallen!' Die weltweite Bewegung 'Freies Deutschland' 1943 – 1945
- 09) 23. – 24.05.16, Heinrich-Böll-Stiftung: Was bringt uns zusammen, was trennt uns? Europäische Erinnerungen an Flucht und Vertreibung im 20. Jahrhundert. 5. Europäisches Geschichtsforum

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes von Berlin (Seiten 75 –95)

- 01) 2016 Treffen westpreußischer Heimatkreise
- 02) 19.05.16, WLM: „Die Dokumentationsstelle Porta Polonica und ihr Atlas der Erinnerungsorte“
- 03) 22.05.16, WLM: Sonderführung anlässlich des Internationalen Museumstags statt
- 04) 27.05.16, WLM: Wilhelm August Stryowski. Ein bedeutender Danziger Maler
- 05) 02.06.16, WLM: „Erinnerungsort Danzig. Willibald Omansen – Günter Grass – Sabrina Janesch“
- 06) 26.-29.05.16, DNFG: 13. Symposium „Denkmalschutz und Weltkulturerbe“
- 07) 16. – 17.06.16, BStiftAufarb: Grenzgeschichten und ihre Repräsentation Ausstellungseröffnung
- 08) 22.05.16 – 30.04.17, DtKultForum: Ausstellung „Zeit-Reisen / Podróże w czasie. Historische Schlesien-Ansichten aus der Graphiksammlung Haselbach / Dawne widoki Śląska na grafikach z koleksji Haselbacha“
- 09) 03.– 04.06.16, DtKultForum: Breslau | Wrocław. Tagung: Eine Metropole im Umbruch
- 10) 29.04. – 29.08.2016 im Leopold Museum in Wien: Ausstellung THEODOR VON HÖRMANN . Von Paris zur Secession
- 11) 27. – 29.05.16, Brunn: Woche der Versöhnung 2016
- 12) 07.-12.09.16, BAG in Königswinter: Thema wird noch bekanntgegeben
- 09) 02. – 09.07.16, Dt. Estnischer Förderverein: Seminar in Padise/Estland. Baltische Geschichte mit den Deutschen

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen

und im Rundfunk

(Seite 96)

- Keine Hinweise -

E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins Netz

(Seiten 96 - 99)

- 01) Dr. Hans Mirtes/Gerolf Fritsche (Hrg.): Wir haben überlebt - auch um Zeugnis abzulegen / Přežili jsme - také abychom podali svědectví
- 02) Jenny Schon: Böhmen nicht am Meer. Eine Spurensuche bis heute
- 03) Joachim Berke: Heimatlos in der Fremde. Ein autobiografisches Zeitzeugnis

Impressum

Seite 99

Wegen der Studienfahrt der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen e.V. nach Ungarn, vom 01. bis 11. Juni 2016, erscheint die nächste Ausgabe des Rundbriefes voraussichtlich am 17.06.2016



BdV-Leitwort für 2016

„Identität schützen – Menschenrechte achten“

Zum Internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 2015 erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

Der weltweite Kampf für Menschenrechte ist die Herausforderung der Gegenwart. Gravierende kollektive Menschenrechtsverletzungen sind es, die zu den besorgniserregenden Flüchtlingsströmen dieser Zeit führen. Dabei ist nicht selten die soziale und kulturelle Identität der Opfer in Gefahr. Der Schutz dieser Identität ist ein elementares Menschenrecht.

Ohne Identität ist der Mensch heimatlos. Die Merkmale der Selbstidentifikation, aufgrund derer wir uns als einzelner Mensch, als Familie, als kulturelle Gemeinschaft, als Volksgruppe oder als Staat begreifen, bestimmen unseren Heimatbegriff maßgeblich mit, Sprache, Religion, Brauchtum und Kultur in all ihren Facetten sind Beispiele solcher Identitätsmerkmale, die uns vom Individuum bis zu ganzen Volksgruppen unverwechselbar machen. Sie sind die vielleicht wichtigste Grundlage unseres Zusammenlebens.

Nur eine funktionierende Gemeinschaft kann sich auf Regeln und Standards verständigen, mit denen Rechte und auch Pflichten ihrer Mitglieder verbindlich festlegen werden. Erst auf diese Weise werde Achtung und Durchsetzung von Menschenrechten überhaupt möglich.

Vertreibungen und ethnische Säuberungen sind Menschenrechtsverletzungen, durch die Einzelne und Gemeinschaften bis heute ihrer Existenz, ihrer Heimat und oft auch ihrer Identität beraubt werden. Nach wie vor gilt es, diese zu bekämpfen.

Der Schutz von Identität sowie die Ächtung von Vertreibungen und ethnischen Säuberungen sind Kriterien einer modernen Menschenrechtspolitik. Daher hat das Präsidium des Bundes der Vertriebenen sich als Leitwort für 2016 einstimmig für

„Identität schützen – Menschenrechte achten“

ausgesprochen.



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 692 vom 19.05.16

Editorial: Die „Jungen“, die „Alten“ und „Andere“

Liebe Leser,

bei der Vorbereitung unseres Vortragsprogramms für das zweiten Halbjahr erhielt ich von einem der vorgesehenen Referenten u.a. folgende Zeilen:

*„Sehr geehrter Herr Hanke, nun endlich noch ein paar Daten. Der Anruf folgt auch noch. Habe im Moment einfach, auch als Rentner, viel zu tun. Bin noch Vorsitzender einer Fußballspielgemeinschaft (drei Vereine) und im Stammverein Kassenwart. Dazu kämpfe ich um das Überleben meines Theatervereins. Ich war dort 35 Jahre Vorsitzender und **nun finden wir keinen Verantwortlichen mehr. Immer weniger Menschen wollen Verantwortung übernehmen. Nur die Sahnestückchen sich raussuchen. Leider!**“*

Ja, leider! Aber dieses Problem ist nicht neu! Als junger Student hatte ich das Amt des Jugendwartes der Hockeyabteilung eines Reinickendorfer Vereins übernommen. Auch an den Wochenenden war ich mit eigenen Spielen und mit der Betreuung von Jugendmannschaften als Begleiter beschäftigt. Irgendwann reichte es mir und ich bat um Ablösung, doch da stieß ich auf taube Ohren... Trotz dieser Erfahrungen übernahm ich im Studium dann doch wieder eine Funktion in der heißen Zeit der „1968er“: den Vorsitz des „Ostpolitischen Deutschen Studentenverbandes (ODS)“ in Berlin mit seinen zahlreichen landsmannschaftlichen Mitgliedsverbänden (siehe auch die Ehrung für Hans-Günther Parplies hier im Rundbrief Nr. 692, Seiten 24/25, der sein ganzes Leben unseren Organisationen gewidmet hat). Und so ging es immer weiter. Den weiteren Weg in die heutigen Funktionen – jeweils neben den beruflichen Tätigkeiten - will ich nun nicht beschreiben, da sind viele Enttäuschungen mit verbunden, Landsleute mit oft großmäuligen Verbal-Verkündigungen hinter denen keine Leistung im Sinne unserer Organisationen stand, dekoriert noch durch irgendwelche Abzeichen für angebliche „Verdienste“ hier oder an anderer Stelle.

Es gibt „junge Leute“, es gibt auch solche in unseren Organisationen. Warum ist die Lage hier in Berlin trotzdem so unbefriedigend? Auch in Berlin leben viele Landsleute aus unserem Heimatgebiet. Etliche von Ihnen haben auch irgendeinen Draht zu einer westpreußischen Gliederung: Heimatzeitungen, Bundestreffen vor allem der Heimatkreise, Tagungen usw. Versuche, die Abonnenten von Heimatzeitungen für unsere Arbeit zu interessieren, waren in den letzten Jahrzehnten stets erfolglos: offensichtlich reicht diesen Landsleuten die Lektüre ihres Heimatblattes bzw. der Besuch ihrer Bundestreffen in weiten Zeitabständen.

Wir können also froh sein über die Westpreußen, die sich in unserer Landsmannschaft engagieren. Aber da setzt sich der Jammer fort. Nicht wenige Landsleute engagieren sich nur auf Bundesebene.

Und die Bundesebene benötigt auch Mitarbeiter, klar. Bedauerlich ist hier der für die Landesgruppe schmerzliche Verlust aber auch in finanzieller Hinsicht, sind diese Funktionsträger doch nicht immer Mitglied in der Berliner Landesgruppe. In meiner Zeit als Mitglied des Bundesvorstandes unserer Landsmannschaft wurde einst der Beschluss gefasst, dass eine Direktmitgliedschaft im Bundesverband sich dort ausschließt, wo eine funktionierende Landesgruppe besteht. Dieser Beschluss dürfte noch gültig sein.

Letztendlich würden wir uns ja schon darüber freuen, wenn diese Leute, auch „junge Leute“, sich ab und an bei unseren Veranstaltungen sehen lassen würden. Da geht es auch um Westpreußen. Und bei den Diskussionen freuen wir uns auch über jede westpreußische Stimme. Und am Ausgang über eine Spende in unser Körbchen.

Ich wünsche allen unseren Lesern Gesundheit, Glück, Erfolg und Friede.
Ihr Reinhard M.W. Hanke



zu A. a) Mitteilungen



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

01) Die Landsmannschaft am Scheidenweg

von Gernot Facius

Das alte Wortspiel hat etwas für sich: Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit. Soll heißen: Um eine Organisation oder eine Tradition am Leben zu erhalten, muß man permanent zur Erneuerung bereit sein. An Einfällen, die Zukunftsfähigkeit versprechen, darf es nicht fehlen. Doch wie buchstabiert man Erneuerung? Als Fortschreibung von vor Jahrzehnten formulierten Zielen, ohne diese im Kern zu verändern, oder als Anpassung an den gerade aktuellen Hauptstrom der öffentlichen und veröffentlichten Meinung? Das ist die Frage, vor der die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Deutschland nach ihrer umstrittenen Satzungsänderung steht. Um eine konstruktive Antwort wird noch heftig gerungen. Nicht immer auf die ganz feine Art. Diesen Vorwurf müssen sich Gegner wie Verteidiger des „Reformkurses“ gefallen lassen. Ein Ende des Meinungskampfes ist noch nicht abzusehen. Daran ist allerdings die Spitze der Landsmannschaft nicht unschuldig.

Ausgerechnet wenige Wochen vor dem Sudetendeutschen Tag in Nürnberg hat der SL-Bundesvorstand unter Bernd Posselt wieder Öl ins Feuer gegossen. Er ging Landsleute, die mit legitimen-juristischen Mitteln gegen die Eliminierung des Satzungszwecks „Wiedergewinnung der Heimat“ vorgehen, direkt an, schalt sie „eine Gruppe von Destruktoren innerhalb und außerhalb der Landsmannschaft“ (Zitat „Sudetendeutsche Zeitung“), er sprach gar von einer zielgerichteten Kampagne, welche die SL in ihrer heutigen Form zerstören solle. Ein souveräner Umgang mit anderen Meinungen als der eigenen ist das nicht. Eine relevante Zahl von alles in allem honorigen, verdienten Mitgliedern, wie geschehen, unter Generalverdacht zu stellen, wird das Vertrauen in „die da oben“ im Sudetendeutschen Haus nicht gerade stärken. Scheut man in München, beim Bundesverband der Landsmannschaft, den offenen, vor allem ehrlichen Diskurs?

Das Leitwort des Sudetendeutschen Tages in Nürnberg, exakt 70 Jahre nach dem Beginn der organisierten Vertreibung, umgeht, wie könnte es anders sein, die aktuellen Debatten. Es läßt Raum für individuelle Deutungen. „Dialog verpflichtet“ leuchtet es rot von den Plakaten und Plaketten. „Dialog“ macht sich immer gut, das Wort klingt modern, progressiv. Wenn man nur wüßte, was damit ausgesagt werden soll? Gibt es etwa schon einen Dialog (nach allgemeiner Definition ein Gespräch zwischen



verschiedenen Gruppen, die sich um gegenseitiges Verständnis bemühen), der diesen Namen verdient? Bislang hat sich das offizielle Prag dem direkten Gespräch mit der SL verweigert. Es sieht nicht danach aus, daß sich schon bald etwas ändert. Manchmal lohnt es sich nachzuschlagen, was der verstorbene Sozialdemokrat Peter Glotz, ein Egerländer des Jahrgangs 1939, im Vorwort seines 2003 erschienenen Buches „Die Vertreibung“ geschrieben hat: Der Prozeß der Wiederannäherung zwischen Deutschen und Tschechen sei im Gang, „allerdings eher unten als oben“. Die Staatsorgane hätten alle möglichen Erklärungen verabschiedet, „sie hauten sich dabei ums Ohr“ und machten einfach weiter. Im Kern trifft das auch auf unsere Zeit zu. „Oben“, auf offizieller Prager Seite, bewegt sich nichts. Die Beneš-Dekrete werden verteidigt, als gelte es einen kostbaren Schatz zu bewahren. Und doch haben Spitzenpolitiker keine Skrupel, die „sehr guten“ Beziehungen mit der Tschechischen Republik zu rühmen: der Bayer Horst Seehofer (CSU) zum Beispiel, der „Schirmherr“ der sudetendeutschen Volksgruppe. Oder wie erst dieser Tage der österreichische Bundespräsident Heinz Fischer (SPÖ) während seiner Abschiedsvisite bei Miloš Zeman an der Moldau.

Wirtschaftliche Interessen gehen vor politische Moral. Den auf der Grundlage rassistischer Dekrete vertriebenen Deutschen wird nahegelegt, das hinzunehmen. Sie haben ja schon einiges mehr oder weniger geschluckt oder schlucken müssen. Wer erinnert sich noch an den sogenannten Motivenbericht zum deutsch-tschechischen Nachbarschaftsvertrag, den die Regierung von Vaclav Klaus dem Parlament in Prag im April 1992 zugeleitet hatte? Darin hieß es unter anderem: „Die Entscheidung über die Aussiedlung der Deutschen aus Polen, Ungarn und der ČSR trafen die großen Siegermächte im Potsdamer Abkommen* vom 2. August 1945 im Namen der internationalen Gemeinschaft. Das Potsdamer Abkommen* billigte auch die Aussiedlung, die vor seinem Abschluß durchgeführt wurde, an deren Realisierung sich die großen Siegermächte gleichfalls beteiligten. Die Aussiedlung sollte nach dem Potsdamer Abkommen ordnungsgemäß und menschlich durchgeführt werden und war in dieser Form völlig legitim.“ Völlig legitim? War das auch die Meinung des Deutschen Bundestages, als er diesem Vertrag zustimmte? Inzwischen sind 24 Jahre vergangen. Der normativen Kraft des Faktischen wurde auf deutscher Seite nichts entgegengehalten. Schlagen wir noch einmal nach bei Glotz: „In vielen Kreisen - gerade in den gutwilligen - hat sich die Meinung durchgesetzt, Takt bedeute, daß man sich auf ein politisch korrektes Gesäusel beschränke, ein allgemeines, niemanden schmerzendes Versöhnungsgerede. Man redet so verschwommen daher wie der durchschnittliche Pfarrer bei der durchschnittlichen Sonntagspredigt. Dieses sanfte, gelegentlich an Heuchelei grenzende ‚Neusprech‘ (Orwell) nützt niemanden, nicht den Deutschen, nicht den Tschechen.“ Sätze, die auch im Frühjahr 2016 nicht an Aktualität und Bedeutung eingebüßt haben.

Die deutsche Politik, machen wir uns nichts vor, beschränkt sich gegenüber den Vertriebenen auf das Abarbeiten der vergleichsweise „weichen“ sozialen Themen, die „harten“ sucht sie so gut es nur geht zu umschiffen. Man muß nur repetieren, was Bundeskanzlerin Angela Merkel auf dem jüngsten Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen (BdV) in der Katholischen Akademie in Berlin-Mitte aufzählte: Die Bundesmittel für die Heimatverbliebenen im heutigen Ausland seien deutlich erhöht worden, denn die Geschichte der Deutschen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa berge einen über Jahrhunderte gewachsenen kulturellen Schatz. Wer wird der Kanzlerin da widersprechen? Und weiter: Das Konzept der Kulturförderung sei unter Betonung der europäischen Integration weiterentwickelt und fraktionsübergreifend gutgeheißen worden. Durch die Erleichterung der Familienzusammenführung sei die Zahl der Auswanderer im vergangenen Jahr wieder auf 6000 gestiegen. 50 Millionen Euro stünden in den



nächsten drei Jahren für die Entschädigung deutscher Zwangsarbeiter bereit. Darüber ist ja lange gestritten worden - kein Ruhmesblatt für die Politik. Denn der Personenkreis, der von dieser Regelung profitieren soll, wird immer kleiner. Ehe sie zum nächsten Termin eilte, gab Merkel den anwesenden Vertriebenen mit auf den Heimweg: Seien Sie eine deutliche Stimme in den täglichen Diskussionen! Nun ja, bei solchen repräsentativen Anlässen hört sich ein solcher Appell gut an. Doch wie ehrlich ist er gemeint? In der Vergangenheit hat sich leider mehr als einmal gezeigt, daß Wortmeldungen von Vertriebenen-Seite als störend empfunden wurden - vor allem, wenn heimatpolitische Fragen zur Debatte standen. Aber wie auch immer: Man könnte ja die Bundeskanzlerin beim Wort nehmen. Vielleicht schon vor ihrem nächsten Besuch in der ČR.

Dieser Kommentar von Gernot Facius erschien in der Sudetenpost Folge 5 vom 4.Mai 2016.

Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint – im Inland um € 33,--, in Deutschland und im EU-Raum um € 39,-- und in Übersee um € 65,-- beziehen. Abo bei office@sudeten.at bestellen.

Wien/Linz, am 17. Mai 2016

**) Statt „Potsdamer Abkommen“ sollte der Begriff „Potsdamer Protokoll“ verwendet werden, ein Abkommen gab es da nicht. [Die Red.]*

02) „Eine politische Legende – Die Massenvertreibung von Tschechen aus dem Sudetengebiet 1938/39“. Lügenbaron Michal Hašek wiederholt seine vor einem Jahr aufgestellte Lügen

Der Bezirkshauptmann von Südmähren, Michal Hašek hat schon vor einem Jahr den Brünner Oberbürgermeister Petr Vokřal (ANO) wegen der „Brünner Erklärung“ zum Verbrechen des Brünner Todesmarsches vom 30./31. Mai 1945 aufgefordert, wegen der angeblichen Vertreibung von Tschechen aus Südmähren 1938/39, von den heimatvertriebenen Südmähmern eine Entschuldigung zu fordern.

Das Thema „Tschechische Vertreibung“ nach dem Münchener Abkommen vom 29.Sept.1938 stößt auf unseren Widerstand – handelt es sich doch hier um eine – 1992 aufgekommene tschechische Behauptung, um den Vertreibungen der Sudetendeutschen 1945/46 „vergleichbare“, vorausgegangene Vorgänge entgegen zu setzen!

Fritz Peter Habel hat dazu – mit über 250 Wissensträgern – eine akribische Dokumentation erarbeitet (1996 – Langen Müller – Verlag). Der Titel ist das Ergebnis: „EINE POLITISCHE LEGENDE – Die Massenvertreibung von Tschechen aus dem Sudetengebiet 1938/39“.

Es verließen freiwillig die von 1918 an in der 1.ČSR in sudetendeutschen Gebieten angesiedelten tschechischen Beamten – samt ihren Familien – das Gebiet, da es nach dem Münchener Abkommen an das Deutsche Reich angeschlossen wurde und hier tschechische Beamten nicht benötigt wurden. Sie siedelten nach Innerböhmen zurück in ihre angestammte Heimat!

Wir mußten davon ausgehen, dass Hašek diese sehr ausführliche Arbeit nicht bekannt war und ersuchten ihn mit einem „Offenen Brief“ am 15. Juni 2015 sehr freundlich uns seine Quellen bekanntzugeben, die ihn zu seinen Aussagen geführt haben.

Antwort kam keine von dem informationsresistenten, rassistischen Lokalpolitiker aus Südmähren.

Weitere Hetzer und Hasser haben sich in den Maitagen verleumderisch gegenüber den Sudetendeutschen geäußert:



Seite 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 692 vom 19.05.2016

Die tschechischen Abgeordneten Tomio Okamura („SPD“), Ex-Staatspräsident Vaclav Klaus, dessen Nachfolger Miloš Zeman, Abg. Jarosláv Foldyna (ČSSD) und der Präsident des tschechischen Abgeordnetenhauses Milan Štěch.

Nach unserem Bundeskanzler Bruno Kreisky müßte man den Herren zurufen: „Meine Herren, lernen sie Geschichte!“

Wien, am 19. Mai 2016



zu A. b) Berichte



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

01) „DER BALLETTNACHWUCHS LIEGT MIR AM HERZEN“

Kammertänzerin Birgit Keil 50 Jahre in der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Es war schon ein besonderer Höhepunkt im Veranstaltungskalender der Sudetendeutschen Landsmannschaft Weilimdorf, als beim jüngsten Monatsnachmittag der Heimatvertriebenen, die weltberühmte Kammertänzerin, Professor Birgit Keil, zu Gast war und den zahlreichen Besuchern im vollbesetzten Saal des „Hauses der Begegnung“ in Giebel aus ihrem bewegten Leben als Balletttänzerin erzählte.

In Kowarschen im Sudetenland geboren, führte der Weg von Familie Keil nach der Vertreibung aus der Heimat zunächst nach Bad Kissingen, wo der Vater sich bis zum Koch hocharbeitete. „Ich habe keine schlechten Erinnerungen an diese Zeit, auch wenn ich als Kind sehr oft krank war und beinahe an Diphtherie gestorben wäre“, erzählte Birgit Keil aus den Anfangsjahren in der neuen Heimat. So hätten sich ihre Eltern nie beklagt und ihren Kindern, trotz der kargen Verhältnisse, eine wunderschöne Zeit voller Qualität ermöglicht. Berufliche Gründe des Vaters, führte die Familie dann nach Bad Cannstatt, was Birgit Keil heute als „ein großes Glück“ bezeichnet. Hier setzte das junge Mädchen ihre Ausbildung als Tänzerin fort, zunächst in einer kleinen Ballettschule im „Kunzi-Bau“ in Bad Cannstatt, wo sich ein russisches Ehepaar ihr annahm und später bei Anneliese Mörike, einer Solistin des Stuttgarter Balletts, die eine private Ballettschule betrieb und die das Talent der jungen Tänzerin erkannt hatte. „Taschenmesserchen“ hat sie mich immer genannt“, erzählte Birgit Keil von Anneliese Mörike weiter, die der Mutter der schüchternen Ballettschülerin mit auf den Weg gab: „Frau Keil, ihre Tochter wird ihnen noch viel Freude machen“. Und das machte sie dann auch. Nach ihrem ersten Solo-Auftritt unter Ballettdirektor Nicholas Beriozoff, bekam Birgit Keil nach ihrem Schulabschluss im Jahre 1961 unter dem neuen Ballettdirektor John Cranko ihren ersten Vollvertrag als Tänzerin im Stuttgarter Ballett. Ein Jahr später von John Cranko für ein halbes Jahr auf die Royal Ballet School nach London geschickt, um, wie der berühmte Ballettdirektor meinte, eine „Horizontenerweiterung“ zu erfahren, wurde Birgit Keil im Jahre 1963 Solistin im Stuttgarter Ballett. Es setzte sich ein Weg in ihrer Karriere als Tänzerin fort, der nicht wunderbarer hätte sein können. „Überhaupt ist mein Leben Fügung, dass bemerke ich immer wieder und auch die Entwicklung, die ich noch heute immer wieder in meinem Leben erfahre, empfinde ich als eine große Gnade“, sagte Birgit Keil. Sie war Tanzpartnerin berühmter Tänzer wie Richard Cragun und Rudolf Nurejew und fand mit dem tschechischen Balletttänzer Vladimir Klos auch privat ihr Glück.

Nach 35 Jahren als Tänzerin im Stuttgarter Ballett und als die deutsche Ballerina mit vielen Auftritten rund um die Welt berühmt geworden, sah Birgit Keil die Zeit gekommen, ihre aktive Karriere zu



beenden, die Seite zu wechseln, um dann in den Nachwuchs zu investieren und ihre Erfahrungen als Tänzerin weiterzugeben. Inzwischen Kammertänzerin geworden, gründete Birgit Keil deshalb im Jahre 1995 die private „Tanzstiftung Birgit Keil“, die das Ziel verfolgt, „junge Tänzer und Choreografen sowie Neugier, Interesse, Verständnis und Verstehen für das sowohl klassisch-akademische Ballett, den modernen Tanz und das aktuelle Tanztheater“ zu fördern. Besondere Unterstützung erfuhr sie dabei von dem erst kürzlich verstorbenen langjährigen baden-württembergischen Ministerpräsidenten Lothar Späth, der auch 20 Jahre Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung war. Dass die Nachwuchsarbeit für das Ballett inzwischen eine Herzensangelegenheit der berühmten Tänzerin ist, macht das Engagement Birgit Keil's an der Akademie des Tanzes der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Mannheim deutlich, wo sie 1997 als Professorin die Leitung übernahm und deren Arbeit dort für sie „immer das Wichtigste“ bleiben wird. Das musste auch im Jahre 2003 der damalige Generalintendant des Badischen Staatstheaters in Karlsruhe, Achim Thorwald, erfahren, der Kammertänzerin Birgit Keil zwar als Direktorin des Staatsballetts Karlsruhe für das Badische Staatstheater gewinnen konnte, für die jedoch ihr Engagement für den tänzerischen Nachwuchs immer an erster Stelle stehen wird.

Besonders verbunden fühlt sich Kammertänzerin Professor Birgit Keil aber auch mit ihrer Heimat, dem Sudetenland und der Sudetendeutschen Landsmannschaft. „Ich bin eine von Ihnen, aber inzwischen natürlich auch Stuttgarterin“, so die berühmte Balletttänzerin, die 1999 mit dem „Großen Sudetendeutschen Kulturpreis“ ausgezeichnet wurde und die zum Abschluss des eindrucksvollen Nachmittags von der Weilmordorfer Obfrau Waltraud Illner für 50 Jahre Mitgliedschaft in der Sudetendeutschen Landsmannschaft mit Urkunde und Nadel ausgezeichnet wurde.

Helmut Heisig

Sudetendeutsche Landsmannschaft

Landesgruppe Baden-Württemberg

Kontakt für Rückfragen:

Klaus Hoffmann, Bad Herrenalb, 0049 (0)7083-927973

klaus.hoffmann@sudeten-bw.de

Wien/Stuttgart, am 12. Mai 2016

02) Festliche Eröffnung des 67. Sudetendeutschen Tages mit Verleihung des Europäischen Karls-Preises der SL an Fürst Hans Adam von Liechtenstein

**Auszüge einer Rede von Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe
Samstag, 14. Mai 2016, Nürnberg**

...

„Drunten, am jungen Rhein, liegst Du, mein Liechtenstein“, so fängt, wenn ich mich nicht irre, die liechtensteinische Hymne an. Es ist die Hymne eines selbstbewussten und blühenden Gemeinwesens, das der letzte intakte Nachfolgestaat des Heiligen Römischen Reiches ist. Viele von uns haben noch vor sich das Bild, das unvergessene Bild des Fürsten Franz Josef von Liechtenstein bei unseren Sudetendeutschen Tagen, die er mit großer Hingabe und Treue besucht hat. Er war eine der ganz großen Stützen unserer Volksgruppe. Ich erinnere mich wie heute an einen wunderbaren Abend – wir sind oft zusammengesessen, er war eine unerschöpfliche Quelle der Geschichte, aber auch der Geschichten – hier im Heilig-Geist-Spital in Nürnberg, wo er eine besondere Entdeckung offenbart hat. Ich hoffe, ich gebe es richtig wieder. Er hat nämlich gesagt: „Stellen Sie sich vor, ich habe herausgefunden, daß Liechtenstein 1866 an der Seite des Deutschen Bundes – und des österreichischen Kaiserhauses, Bayerns und der Mehrheit der deutschen Bundesstaaten – Preußen den Krieg erklärt hat. Wir haben aber damals aus irgendeinem Grund vergessen, den Kriegszustand zu beenden. Das habe ich in den letzten Wochen getan mit der Bemerkung ‚Liechtenstein ist intakt, Preußen gibt es nicht mehr‘.“



Dieses Jahr begehen wir den 150. Jahrestag der Schlacht bei Königgrätz in Ostböhmen. Oft wird ja diese Schlacht verkürzt auf einen österreichisch-preußischen Krieg. Das war es aber nicht. Es war wie gesagt ein Krieg des Deutschen Bundes mit einem Teilstaat, der sich nicht mehr an die Bundesordnung halten wollte. Aber es war noch viel mehr. Denn als die Nachricht von der Niederlage der Österreicher und ihrer Verbündeten nach Rom drang, da sagte der damalige Kardinalsstaatssekretär Giacomo Antonelli, der letzte Laienkardinal im Vatikan, wörtlich: „Il mondo casca.“ Die Welt bricht zusammen. Was meinte er damit? Es war ganz tief empfunden. Er meinte damit, daß die alte überationale Ordnung des Heiligen Römischen Reiches, die ihren letzten Widerschein im Deutschen Bund gefunden hatte, der ja auch nicht nur Deutsch sprach, sondern auch Tschechisch, Französisch, Italienisch, Slowenisch, Polnisch, Dänisch, Niederländisch und so weiter, daß diese multinationale Welt einer überationalen Rechtsgemeinschaft hiermit zusammenbreche und ersetzt wird durch zentralistische Nationalstaaten, die diesem Kontinent eine Ära des Unfriedens beschere. Genau dieses ist ja dann geschehen.

...

Unser Preisträger hat deutsche, sudetendeutsche, österreichische, deutschsprachige Wurzeln. Und er hat tschechischsprachige Wurzeln. Unser Preisträger ist das Oberhaupt einer Familie, die heute noch den Titel eines Herzogs von Troppau und Jägerndorf trägt. Es gibt ein Staatsoberhaupt, nämlich Fürst Hans Adam, das sich zu seinen Wurzeln bekennt und unsere sudetendeutschen, österr.-schlesischen Städte Troppau und Jägerndorf unverändert in seinem Namen führt. Allein dafür gebührt Ihnen, Durchlaucht, schon der Karlspreis. Denn damit bewahren Sie uns ein großes Stück Heimat. Es gibt viele solche Stücke Heimat. Gerade auch bei Menschen, die wie Sie und wie ich und wie andere nachgeboren sind. Ich kann Ihnen ein Beispiel sagen: Dieses Messegelände – Nürnberg ist diözesan geteilt – gehört zum Bistum Eichstätt. Das weiß ich zufällig. Die Innenstadt ist Bamberg. Aber dieses Messegelände gehört, wie gesagt, dem Bischof Hanke von Eichstätt, auch einem nachgeborenen Sudetendeutschen. Was hat der als erstes gemacht, als er Bischof wurde von Eichstätt? Er hat den Troppauer Adler der Heimat seiner Eltern zum bischöflichen Wappen gemacht. Das sind alles die Punkte, mit denen wir an die Gemeinsamkeiten der Jahrhunderte anknüpfen. Aber Durchlaucht, keine Angst, Sie werden nicht nur wegen der Jahrhunderte von uns ausgezeichnet. Denn Sie sind zwar ein Erbe einer großen Geschichte. Aber Sie sind auch ein ganz moderner, zukunftsweisender politischer Kopf. Ich möchte da einmal herausstellen: Liechtenstein – große Tradition – war dennoch ein Land, das im Wesentlichen aus Österr.-Schlesien und Mähren – noch unter Ihrem Vater – bis zur Vertreibung am Kriegsende verwaltet wurde. Es war schon ein Stück weit, ich hoffe, das ist nicht despektierlich, am Rande des Blickfeldes. Ihr Vater war der erste Fürst, der aus Liechtenstein wirklich einen funktionierenden Staat gemacht hat im Sinne heutiger Staatlichkeit. Aber er war im Herzen immer noch tief in unserer österr.-schlesisch-böhmisch-mährischen Heimat verwurzelt bis an sein Lebensende. Er hat aber ganz bewußt seinen Sohn gebeten – und sein Sohn hat das mit großer, kluger, eigenständiger, typisch sudetendeutscher, wenn ich das so sagen darf, Energie getan durch seine volkswirtschaftlichen Kenntnisse, durch seine politikwissenschaftlichen Kenntnisse das Land auf völlig neue Grundlagen zu stellen. Er hat es zu einem der modernsten, blühendsten Staaten in Europa gemacht, und er hat es bis in die Grundelemente hinein reformiert. Er hat das Land – ich hoffe, ich löse jetzt keine außenpolitischen Probleme aus – ein wenig aus dem Schweizer Isolationismus herausgeführt und hat gegen eine Menge Widerstände dieses Land in den europäischen Kontext geführt, nicht als EU-Mitglied, aber als Mitglied der Wirtschaftszusammenarbeit, als Mitglied des Europarates, wo es eine ganz wichtige Rolle spielt, und als Mitglied der Vereinten Nationen. Sie, Durchlaucht, haben, und das ist in meinen Augen ein ganz wichtiger Punkt, sofort nach der Wende, die Ihr Vater immer vorhergesagt hat und gerade noch am Sterbebett erleben durfte, die Chance ergriffen, Brücken zu schlagen auch in die Wurzelheimat unserer Volksgruppe, die auch die Wurzelheimat erheblichen Ausmaßes Ihrer Familie ist. Das war am Anfang nicht leicht, obwohl die Euphorie am Anfang sehr groß war. Ich erinnere mich daran: In Feldsberg, in Südmähren hat die Bevölkerung aus Verzweiflung über den Kommunismus als erstes nach dessen Sturz ein Schild gemalt und am Hotel „Moskwa“ in Feldsberg, das übrigens diesen Namen zu Recht getragen hat, stattdessen das Schild „Hotel Vaduz“ aufgehängt. Das war ein Hilferuf. Die Menschen haben schon früh erkannt in den ehemals liechtensteinischen Gebieten in Böhmen, Mähren und Schlesien, daß das Haus Liechtenstein eine Brücke sein kann zur Öffnung und zu europäischen Integration. Leider haben das Politiker zum Teil nicht so gesehen. Liebe Landsleute, wir waren eigentlich von Anfang an die naturgegebenen



Botschafter der böhmischen Länder in der Europäischen Union. Heute wächst endlich zusammen, was zusammengehört. Allein durch diese eindrucksvolle tschechische Beteiligung an diesem Sudetendeutschen Tag. Und ich bin froh, daß nach einer jahrelangen Nichtanerkennungspolitik – die Tschechische Republik hat jahrelang Liechtenstein als Staat nicht anerkannt – sich heute diese Beziehungen ebenfalls auf einem sehr guten Weg befinden. Sie sind genau den Weg gegangen, den wir als Landsmannschaft versuchen zu gehen, nämlich Verständigung, Versöhnung und vor allem Herausarbeitung der gemeinsamen kulturellen und geschichtlichen Wurzeln. Sie haben eine Liechtensteinisch-tschechische Historikerkommission eingesetzt, die eindrucksvolle Arbeit geleistet hat, von der sich manche ähnliche Historikerkommission eine dicke Scheibe abschneiden könnte, wenn ich das einmal sagen darf, ohne zu sagen, um welche Historikerkommission es sich handelt. Sie haben dafür gesorgt, daß an der Prager Karlsuniversität, der ersten mitteleuropäischen Universität, benannt nach Karl IV., dessen 700. Geburtstag wir heute feiern, regelmäßig ein Liechtenstein-Tag stattfindet, wo viele junge tschechische Wissenschaftler kommen und sich mit der Geschichte des Hauses Liechtenstein und dessen Bedeutung für Mitteleuropa und gerade auch für die böhmischen Länder befassen. Sie sind mit einer sehr aktiven Botschafterin in der Tschechischen Republik vertreten, die auch unser Sudetendeutsches Büro, unsere Botschaft des guten Willens, regelmäßig kontaktiert.

...

Unser Preisträger hat sich über seine Rolle als Staatsoberhaupt hinaus viele Gedanken gemacht über Europa und viele Gedanken gemacht über den Staat im 21. Jahrhundert. Er hat ein faszinierendes Buch darüber geschrieben, und ich bin sicher, es ist fast das einzige Buch der Welt, wo jeder Mensch etwas findet, womit er nicht einverstanden ist. Das ist die Stärke dieses Buches, Durchlaucht. Es findet jeder aber auch etwas, womit er zutiefst einverstanden ist. Und es findet niemand darin etwas Konventionelles. Damit gehören Sie wirklich zu den ganz wenigen originellen Denkern dieses Europa und der Idee des Staates im 21. Jahrhundert. Ihr Staatsbegriff ist ein zutiefst freiheitlicher. Sie gehen vom Menschen mit seiner unveräußerlichen Würde aus, vom Rechtsstaat, vom Selbstbestimmungsrecht. Ich weiß nicht, ob es bekannt ist, der Fürst hat eine Verfassung in Liechtenstein durchgesetzt, wo jede Gemeinde das Selbstbestimmungsrecht genießt. Da kann man natürlich sagen, das kann er leicht tun, denn kein Mensch will Liechtenstein verlassen. Aber liebe Landsleute, das ist wirklich wegweisend. Deshalb ehren wir eben heute nicht nur den Erben einer großen Tradition, die auch unsere ist und mit der wir zutiefst verbunden sind, sondern wir ehren auch einen Denker, der uns Anregungen für die Zukunft gibt, die weit über den Tag hinausschauen. Dafür, Durchlaucht, dürfen wir Ihnen heute – für beides, für die Wurzeln in der Geschichte und für die Visionen für die Zukunft – unseren Europäischen Karlspreis verleihen.

Wien/Nürnberg, am 17. Mai 2016

Tschechien geht auf Sudetendeutsche zu

Minister aus Prag begrüßt Vertriebene und ihre Nachkommen als „liebe Landsleute“
von Ralf Müller, Schwäbische.de vom 16.5.2016

http://www.schwaebische.de/region/bayern_artikel,-Tschechien-geht-auf-Sudetendeutsche-zu-arid,10452965.html

Sudetendeutscher Tag in Nürnberg "Mehr für die europäische Idee tun"

Stanislaus Kossakowski

BR 24 vom 15.5.2016

<http://www.br.de/nachrichten/mittelfranken/inhalt/sudetendeutscher-tag-dialog-versoehnung-100.html>

Tschechien schickt erstmals Minister zum Sudetendeutschen Tag

Tiroler Tageszeitung vom 12.5.2016

<http://www.tt.com/home/11496879-91/tschechien-schickt-erstmal-minister-zum-sudetendeutschen-tag.csp>



03) Erklärung der Frauen

Frauenforum - und „Erklärung der Frauen“

Pfingstsamstag, den 14. Mai 2016 um 14.00 Uhr

Nürnberg Messezentrum, NCC West, Ebene 2, Raum London

Heimatlos

1945/46 – 2015/16

– der Unterschied –

(70 Jahre Vertreibung)

Referentin: **Dr. Edith Kieseewetter-Giese**, Schriftstellerin, Berlin

Begrüßung, Einführung zum Thema sowie Schlusswort: **Gerda Ott**, SL-Bundesfrauenreferentin

Die „**Erklärung der Frauen**“ liest **Ulrike Kiefer**

Musikalische Umrahmung: **Vojtech Sulko** (Zither)

Das Schicksal der Flüchtlinge, die aus verschiedenen Ländern der Weltheute zu uns nach Europa kommen, ist uns durch die Medien allgegenwärtig –man kann sich diesen Meldungen nicht entziehen. Muss man sich angesichts dieser Nachrichten nicht auch an die menschenrechtsverletzende Vertreibung und damit an die leidvollen Erfahrungen von uns Sudetendeutschen und den anderen Flüchtlingen und Vertriebenen aus dem Deutschen Osten erinnern?

An Ereignisse, die 70 Jahre und mehr zurückliegen?

Daran, dass über drei Millionen Sudetendeutsche ihre seit Jahrhunderten angestammte Heimat zwangsweise verlassen mussten, enteignet, entrechtet, gedemütigt, körperlich und seelisch misshandelt und auch zum Teil ermordet wurden?

Die Generation der heute über siebzigjährigen Landsleute, die seinerzeit als Kinder den gewaltsamen Verlust der Heimat erlebten, versuchte im Laufe ihres Lebens diesen Verlust zu verarbeiten.

Vieles haben sie nicht bewusst erlebt, jedoch hat sich dieses im Unterbewusstsein festgesetzt. Sie haben sich ihr Leben nach der Vertreibung in der neuen Umgebung eingerichtet, doch die urheimatliche Gemeinschaft mit unseren Überlieferungen, unserem Brauchtum, unserem Dialekt, in der Geborgenheit des gewachsenen Zusammenseins war ohne die angestammte Heimat nirgendwo möglich. Daraus entstand dann oftmals das Gefühl einer gewissen Heimatlosigkeit.

Darüber hinaus war durch die fehlende Empathie für die Betroffenen eine Aufarbeitung ihres Schicksals nicht ohne weiteres möglich. Wissenschaftler, wie z. B. Dr. Hartmut Jatzko, sind sogar der Ansicht, dass Vertreibungsschicksale weiter vererbt werden.

Nur durch den bedingungslosen Einsatz der Frauen und Mütter, deren Liebe und Kraft und deren Glaube an eine lebenswerte Zukunft war es möglich, dass sinnvolle Lebensziele erreicht wurden. Biografisches Erzählen und Geschichtsbewusstsein prägen die Persönlichkeit und schaffen Identität. Besinnen wir uns wieder darauf! Es ist nun schon die Enkelgeneration, die neue Wege zu ihrer Geschichte -ihrer Familiengeschichte- sucht und damit auch zu ihrer Identität. Wir sollten sie bei dieser Suche unterstützen.

Der seit letztem Jahr erstmals eingeführte bundesweite Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung trägt sicherlich auch dazu bei, jährlich einmal offiziell an das furchtbare Leid dieser Menschen zu erinnern und somit dem Vergessen entgegen zu wirken.

Gerade aber durch unser eigenes Erleben fühlen wir die Verpflichtung anzumahnen und zu fordern, dass Menschen solche leidvollen Erfahrungen nicht mehr machen müssen.

Deshalb setzen wir sudetendeutschen Frauen uns für die Wahrung der Menschenrechte sowie für ein friedliches Miteinander der Völker ein.

Wir fordern die Politik weltweit auf, durch entsprechende Regelungen und Gesetze für Rechtssicherheit zu sorgen, die Voraussetzungen für ein friedvolles und menschenwürdiges Leben zu schaffen, um damit Menschenrechtsverletzungen zu verhindern.

Die Frauen in der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Nürnberg, Pfingsten 2016



04) Klosterneuburg hat eine einzigartige Kulturinstitution verloren

Die Patenschaft der Stadt Klosterneuburg über die Sudetendeutschen verkommt zur Farce

Im Jahr 1964 übernahm Klosterneuburg als erste österreichische Stadt die Patenschaft über die sudetendeutsche Volksgruppe, um ihr symbolisch eine „neue Heimat“ zu geben. Diese Patenschaft blieb kein schriftliches Bekenntnis, sondern wurde sofort tatkräftig umgesetzt: die Sudetendeutschen durften unterschiedlichste Veranstaltungen in Räumlichkeiten oder auf öffentlichen Flächen der Stadtgemeinde abhalten, oft unter reger Beteiligung der Klosterneuburger Bevölkerung. 1972 stellte die Stadtgemeinde dem Mährisch-Schlesischen Heimatmuseum kostenlos Räumlichkeiten in der Rostockvilla zur Verfügung. Damit wurde sie für die sudetendeutsche Volksgruppe zum kulturellen Mittelpunkt, in dem ihr Erbe erhalten, gepflegt und präsentiert werden konnte.

Das Mährisch-Schlesische Heimatmuseum entstand vor 95 Jahren in einer Privatwohnung in der Wiener Innenstadt. 1957 wurde ein Trägerverein zum Erhalt und zur Betreuung der wertvollen Sammlung gegründet. Die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten zur Unterbringung und Präsentation der stark angewachsenen Sammlung führte, dank der bereitwilligen Unterstützung der Stadt Klosterneuburg im Sinne der „gelebten Patenschaft“, in die Rostockvilla. Dort entwickelte sich das Museum durch den enormen Einsatz seiner ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Laufe der Jahrzehnte zu einer international anerkannten Kulturinstitution.

Bereits kurz nach dem Fall des Eisernen Vorhangs knüpfte der Vorstand erste Kontakte zu Kulturinstitutionen in Tschechien und Polen, aus denen interessante länderübergreifende Ausstellungen und Projekte hervorgingen – lange bevor das zum kulturellen Trend wurde. Dabei wurde vor allem der sachliche Umgang der Museumsmitarbeiter mit dem heiklen Thema der Vertreibung geschätzt und als „brückenbauend“ gelobt. Gerade erst in den letzten Jahren wurde in Tschechien und Polen mit der geschichtlichen Aufarbeitung der Zeit des Zweiten Weltkriegs und der Rolle der Sudetendeutschen ernsthaft begonnen und mit Nachdruck betrieben.

Das Mährisch-Schlesische Heimatmuseum war mit seinem Dokumentationsarchiv eine wichtige Anlaufstelle in Österreich, wo zu diesen Themen umfangreich recherchiert werden konnte und dies auch vermehrt in Anspruch genommen wurde. Die Studienbibliothek wurde wie das Archiv von Anfang an regelmäßig zu Forschungen für wissenschaftliche Arbeiten ebenso wie zur privaten Ahnenforschung genützt.

Die zum Teil einzigartigen Exponate konnten in jährlich stattfindenden Sonderausstellungen zu unterschiedlichen Themen gezeigt werden und zogen ein breites, zum Teil internationales Publikum an, von dem Hotellerie und Gastronomie in Klosterneuburg profitierten. Die Ausstellungseröffnungen nahmen einen festen Platz im Kulturleben der Stadt ein. Für seine professionelle Arbeit und sein Engagement wurde das Museum mehrfach ausgezeichnet, einzelne Mitarbeiter erhielten persönliche Ehrungen der Stadt Klosterneuburg.

2004 wurde die „Rostockvilla“ von der Stadt Klosterneuburg an das Land Niederösterreich verkauft, welches dort ein „Lesekompetenz-Zentrum“ einrichten wollte. Dieses Projekt kam aber aus Kostengründen nicht zustande. Auch andere Ideen, bei denen das Mährisch-Schlesische Heimatmuseum jeweils integriert werden sollte, wurden nicht realisiert. So entschied sich das Land zum Verkauf der denkmalgeschützten Villa mit dem wunderschönen Garten an den Bestbieter. Da die Stadt von seinem Rückkaufrecht keinen Gebrauch machte, erhielten sämtliche Kulturinstitutionen, die das Gebäude beherbergte, einen Räumungsbescheid. Der Künstlerbund, das Feuerwehrmuseum und das Mährisch-Schlesische Museum wurden aufgefordert, das Haus bis Ende des Jahres 2015 zu räumen.

Seit dieser Mitteilung bemühte sich der Vorstand des Museums redlich, ein Ersatzquartier zu finden, das nach Möglichkeit in der Patenstadt Klosterneuburg sein sollte. Doch die von der Stadt zugesagte Unterstützung bei der „Herbergssuche“ hielt sich in Grenzen. Die angebotenen Ersatzquartiere waren entweder in so schlechtem baulichem Zustand, daß die Unterbringung der denkmalgeschützten Sammlung indiskutabel gewesen wäre oder aber so wesentlich zu klein, daß sie nicht einmal für das Depot ausgereicht hätten. Eine konkrete Zusage einer finanziellen Unterstützung für Miete und Betriebskosten bei einer Anmietung von Räumlichkeiten wurde dem Museum nicht gewährt. Trotz intensiver Suche in Klosterneuburg und seiner Umgebung konnte der Vorstand keine, aus eigenen Mitteln finanzierbare Unterkunft finden. Daher sah sich der Trägerverein des Mährisch-Schlesischen Heimatmuseums gezwungen, das Angebot zur



Übernahme der Sammlung durch die NÖ. Landessammlungen, Landesbibliothek und –archiv anzunehmen und alles nach St. Pölten zu verlagern. Immerhin mit der Zusage, die Sammlung geschlossen zu führen und der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen. Ab 1. September 2015 mußte das Mährisch-Schlesische Heimatmuseum seine Pforten für Besucher schließen, um die Übersiedlung der Exponate und Archivalien vorzubereiten. Am 15. Dezember 2015 konnte das Haus geräumt der NÖ. Liegenschaftsverwaltung übergeben werden.

Der Trägerverein konnte in der Nachbargemeinde Greifenstein ein kleines Büro anmieten, um durch weitere Digitalisierung der Bestände dem Land zu helfen, die Sammlung so schnell wie möglich, wieder der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Weiterhin soll der Verein auch noch einige Zeit für Anfragen zur Verfügung zu stehen, um sie an die richtige Stelle nach St. Pölten weiterzuleiten.

Klosterneuburg hat damit 2015 eine einzigartige Kulturinstitution für immer verloren. Noch ein Jahr zuvor wurde das 50-jährige Jubiläum der Patenschaftsübernahme (1964-2014) mit einem Festakt im Rathaus gefeiert. Dabei betonte Bürgermeister Schmuckenschlager, daß er sich der Verantwortung einer „freiwillig übernommenen Fürsorge“ einer Patenschaft durchaus bewußt sei und das Mährisch-Schlesische Heimatmuseum stets unterstützen werde. Bei der Eröffnung der eigens zu diesem Anlass gestalteten Sonderausstellung „Berühmte Klosterneuburger aus dem mährisch-schlesischen Raum“, nach denen bis heute Straßen und Plätze der Stadt benannt sind, fand der Bürgermeister anerkennende Worte. Welche Ironie, daß ausgerechnet diese Ausstellung die letzte sein sollte, die das Museum nach über 40 Jahren in der Rostockvilla zeigen konnte.

Die Stadt Klosterneuburg vertritt heute scheinbar die Meinung, daß die „gelebte Patenschaft“ für die Sudetendeutschen mit der aussterbenden Erlebnisgeneration an Relevanz verliert und damit nach 50 Jahren ein Ablaufdatum hat. Dabei wäre gerade aus diesem Grunde jede Unterstützung zur Erhaltung des kulturellen Erbes dieser Volksgruppe schon allein aus historischer und wissenschaftlicher Sicht von größter Wichtigkeit gewesen.

Worin also in Zukunft die „freiwillig übernommene Fürsorge“ bestehen soll, bleibt offen ...

A.O.

Verein Mährisch-Schlesisches Heimatmuseum

Hauptstraße 45, A-3422 Greifenstein

T: 0678/848 929 455

E: information@mshm.at

I: www.mshm.at

Bürozeiten: Dienstags 11-16 Uhr

Wien/Klosterneuburg, am 17. Mai 2016

05) ESC – Siegerin mit politischen Signalen: die Ukrainerin Jamala mit „1944“ Wäre eine Deutsche mit „1945“ auch Letzte geworden?

Der Song Contest kann nicht unpolitisch sein

„Europa mag uns einfach nicht“, das ist die simplifizierte Zusammenfassung deutscher Kommentatoren, die sich im Affekt bemüht haben, den letzten Platz ihrer Teilnehmerin Jamie-Lee beim Eurovision Song Contest in Stockholm zu erklären. Also wäre der Umkehrschluss: Der gesamte Kontinent steht auf die Ukraine, weil ja Sängerin Jamala, die mit bürgerlichem Namen Susana Dschamaladinowa heißt, gewonnen hat - der favorisierte Russe Sergej Lasarew wurde Dritter.

Ihr selbst geschriebener Siegertitel „1944“ beschreibt die Vertreibung der Krim-Tataren unter Josef Stalin. Dem Vorwurf der beim Song Contest untersagten politischen Botschaft entkräftete Jamala damit, dass sie von der Geschichte ihrer eigenen Familie singe, die damals nach Zentralasien zwangsumgesiedelt wurde.

Es ist zwecklos, dem Song Contest politische Absichten zu verbieten. Insofern wird die Ausrichter, die Europäische Rundfunkunion (EBU), der Scheinheiligkeit verdächtig, wenn sie weiterhin arglose Unterhaltungskunst beschwört. Der donnernde Applaus für die armenische Sängerin Iweta Mukutschjan war auch als Unterstützung für den erneut aufgeflamten Konflikt mit Aserbaidschan



um die Region Berg-Karabach zu werten. Genauso wie Conchita Wurst vor zwei Jahren triumphierte, weil sie ihre Stimme für unterdrückte Randgruppen in der Gesellschaft erhob. Und als sich Nicole 1982, „Ein bisschen Frieden“ wünschte, war auch der Kalte Krieg und nicht etwa ein zerrüttetes Elternhaus gemeint.

Die Geschichte des Song Contests ist insgesamt politisch. Wer hier mitsingt, darf Teil der kontinentalen Familie und einer Wertegemeinschaft sein, die sich seit 2015 auch auf Australien ausdehnt. Wer hier mitsingt, muss sich außerdem für politische Entscheidungen der eigenen Staatsführung auspeifen lassen - wie Russland im vergangenen Jahr. Der Song Contest ist kein Blockflötenbewerb einer regionalen Musikschule, es geht nicht bloß um Musik. Dafür ist die Bühne zu groß und die Strahlkraft zu verlockend.

Das ukrainische Siegerlied wird kein weltweiter Charts-Hit werden. Aber es erinnert einen ausgelassenen Abend lang an eine Geschichte, die oft schon vergessen ist, wenn sie sich wiederholt. Nehmen wir die Nummer als Friedenslied, dagegen kann niemand etwas haben.

p.grubmueller@nachrichten.at

Europa erhörte Jamalas Botschaft

Song Contest: Die Ukrainerin triumphierte in Stockholm mit einem politisch heiklen Song, Österreichs Vertreterin Zoë landete auf Platz 13, Deutschland wurde Letzter.
von Lukas Luger, OÖ Nachrichten 17.5.2016

<http://www.nachrichten.at/nachrichten/kultur/Europa-erhoerte-Jamalas-Botschaft;art16,2233732>

"Peace and Love for everyone!"

Der 61. Song Contest ist Geschichte - das Ergebnis wird allerdings noch lange nachwirken
von Barbara Dürnberger, Wiener Zeitung vom 17.5.2016

http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/musik/pop_rock_jazz/819032_Peace-and-Love-for-everyone.html

Wien, am 17. Mai 2016

06) Ausstellung "Die Schicksale der Deutschen aus dem Isergebirge in den Jahren 1945 – 1948" eröffnet

Am 17. Mai 2016 wurde im Haus der Heimat in Wien diese interessante Ausstellung eröffnet, begrüßt von Dkfm. Hans Günter Grech und begleitet durch einen Lichtbildervortrag. Als Ehrengäste wurden besonders der Bezirksvorsteher-Stellvertr. des 3. Bezirks Dr. Werner Grebner und Botschafter i.R. Dr. Hans-Martin Windischgrätz willkommen geheißen.

Drei Frauen aus Böhmen, mit Wurzeln in Gablonz an der Neiße/Jablonec nad Nisou und dort wohnhaft, haben fast ein ganzes Jahr fleißig und ehrenamtlich daran gearbeitet, finanziell unterstützt durch den Fond der Zukunft und mit Hilfe des Archivs und der Kunstgewerbeschule in Jablonec nad Nisou, der Frau Haupt vom Isergebirgsmuseum in Kaufbeuren/Neugablonz, Ivan Rous vom Nordböhmischem Museum Liberec/Reichenberg, und Privatarchive. Erschienen ist es im Verlag Bor, unter der Leitung von Frau Eva Koudelková, Liberec.

Irene Novák, Vorsitzende des Kulturverbandes der Deutschen in der ČR, Petra Laurin, Leiterin des Hauses der deutsch-tschechischen Verständigung in Reinowitz und Christa Petrásková zeigen auf 18 Tafeln das traurige Los der Millionen Sudetendeutschen, die nach Kriegsende ihre



Seite 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 692 vom 19.05.2016

angestammte Heimat verlassen mussten. Die Ausstellung ist zweisprachig, und es gibt auch ein gleichnamiges deutsches und tschechisches Buch. Beide finden viel Anklage und Lob auch von den Tschechen alt und jung, denn diese wissen über die Vertreibung sehr wenig. Die Schilderungen spielen sich in der Umgebung von Gablonz an der Neiße, in den Lagern Reinowitz, Albrechtzdorf, Proschwitz und Reichenau ab.

Europa und die ganze Welt freute sich über den Frieden, aber für die Sudetendeutschen in der ehemaligen Tschechoslowakei hat die Austreibung begonnen, manchmal hatte man nur wenige Minuten zum Einpacken des Notwendigsten und die sogenannten Partisanen jagten die Deutschen von Haus und Hof. Zeitzeugen sprechen über ihre Schicksale, die damalige tschechische Zeitung *Stráž severu* (Wacht im Norden) wird zitiert. Traurige sowie tragikomische Begebenheiten führen den Betrachter und Leser in das Nachkriegsleben im Isergebirge sowie in den Lagern ein.

Das Tabu in Tschechien ist gebrochen und die Ausstellung sowie die Büchlein wanderten schon auf den fünften Platz: von Reinowitz/Rýnovice in Tschechien über das Haus der Minderheiten in Prag, das Sudetendeutsche Haus in München, vom Sudetendeutschen Treffen in Nürnberg nach Wien.

Bei den Landsleuten wird sie Erinnerungen wachrufen – aber den jungen Leuten soll sie neues Wissen bringen und die Verständigung zwischen den Tschechen und Deutschen fordern.

Die Ausstellung dauert bis 30. Juni 2016 – und zeigt auch eine kleine Kostprobe von Glasknöpfen aus dem Isergebirge aus den Jahren 1920 – 1999 aus der Sammlung von Frau Petrásková.

Im Jahr 2016 soll die Ausstellung eine Fortsetzung finden: "Die Schicksale der Iserdeutschen von 1948 bis 1968".

Der Deutsche Katalog der "Schicksale der Deutschen aus dem Isergebirge in den Jahren 1945 – 1948" mit vielen Bildern und Dokumenten kostet 5,- Euro, plus Versandkosten und kann bei

E-Mail: sloe@chello.at oder

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ), 1030 Wien, Steingasse 25 bestellt werden.

Christa Petrásková

Wien, am 19. Mai 2016



zu A. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen



Kulturstiftung der
deutschen Vertriebenen

Kaiserstraße 113

53113 Bonn

T. +49 228 91512-0

F. +49 228 91512-29

E-Mail: kulturstiftung[at]t-online.de

Internet: www.kulturstiftung-der-deutschen-vertriebenen.de

01) Kulturgut in Gefahr.

Tagung zur Rettung von Heimatstuben

Beratung für die Betreiber ostdeutscher Heimatsammlungen bietet eine Tagung am 16. und 17. Juni im Haus Schlesien im nordrhein-westfälischen Königswinter. „Wege der Erhaltung und Vermittlung wertvollen Kulturgutes“ soll die Veranstaltung vorstellen sowie über museumstechnische Maßnahmen informieren und dem Erfahrungsaustausch dienen.

Derzeit gibt es in der Bundesrepublik über 500 Heimatsammlungen aus zwanzig ostdeutschen Regionen. Sie entstanden zunächst als soziale Begegnungsstätten, teilweise auch schon als kleine museale Einrichtungen. Flüchtlinge und Vertriebene bauten sie, parallel zu ihrem Beitrag zum Wiederaufbau Deutschlands, in jahrelangem ehrenamtlichen Engagement auf. Heute ist der Bestand vieler Heimatsammlungen oftmals akut bedroht, sei es durch zunehmende Raumkündigungen seitens der Kommunen aus finanziellen Gründen, sei es durch den rapiden Rückgang des Betreuungspersonals aus Altersgründen. Etliche Sammlungen wurden in den vergangenen Jahren bereits aufgelöst, ohne dass der Verbleib der Bestände bekannt ist. Ein Projekt der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zusammen mit dem Haus Schlesien soll dazu beitragen die Heimatsammlungen nachhaltig zu sichern. Es gilt, die Sammlungen nach Möglichkeit innerhalb der Kommunen, in denen sie in der Nachkriegszeit entstanden sind, zu erhalten, oder ihnen Wege zu weisen, ihre Bestände im Rahmen anderer Institutionen zu sichern und weiter fruchtbar zu machen. Dies soll durch Beratung vor Ort, Hilfe in Notfallsituationen, Unterstützung bei Inventarisierung, Archivierung, zeitgemäßer Präsentation und Öffentlichkeitsarbeit erfolgen.

Weitere Informationen zur Tagung: Elke Wilming, Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Kaiserstraße 113, 53113 Bonn, Telefon (0228) 915120, E-Mail: kulturstiftung@t-online.de.

PAZ, veröffentlicht am 04.05.2016





Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

Schluss des Beitrages aus dem Rundbrief Nr. 691: Heutige

02) Die Menschen waren auf der Suche nach einer neuen Heimat

Aus der Dokumentation „Vom Rechtslosen zum Gleichberechtigten“ von NR-Abg. Erwin Machunze (t) – Wiedergutmachung bis heute offen!

Entschädigung - Wiedergutmachung

Wohl das leidvollste Kapitel der gesamten Vertriebenenpolitik war und ist das Ringen um eine echte Entschädigung für die im Zuge der Flucht bzw. Vertreibung erlittenen Schäden. Hier ist eine endgültige und allseits befriedigende Lösung bis heute nicht erreicht, und so bleibt die Frage offen, ob eine echte Entschädigung der in Österreich lebenden Umsiedler und Vertriebenen jemals erreicht werden wird.

Als die Bundesrepublik Deutschland in den fünfziger Jahren die Lastenausgleichsgesetzgebung schuf, wurden die in Österreich lebenden Opfer der Vertreibungskatastrophe von vornherein ausgeschlossen, weil man den Lastenausgleich als eine innerdeutsche Angelegenheit bezeichnete, die über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland hinaus nicht wirksam werden könne.

Am 18. März 1959 beschloß das Parlament das „Kriegs- und Verfolgungsschädengesetz“ und das „Besatzungsschädengesetz“. Diese beiden Gesetze sollten für die spätere Entwicklung sehr entscheidend sein.

Inzwischen war aber auf der diplomatischen und auf der politischen Ebene sehr viel in Bewegung. Überraschend begannen dann am 12. Juni 1961 in Bad Kreuznach Verhandlungen auf Ministerebene. Diese führten zu dem Ergebnis, daß sich Österreich zu einer Entschädigungsgesetzgebung verpflichtete, die dem Kriegs- und Verfolgungsschädengesetz zu entsprechen hätte. Im Finanz- und Ausgleichsvertrag verpflichtete sich die deutsche Seite zu folgenden finanziellen Leistungen: 125 Millionen DM für Umsiedler und Vertriebene, 95 Millionen DM für politisch Verfolgte, 95 Millionen DM für die Sozialversicherung und 6 Millionen DM für die Sammelstellen. Dieser Vertrag wurde am 14. Juni 1961 in Bad Kreuznach unterzeichnet. Das nach dem Vertrag erforderliche Anmeldegesetz und das Umsiedler- und Vertriebenen-Entschädigungsgesetz (UVEG).

Seit dem Jahre 1961 wurden wiederholt nachdrücklich Vorstellungen in Wien und in Bonn in der Richtung erhoben, daß der Finanz- und Ausgleichsvertrag erweitert wird, um eine echte Entschädigung für die im Zusammenhang mit der Vertreibung erlittenen Verluste zu erwirken. Obwohl Zusicherungen auf österreichischer und deutscher Seite gegeben wurden, dass weiterverhandelt werden soll, ist es nie nach Abschluß des Vertrag von Bad Kreuznach zu solchen Verhandlungen gekommen.

Wien, am 4. Mai 2016



03) Archiv der AGMO e.V. an die Martin-Opitz-Bibliothek in Herne übergeben

Am 25. April 2015 waren der Ehrenvorsitzende und der Vorsitzende der AGMO e.V. zu Gast in der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne. Anlass war die Übergabe des Archivs der AGMO e.V. – Gesellschaft zur Unterstützung der Deutschen in Schlesien, Ostbrandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen, das in Herne einen dauerhaften Standort erhalten hat. Hier werden die Dokumente aus 36 Jahren politischer Arbeit für die und mit den Deutschen in der Volksrepublik und Republik Polen nicht nur dauerhaft unter Archivstandards fachgerecht aufbewahrt werden. Vielmehr werden sie bereits in absehbarer Zeit hier einer weitgehenden wissenschaftlichen Erschließung zur Verfügung stehen, als es bisher in der Geschäftsstelle der AGMO e.V. in Bonn möglich war.

Das Archiv dokumentiert nicht nur anhand der Geschichte des eigenen Verbandes – zunächst als Arbeitsgemeinschaft innerhalb der Schlesischen Jugend, später als eigenständige Menschenrechtsgesellschaft – spannende Einzelaspekte der jüngeren Vertriebenenpolitik. Exemplarisch sei auf die Übergabe einer AGMO-Petition an das KSZE-Expertentreffen über Menschenrechte in Ottawa (1985-1986) durch Abgeordnete des deutschen Bundestages verwiesen. Zum Weiterlesen klicken Sie bitte auf den folgenden Verweis:

<http://www.agmo.de/aktuelles/projekte/334-archiv-der-agmo-ev-an-die-martin-opitz-bibliothek-in-herne-uebergeben>

Um unsere Arbeit zielgerichtet fortsetzen zu können, benötigen wir nach wie vor Ihre Unterstützung in Form von Spenden: www.agmo.de/mithelfen/spenden

Ihre AGMO e.V. - Gesellschaft zur Unterstützung der Deutschen in Schlesien, Ostbrandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen, Kaiserstr. 113, 53113 Bonn, Tel. 0049 (0) 228/636859, Fax 0049 (0) 228/690420, Mail: info@agmo.de

The logo for 'NEUES Volksblatt' features the word 'NEUES' in a blue, sans-serif font, stacked vertically on the left. To its right, the word 'Volksblatt' is written in a large, bold, orange-red script font.

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:

Oberösterreichische Media Data Vertriebs- und Verlags GmbH
Hafenstraße 1-3
4010 Linz

04) „Das beschäftigt uns nicht ...“: Konfiszierte Kulturgüter von Vertriebenen in tschechischen Museen: Rückgabe ausgeschlossen Von Manfred Maurer

Der Krieg ist schon zu Ende, als 1945 für die Sudetendeutschen in der damaligen Tschechoslowakei das Martyrium beginnt. Mehr als drei Millionen werden vertrieben, Zehntausende verlieren ihr Leben, alle ihr Hab und Gut. Und so wie hierzulande in den Jahren davor manch einer zum Arisierungsgewinnler geworden war, witterte auch so mancher Tscheche das große Geschäft mit dem Leid. Karel Sramek war einer von ihnen. Er zog mit den „Revolutionsgarden“ durch die Gemeinden



des Landkreises Eger und sammelte bei den Sudetendeutschen ein, was schön und teuer und aufgrund der Benes-Dekrete zu konfiszieren war. Allein im Raum Eger ließ er an die zwei Dutzend Heiligenfiguren mitgehen. Gelandet sind sie nebst vielen weiteren Beutestücken fünf Jahre später in einem Museum.

Benes-Dekrete wirken noch

„Wir haben keine Sachen, die konfisziert wurden“, wischte Frantisek Fryda, Direktor des Westböhmisches Museum in Pilsen (Plzen) schon vor einiger Zeit eine erste Anfrage nach sudetendeutschen Exponaten vom Tisch. Doch die dem VOLKSBLATT zugespielte Inventarliste des Museums spricht Bände. Dort steht, dass etwa die ausgestellte Barocktruhe bis 29. Mai 1945 dem Pilsener Apotheker Eduard Kaiser gehört hatte. An diesem Tag wurde er laut Konfiskationsprotokoll Nr. I/10 enteignet. Nicht alles, was Kaiser abliefern musste, blieb im Museum. Ein repräsentativer Tisch ging 1991 als Leihgabe an die Gemeinde Franzensbad (Frantiskovy Lázně). Auch den dazu passenden Renaissance-Stuhl verließ das Museum dorthin. Er gehörte laut Konfiskationsprotokoll VII/4 der aus Pilsen vertriebenen Familie Friedl.

Mehrere solcher Protokolle enttarnen auch die Sammlung wertvoller Orientteppiche im Museum als sudetendeutsches Eigentum. Die Inventarliste, die mindestens 79 Exponate sudetendeutscher Provenienz ausweist, überzeugt den Direktor dann doch. Er bestätigt: Alle angeführten Gegenstände befinden sich in der Evidenz des Museums.

In Österreich würde nun das 1998 beschlossene Kunstrückgabegesetz greifen. Dieses regelt die Rückgabe von auf fragwürdige Weise in den Besitz staatlicher Museen gelangter Kulturgüter. In Tschechien ist das, wenn auch nur für Sudetendeutsche, ausgeschlossen. Eine Rückgabe an die früheren Besitzer sei „aufgrund der gültigen Rechtsvorschriften“ nicht möglich, so Direktor Fryda. Die Benes-Dekrete gelten eben noch immer. Abgesehen davon gibt es ohnehin keine Forderungen. Zumindest haben sich bislang keine Angehörigen der Enteignungsoffer gemeldet.

Aber wie geht das Museum mit der Geschichte dieser Exponate um? Angesichts der allmählichen Hinwendung der Tschechen zu diesem dunkelsten Kapitel ihrer Nachkriegsgeschichte drängte sich ja ein Hinweis auf die Herkunft der ausgestellten Gegenstände und die Geschichte ihrer früheren Besitzer geradezu auf. Die Frage danach weist der stellvertretende Direktor des Pilsener Museums, Jan Mergl, aber zurück: „Meine Kollegen in der ethnographischen Abteilung beschäftigen sich nicht mit dieser Problematik und haben keine Pläne, diese Geschichte fachlich oder im Hinblick auf die Frage des damaligen Besitzes zu bearbeiten.“

Auch in Franzensbad hat man sich nicht mit der Herkunft der aus Pilsen entliehenen Gegenstände auseinandergesetzt. Dort bestätigt Vizebürgermeister Jan Kuchar dem VOLKSBLATT die Existenz des Tisches und von insgesamt fünf Stühlen aus dem Westböhmisches Museum. Die Möbel sind in einer Dauerausstellung auf der Burg Seeberg bei Franzensbad zu sehen. Doch auch der stv. Direktor des Städtischen Museums Franzensbad, Stepan Karel Odstrcil, gesteht: „Der Ursprung der Möbel ist mir nicht bekannt.“ Der Historiker zeigt sich für die Frage nach einer Rückgabe dieser Gegenstände an ihre früheren Besitzer zumindest offen: „Wenn es gesetzliche Wege dafür geben würde, wäre ich sicher unter den Ersten, die zur Entschädigung der vergewaltigten Böhmer aufrufen würden.“

Rehabilitierungsversuche stoßen auf Feindseligkeit

Da die Politik das Thema Restitution aber abgehakt hat, hält er es für sinnlos, „über so etwas nur nachzudenken.“ Die Resignation dürfte auch auf persönlichen Erfahrungen beruhen: Er bemühe sich, so Odstrcil, „im Rahmen meiner Museumsarbeit darum, wenigstens die Geschichte Deutschböhmens und ihrer verblichenen Akteure mittels historisch aufklärender Arbeit zu rehabilitieren. Und selbst das stößt immer wieder auf Unverständnis und Feindseligkeit.“



zu A. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe



BdV – Bund der Vertriebenen
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Bundesgeschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: [+49 \(0\)228 81007 28](tel:+492288100728)
Fax: [+49 \(0\)228 81007 52](tel:+492288100752)
E-Mail: marion.wolter@bdvbund.de
Internet: www.bund-der-vertriebenen.de

01) Am 09. April 2016 im Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf . Der scheidende BdV-Landesvorsitzende in NRW, Hans-Günther Parplies, empfängt eine hohe Ehrung durch den Bund der Vertriebenen



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB (l.) mit NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und dem scheidenden BdV-Landesvorsitzenden Hans-Günther Parplies

Diese Auszeichnung wird selten verliehen, darum möchte ich ein paar Worte dazu sagen. Geschaffen wurde die Medaille zum Gedenken an den bekannten sudetendeutschen Politiker Wenzel Jaksch – mit dem Zweck, Persönlichkeiten auszuzeichnen, die sich um die Kenntnis von Schicksal und Kulturerbe der deutschen Vertriebenen aus dem Osten besonders verdient gemacht



haben. Wenzel Jaksch war in den 50er/60er-Jahren einer der herausragenden Vertriebenenpolitiker in der Bundesrepublik Deutschland. Von 1964 bis zu seinem Tode im Jahre 1966 war er Präsident des BdV.

Der BdV verleiht Ihnen heute, sehr geehrter Herr Parplies, diese Auszeichnung, weil Sie wie kaum ein anderer über nahezu sieben Jahrzehnte hinweg sowohl Ihr berufliches als auch Ihr ehrenamtliches Streben danach ausgerichtet haben, gegen das Vergessen, gegen Geschichtsfälschung und Geschichtsklitterung, aber für Recht und Gerechtigkeit, für Wiedergutmachung des Vertreibungsunrechts, für den Erhalt und die Weiterentwicklung des kulturellen Erbes der Vertriebenen, und für Wahrheit und Wahrhaftigkeit im Umgang Deutschlands mit seinen östlichen Nachbarstaaten ... zu kämpfen.

Sie waren bereits zwei Jahre Landesvorsitzender des Bundes der Vertriebenen in Nordrhein-Westfalen, als Deutschland 1990 die Wiedervereinigung feierte. Heute blicken Sie auf 28 Jahre Landesvorsitz in Nordrhein-Westfalen zurück. Das war sicherlich eine der längsten Stationen, die Sie ehrenamtlich ausgefüllt haben. Aber es war nur eine unter zahlreichen anderen, denn bereits 1953 übernahmen Sie erste ehrenamtliche, dann, mit den Jahren, zunehmend auch hauptamtliche Aufgaben im ostdeutschen Verbands- und Kulturbereich:

- Bundesvorsitzender des Studentenbundes Ostpreußen
- Bundesvorsitzender des Verbandes Heimatvertriebener Deutscher Studenten
- hauptberuflicher wissenschaftlicher Referent für Staats- und Völkerrecht in der Bundesgeschäftsstelle des BdV
- Geschäftsführer der Studiengruppe für Politik und Völkerrecht
- Kulturreferent in der BdV-Bundesgeschäftsstelle mit dem besonderen Schwerpunkt „Kulturpolitik und Bildungsfragen“
- hauptamtlicher Geschäftsführer der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat in Bonn

Allein die Aufzählung der Etappen Ihres Lebens muss unvollständig bleiben. Sie haben jedes Amt intellektuell ausgefüllt, jede Aufgabe geschichtsbewusst und aus tiefer innerer Überzeugung heraus angenommen:

- als Chefredakteur der Studentenzeitschrift „actio“ genauso wie als treibende Kraft beim Albertinum in Göttingen
- als Vorsitzender des BdV-Kreisverbandes Bonn genauso wie als Vizepräsident des BdV
- als Mitglied im Landes- und Bundesvertriebenenbeirat genauso wie als Kuratoriums- und langjähriger Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen.

Das direkte, offene Wort zeichnete Sie jederzeit aus. Ihr enzyklopädisches Wissen um die kulturellen und historischen Leistungen der ostdeutschen Heimatgebiete war ein Pfund, mit dem Sie wuchern konnten. Wenn Sie – sei es öffentlich, sei es im Vier-Augen-Gespräch – immer wieder gefordert haben, Geschichte und Kultur der historischen deutschen Ostgebiete im gesamtdeutschen Bewusstsein zu verankern, oder wenn Sie wieder und wieder auf Erfüllung der Verpflichtungen drängten, die sich aus dem Kulturparagrafen 96 des BVFG ergeben – immer hatten Sie Fakten und logische Argumentationsstränge abrufbereit.

Sehr geehrter Herr Parplies, Sie haben Ihr Leben der Sache der Vertriebenen verschrieben. Ihrer Geschichte, ihrer Kultur, ihren Menschen. Dafür zeichnet Sie der Bund der Vertriebenen aus.

BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB



02) Jenny Schon: 8. Mai 1945

Millionen tot
glocken läuten
die überlebenden
feiern

opa verschleppt
ins KZ

oma und tante
als tschechische
zwangsbäuerin
kinder hungern

mutti vergewaltigt
erschlagene
auf den straßen
blut spritzt
bis an unsere wände

N
auf der armbinde
stigmatisiert
huscht mutti
zur arbeit ins
postamt

das kind weint
tschechische soldaten
beschlagnahmen
die wohnung
ab ins lager

wanzen fallen
von der decke
drahtgestelle
quietschen
elendes metall
rostet vom schweiß
alte männer husten

waggons
stehen bereit
vollgepfropft
mit frauen
und kindern
weg mit euch
deutsches pack

Millionen
werden folgen
die geschichtsschreibung
nennt das
transfer

N – Nemeč = Deutscher, mussten die Deutschen in Tschechien analog der Juden-Binde am Arm tragen.

Im Mai 1945 folgend setzten die sogenannten Wilden Vertreibungen ein, um das tschechische Staatsgebiet von Deutschen bzw. Deutschsprechenden (es traf auch zurückgekehrte deutsche Juden) zu säubern. Es folgten dann „schmutzige Dutzend“ der nach Staatspräsident Beneš genannten Dekrete zur Vertreibung der Deutschen. Erst im August 1945 bei den Potsdamer Protokollen wurde von den Alliierten der humane Abschub beschlossen.

1945 waren bereits nahezu 800.000 Deutsche vertrieben oder ermordet worden. Ab 1.1.1946 folgte der Transfer genannte geregelte Abschub in Viehwaggons. Insgesamt waren in Tschechien dreieinhalb Millionen Deutsche betroffen. In Polen und anderen Ländern sah es ähnlich aus.

Für all diese Menschen war der 8. Mai 1945 keine Befreiung.

<http://geest-verlag.de/news/jenny-schon-8-mai-1945>

Wien/Berlin, am 9. Mai 2016

03) Erinnerungen aus Irritz an die Vertreibung von Franz Huber Wien Mai 1946

Es war der 1. Mai 1946. Zwei Drittel der südmährischen Irritzer waren schon mit 2 Transporten vertrieben. Wir, die letzte Partie, mussten noch warten, bis wir dran waren. - Es sickerte durch, dass die Partisanen vom unteren Stummerwirt einen Maiaufmarsch mit ihren Angehörigen durchführen werden. Das wollten wir unbedingt sehen. Novotny, der Kommissar der Partisanen gab den Startbefehl und sie marschierten los in Richtung Marktplatz. Alle waren neugierig wo werden sie hin marschieren? Wir trauten unseren Augen nicht, sie nahmen Aufstellung vor unserer Kirche. Novotny hielt eine Ansprache, dann schossen sie mit ihren Waffen in die Luft und der Spuk war vorbei. Wir zuckten zusammen, aber dann kostete es uns nur ein Lächeln.



Einige Tage später bekamen auch wir, die letzten Irritzer, die Nachricht, dass wir uns bis Mittag am Marktplatz zum Abtransport einzufinden haben. Wir waren ja schon vorbereitet, dass auch wir einmal dran sein werden.

Mein Bruder Johann und ich gingen noch zum Friedhof zum Grab unserer Mutter. Mehrere Irritzer waren noch bei ihren Gräbern. Uns wurde ein Fahrzeug zugeteilt und zwar der 16-jährige Partisan, angesiedelt beim Bauer Josef. Als wir unsere Habseligkeiten aufgeladen hatten, kam noch eine weinende Tschechin, die im Mach Haus an der Treskowitzer Straße wohnte. Ihre 2jährige Tochter sei gestorben. Sie bat um einen Rosenkranz und um ein Heiligenbild. Einen Rosenkranz hatten wir nicht, aber ein Heiligenbild konnten wir ihr noch geben. Um 10 Uhr fuhren wir dann los. Beim Hrdlitschka Gassl blieb der Partisan noch einmal stehen, er müsse sich von zu Haus noch was holen. Wir blickten zurück und was sahen wir? Der tschechische Briefträger, eingekerkert beim Schletz, plünderte schon unseren neuen Diwan, den wir erst 1944 aus Brünn bekommen haben. Unsere Schwester Hilde begann zu weinen, wir mussten sie trösten. Zu Mittag war der letzte Rest der Irritzer beisammen. Das Weinen der älteren Irritzer war wirklich traurig anzusehen. Wir wurden nach Misslitz in die Fliegerschule gebracht. Auch einige Hunde sind hinter uns hergelaufen, unser Foxl war auch dabei. Im Lager wurde alles abgeladen und die Fahrzeuge fuhren wieder nach Irritz zurück. Familienweise wurden wir ins Lager eingelassen. Unsere Sachen wurden durchsucht und die Sparbücher, Ahnenpässe und was gefiel, abgenommen. Die erste Nacht war schlaflos. Die Hunde heulten rund um das Lager. Mitternachts fielen Schüsse, ein Winseln und dann Totenstille. Am nächsten Tag erfuhren wir, dass man alle Hunde erschossen hat. Am zweiten Tag holten die Partisanen den Totengräber Alois Donner zur Beerdigung des kleinen Mädchens nach Irritz.

Eine Woche verbrachten wir im Lager. Mit LKW wurden wir zum Misslitzer Bahnhof gebracht. Dort stand schon ein Zug mit 40 Viehwaggons bereit. Von den umliegenden Dörfern kamen weitere Leidensgenossen dazu. In jeden Waggon wurden 30 Personen mit Gepäck gepfercht. Bevor wir abfuhren bekamen wir noch Reichsmark. Damit kamen wir nicht weit. Nach Pilsen wurde der Zug auf ein Nebengleis abgestellt. Tschechische Soldaten kamen und nahmen uns die Hälfte wieder ab. Hier wurde auch Essen ausgegeben, aber keiner konnte etwas essen, es war wie eine Heusuppe. Nach stundenlangem Aufenthalt ging es weiter nach Bayern. An der Grenzstation wurden wir vom Roten Kreuz und amerikanischen Hilfsorganisationen empfangen. Nach der Versorgung und ärztlichen Betreuung ging es weiter über München nach Augsburg. In einer aufgelassenen Fabrik verbrachten wir einige Tage, dann ging es etappenweise weiter nach Neu Ulm, - Weißenhorn - Illerberg - Thal.

In Thal bekamen wir bei einem Bauern eine kleine Kammer 2 1/2 x 3 1/2 m zugeteilt. Der Flüchtlingskommissar stellte uns 3 amerikanische Feldbetten, eine kleine Kommode und einen Tisch zur Verfügung. Ich ging noch einen Monat zur Schule, mein Bruder Johann bekam Arbeit in den Wielandwerken und meine Schwester half bei den Bauern aus. So hielten wir uns einigermaßen über Wasser. 1947 sollte unser Vater, der in Österreich war, nachkommen, bekam aber keine Einreisebewilligung. Der Flüchtlingskommissar nahm sich unser an und erreichte die Einwilligung nach Österreich. Ende Januar 1948 kamen wir nach München in ein Sammellager, von wo aus wir nach Österreich einreisten. Es war ein langer Leidens- und Reiseweg, den unsere Schwester mit uns zu bewerkstelligen hatte.

J.Bauer (Der Südmährer Mai 2016)

Wien, am 10.Mai 2016



04) Tag der Schande

Vor 70 Jahren, am 8. Mai 1946, amnestierte die Tschechoslowakei die Nachkriegsverbrechen an den Deutschen.

Es gibt Jahrestage, die man nicht feiert. Niemand redet über sie öffentlich. Als wäre nichts geschehen. Ungesühnte Verbrechen. Opfer, die angeblich nie existierten. Nicht bestrafte Morde, Plünderungen, Vergewaltigungen, Verbrennungen, Tötungen von Säuglingen. Eine Gesellschaft, die will, dass diese massenhaften Verbrechen vergessen bleiben, wird keine Ruhe finden. Bis sich jemand findet, der laut wenigstens einen Satz sagt: „Es tut mir leid.“

Der 8. Mai ist so ein Tag, an dem wir einen Jahrestag nicht begehen. Vor 70 Jahren, am 8. Mai 1946, beschloss die Provisorische Nationalversammlung der Tschechoslowakei das Gesetz 115/1946 „über die Rechtmäßigkeit von Handlungen im Zusammenhang mit dem Kampf für die Neuerwerbung der Freiheit der Tschechen und Slowaken“.

Zwar nahm die Mehrheit der europäischen Länder einmalige, also nur für die Kriegszeit geltende Normen an, um etwa Widerstand oder Partisanenkampf während des schrecklichen Kriegs zu legitimieren. Das Gesetz 115/1946 erweiterte aber zielgerichtet die Amnestie auf alle Nachkriegshandlungen, „die auf die gerechte Vergeltung der Taten der Okkupanten oder ihrer Helfershelfer“ zielten. Dies galt bis zum 28. Oktober 1945, also bis fünf Monate nach Kriegsende. Ziel war es nach den Worten von Präsident Edvard Beneš, die Deutschen um jeden Preis aus der Tschechoslowakei „herauszuliquidieren“.

„Gerechte“ Vergewaltigungen

Die Armee bekam den Auftrag durchzuführen, was Rafael Lemke schon 1944 als „Genozid“ definierte – einen „koordinierten Plan von verschiedenen Aktionen, um die essenziellen Lebensgrundlagen der deutschen Minderheit auf dem Gebiet der Tschechoslowakei zu zerstören“. Die absolute Mehrheit unterstützte den Regierungskurs.

Noch vor der Potsdamer Konferenz Ende Juli 1945 sollte eine Situation geschaffen werden, die den Alliierten keine andere Entscheidung erlaubte als die Abschiebung jedweder Deutschsprachiger aus der Tschechoslowakei. 700.000 Zivilisten wurden von Mai bis zur Konferenz über die Grenze getrieben. Weitere mehr als eine Million wurden in Konzentrationslagern festgehalten. Und es ging nicht nur um Deutsche oder Magyaren, sondern auch um Juden. Sie wurden oft behördlich als Deutsche eingestuft und aus dem Land vertrieben – ohne ihr Eigentum.

Die offizielle Auslegung lautete, dass die massenhafte Gewalt gegen deutsche Zivilisten nur eine spontane Reaktion der Bevölkerung auf die Okkupation gewesen sei. Diese Unwahrheit hat ihre Wirkung auf Tschechiens Öffentlichkeit auch nach 70 Jahren nicht verloren. Das Gesetz war barbarisch. Wir sollten das bekennen. Es untergrub die Grundlagen der Demokratie und des Rechtsstaates an sich. Zwar wurde 1947 eine parlamentarische Untersuchungskommission eingesetzt. Sie verschwand aber sofort nach dem Februar 1948, der Machtergreifung der Kommunisten. Und die Justiz schaute weg. Die Staatsanwaltschaft in Nové Jičín zum Beispiel schloss die Akte über dokumentierte Vergewaltigungen, Folter und über sexuelle Versklavung in Hranice na Moravě. Das sei nicht strafbar gewesen, sei doch der „Geschlechtsverkehr mit deutschen Frauen, selbst wenn erzwungen, eine gewisse Form der gerechten Vergeltung nach Paragraph 1 des Gesetzes 115/1946“.

Nur Monate später verurteilten dieselben Richter auf Wunsch der Kommunisten die eigenen Bürger, Tschechen und Slowaken, in konstruierten Prozessen.

Das Gesetz 115/1946 machte die Möglichkeit eines tschechoslowakischen demokratischen Rechtsstaates als solche zunichte. Dafür zahlen wir bis heute.

(von Jan Urban, "Die Presse", Wien, 14.05.2016)

Wien, am 17. Mai 2016



zu B. Nächste Veranstaltungen

01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreussen-berlin.de

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke Postbank Berlin
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991
01
Fon: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage BIC PBNKDEFF
Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22
westpreussenberlin@gmail.com 28. Dezember 2015 Hk

280 Montag 23. Mai 2016, 18.30 Uhr
Thema Der Hochmeisterpalast auf der Marienburg – eine Fürstenresidenz des
späten Mittelalters. (Mit Medien).
Referent Prof. Dr. Christofer H e r r m a n n , Danzig / Gdańsk

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf,
Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz

Der am Ende des 14. Jahrhunderts errichtete Palast des Hochmeisters des Deutschen Ordens auf der Marienburg ist einer der herausragenden und wegweisenden spätmittelalterlichen Residenzbauten in Europa. Er besticht nicht nur durch die Modernität seiner architektonischen Formen, sondern auch durch eine ausgeklügelte Innenraumstruktur, die Repräsentationsabsichten, Verwaltungsnotwendigkeiten und private Komfortansprüche des Fürsten miteinander in Einklang brachte. Die Planungskonzeption des Palastes beruhte auf der Integration von Verwaltungsorganen (Kanzlei, Archiv, Schatzamt) mit den Wohn- und Herrschaftsbereichen des Hochmeisters als jeweils örtlich fest installierte Einrichtungen. Damit wurden Prinzipien moderner Regierungs- und Verwaltungstechniken in der Zeit des Übergangs von der mittelalterlichen Reise- zur modernen Territorialherrschaft in gebaute Architektur übertragen.

Der Referent leitet ein Forschungsprojekt an der TU Berlin, dessen Ziel es ist, die bauliche Struktur des Hochmeisterpalastes sowie die hierzu erhaltene schriftliche Quellenüberlieferung umfassend und systematisch zu erschließen und auszuwerten, damit die ursprüngliche Nutzungsstruktur rekonstruiert werden kann. Der fast unversehrt bis heute erhaltene Bau wird zu diesem Zweck durch eine genaue Dokumentation (3D-Laserscan, Raumbuch) sowie eine quellengestützte bauhistorische Analyse untersucht und in den Kontext der europäischen Residenzanlagen des späten Mittelalters eingeordnet.

Christofer H e r r m a n n (geb. 1962 in Mainz). Studium der Kunstgeschichte, deutschen Volkskunde, Slawistik und Politikwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. 1993 Promotion mit einer Arbeit über spätmittelalterliche Wohntürme im Rhein-Mosel-Gebiet. 1995-2005 außerordentlicher Professor am Lehrstuhl für Germanistik der Universität Olsztyn/Allenstein (Polen). 2005 Habilitation an der Universität Greifswald („Mittelalterliche Architektur im Preußenland“). Seit 2006 außerordentlicher Professor am Institut für Kunstgeschichte der Universität Gdańsk/Danzig. Ab 2015 Durchführung eines Forschungsprojekts zum Hochmeisterpalast auf der Marienburg an der TU Berlin, Fachgebiet Bau- und Stadtbaugeschichte. Forschungsschwerpunkte: Architektur des Mittelalters, insbesondere Fragen der Bauorganisation und –finanzierung; Problematik der Kunstlandschaft; statistische Verfahren zur Architekturanalyse; Denkmalpflege im 19. Jh. Vorstandsmitglied des Historischen Vereins für Ermland, Mitglied der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesgeschichte.





Nach Veranstaltungen fragen:

03) Berliner Landesverband der Vertriebenen e.V.

- [Landsmannschaft Ostpreußen](#)
- [Landsmannschaft der Danziger](#)
- [Pommersche Landsmannschaft](#)
- [Landsmannschaft Weichsel-Warthe](#)
- [Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg](#)
- [Landsmannschaft der Oberschlesier](#)
- [Sudetendeutsche Landsmannschaft](#)
- [Vereinigung der Banater Schwaben – Landesverband Berlin und Neue Bundesländer](#)
- [Landsmannschaft der Deutschen aus Russland](#)
- [Baltikum](#)
- [Siebenbürgen](#)

Forckenbeckstr. 1
14199 Berlin

Tel: 030 2547345, Fax 030 2547344 - email: info@bdv-blm.de

04) Frauenverband im Bund der Vertriebenen - Frauengesprächskreis -

Leitung: Frau Dr. Edith Kiese Wetter-Giese, Ruf: 030-229 95 75

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2016

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**
(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden
4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr, in den Räumen des Hauses der Volkssolidarität /
Begegnungszentrum, Torstraße 203-205, 10115 Berlin, statt.





Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe
Berlin-Brandenburg

[Gegenwärtig keine Präsentation im Internet!]

Geschäftsstelle:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Geschäftszeit: Di, Do 15 - 18 Uhr
Ruf: 030-26 55 2020
MAIL: landsmannschaft-schlesien-bl@t-online.de

Kulturreferent:

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-391 73 70

05) Kulturhauptstadt Breslau (Film)
Einführung: Kulturreferent Dr. Weinert

Donnerstag, 26. Mai 2016, 14:30 Uhr
Ort: Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin

06)



**Gesellschaft für pommersche
Geschichte, Altertumskunde und Kunst
e. V.**
gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst,
Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,
gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin,
030/814 16 95, rlschneider@web.de)

www.pommerngeschichte.de

- Keine aktuelle Veranstaltung bekannt -



07)

SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



SUDETENDEUTSCHE GESELLSCHAFT e. V.

Interessenten wenden sich an:

PeterVanca@web.de



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info> | [Facebook](#)

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)

24.02.2016 , 19:00

21.05.2016 , 13:00

[Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf – Forschercamp](#)

Marlene-Dietrich-Allee 11, 14482 Potsdam, Deutschland

08) Friedenskirchen und Liegnitzer Bomben. Ein kulturell-kulinarischer Streifzug durch Schlesien

Das Deutsche Kulturforum auf dem Potsdamer Tag der Wissenschaften 2016



Sonnabend, 21.05.2016 , 13:00 Uhr

[Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf – Forschercamp](#)

Marlene-Dietrich-Allee 11, 14482 Potsdam, Deutschland



Unter anderem kann man am »Regionen-Glücksrad« drehen und kleine Preise gewinnen.

Schlesien hat viele Gesichter. Davon dürfen sich die Besucher im Zelt des Kulturforums überzeugen. Kleine Bastelfreunde werden hier mit Tigerente und Bär kreativ, deren Schöpfer Janosch aus Schlesien stammt. Wer kulturgeschichtlich interessiert ist, kann sich über die Friedenskirchen in Schweidnitz/ Świdnica und Jauer/ Jawor informieren: Eine Ausstellung zeigt die imposanten Bauwerke im Kontext der Geschichte. Für das leibliche Wohl sorgen Liegnitzer Bomben und andere traditionelle Leckereien.



Stiftung Brandenburg



Märkisches Gesprächsforum im Haus Brandenburg

Tel. (03361) 310952

Fax (03361) 310956

E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de

www.stiftung-brandenburg.de

09) Das Verhältnis zum Nachbarland Polen anhand der authentischen, eigenen Familiengeschichte in der Neumark

(Familien Arter und Dilloo aus Landsberg Warthe, Soldin Nm..)

Michael Wohlfarth, Evangelischer Pfarrer i.R.
Religionslehrer (Gymnasialstufe), Erwachsenenbildner

Begrüßung: Karl-Christoph v. Stünzner-Karbe, Kurator

42. Märkisches Gesprächsforum

Stiftung und Freundeskreis laden ein

Donnerstag, 26. Mai 2016, 17:00 Uhr

Haus Brandenburg, Fürstenwalde, Parkallee 14.

**BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG**



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr

Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail:

E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de



10) Die Oktoberrevolution in der Wahrnehmung und Darstellung im heutigen Russland

Vortrag: Prof. Dr. Irina Scherbakowa (Memorial Moskau)

Mittwoch, 25. Mai 2016, 18:00 Uhr

Veranstalter

Lehrstuhl für die Geschichte Osteuropas an der Humboldt-Universität zu Berlin
Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Die Veranstaltung ist Teil der Vortragsreihe „Talking about a Revolution! Die Oktoberrevolution: Geschichte – Instrumentalisierung – Rezeption“

Im kommenden Jahr wird die Oktoberrevolution 100 Jahre her sein. Doch ist sie reine Vergangenheit? Zwar wird die Oktoberrevolution nicht mehr öffentlich zelebriert – wenn man von der Kommunistischen Partei Russlands absieht –, aber subkutan entfaltet sie eine Wirkung. Anhand der russischen Erinnerungspolitik wird Irina Scherbakowa aufzeigen, wie und warum die Oktoberrevolution auch heutzutage noch ein Thema für Russland ist.

Vortrag „Die Oktoberrevolution in der Wahrnehmung und Darstellung im heutigen Russland“ von Prof. Dr. Irina Scherbakowa (Memorial Moskau). Begrüßung und Moderation: Prof. Dr. Jörg Baberowski (Humboldt-Universität zu Berlin).

Veranstaltungsanschrift

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Veranstaltungsaal
Kronenstraße 5
10117 Berlin

11) Die Oktoberrevolution und ihr Ort in der deutschen und europäischen Erinnerungskultur

Impulsreferat: Prof. Dr. Bernd Faulenbach (Ruhr-Universität Bochum)
Podiumsdiskussion mit
Prof. Dr. Jörg Baberowski (Humboldt-Universität zu Berlin),
Prof. Dr. Bernd Faulenbach (Ruhr-Universität Bochum),
Prof. Dr. Leonid Luks (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt),
Prof. Dr. Julia Richers (Universität Bern)

Donnerstag, 9. Juni 2016, 18:00 Uhr





Reihe »Talking about a Revolution!«

Das Gesamtprogramm zur zehnteiligen Vortragsreihe »Talking about a Revolution!« **Die Oktoberrevolution: Geschichte – Instrumentalisierung – Rezeption** finden Sie [hier](#).

Download

[iCalendar-Datei \[10 KB\]](#)

Veranstalter

Lehrstuhl für die Geschichte Osteuropas an der Humboldt-Universität zu Berlin
Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Die Veranstaltung ist Teil der Vortragsreihe „Talking about a Revolution! Die Oktoberrevolution: Geschichte – Instrumentalisierung – Rezeption“

Die Oktoberrevolution hat Deutschland und Europa nachhaltig geprägt. Erstmals übernahmen Kommunisten die Staatsgewalt und übten diese bis 1991 aus. Zahlreiche Staaten folgten. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs kam der Osten Europas unter kommunistische Herrschaft und Deutschland wurde geteilt.

Doch welche Rolle spielt die Oktoberrevolution heutzutage in der deutschen und europäischen Erinnerungskultur? Wird sie als der Beginn einer jahrzehntelangen Diktatur verstanden? Wäre es nicht besser, wenn man von einem Staatsstreich oder Putsch sprechen würde? Inwieweit unterscheidet sich die Erinnerung an die Oktoberrevolution in Ost- und Westdeutschland und zwischen den europäischen Staaten?



Impulsreferat: Prof. Dr. Bernd Faulenbach (Ruhr-Universität Bochum)

Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Jörg Baberowski (Humboldt-Universität zu Berlin), Prof. Dr. Bernd Faulenbach (Ruhr-Universität Bochum), Prof. Dr. Leonid Luks (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt), Prof. Dr. Julia Richers (Universität Bern)

Begrüßung und Moderation: Dr. Ulrich Mähler (Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

Veranstaltungsanschrift

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Veranstaltungsaal
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Veranstaltungen 2016



Download

[Veranstungsflyer \[1,5 MB\]](#)

12) Die Suche nach dem Osten. Die DDR in den Medien

Podiumsdiskussion

Dienstag, 07.06.2016 / 18:00 Uhr

Veranstalter

Berliner Landesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen
Deutsche Gesellschaft e. V.
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



Seite 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 692 vom 19.05.2016

Wie war die DDR wirklich? Immer weniger Menschen können diese Frage aus ihrem eigenen Erleben beantworten. Die Nachgeborenen, aber auch viele Bundesbürger, die im Westen aufgewachsen sind, gewinnen ihr Wissen über den untergegangenen SED-Staat hauptsächlich aus den Medien. Unzählige Filme, Fernseh- und Radiosendungen, Bücher und Zeitungsartikel haben in den vergangenen Jahrzehnten ein höchst widersprüchliches Erinnerungsbild geschaffen: Hier ein von Mauer und Staatssicherheit gekennzeichneter Unrechtsstaat, dort ein ostaligisch verklärtes Land, in dem »nicht alles schlecht« war. Diese unterschiedlichen Darstellungen werden bis heute von aufgeregten Debatten in der Öffentlichkeit begleitet.

Die dritte Veranstaltung der Reihe »Deutschland 2.0« versucht zu ergründen, welche verschiedenen Bilder der DDR in den Medien seit 1989/ 90 Konjunktur haben, wodurch sie entstanden sind und von welchen gesellschaftlichen Entwicklungen und Diskussionen sie begleitet wurden. Zudem wird gefragt, wie die Medien durch ihre Berichterstattung unsere Wahrnehmung von der Vergangenheit und Gegenwart Ostdeutschlands prägen.

Begrüßung: Dr. Robert Grünbaum (Stv. Geschäftsführer der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

Kurzstatements: Jakob Augstein | Prof. Dr. Hansjürgen Rosenbauer

Podium: Jakob Augstein (Chefredakteur »der Freitag«), Anne Hähnig (Redakteurin »DIE ZEIT im Osten«), Prof. Dr. Hansjürgen Rosenbauer (1991–2003 Intendant des ORB, Vorsitzender des Medienrates der Medienanstalt Berlin-Brandenburg), Jochen Wolff (langjähriger Chefredakteur und Herausgeber der »SUPERillu«)

Moderation: Britta Hilpert (Leiterin des ZDF-Landesstudios Brandenburg)

Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Veranstaltungsanschrift

Bundesstiftung Aufarbeitung
Veranstaltungssaal
Kronenstr. 5
10117 Berlin



Download

[Veranstungsflyer](#)

[180 KB]

[iCalendar-Datei \[10 KB\]](#)



13) »Wir wollten was tun.« Jugendlicher Widerstand vor dem Volksaufstand am 17. Juni 1953

Filmpräsentation

Dienstag, 14.06.2016 / 18:00 Uhr

Veranstalter

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Mit Schlaftropfen und Watte versteckten sich in der Nacht auf den 5. Mai 1953 Geheime Mitarbeiter der Staatssicherheit in der Wohnung von Werner Bork. Nur durch einen Zufall vereitelte der 21-Jährige die „Herausholung“ und gelangte im letzten Moment in den Westen. Werner Bork war Teil einer Widerstandsgruppe in Werder, in der Schüler, Studenten und Lehrlinge mit Flugblättern für freie Wahlen, Meinungsfreiheit und Demokratie kämpften. Sieben seiner Freunde wurden zum Tode verurteilt und in Moskau erschossen, viele andere zu Zuchthaus- und Lagerhaftstrafen in der DDR und der Sowjetunion verurteilt.

Anlässlich des 63. Jahrestages des Volksaufstands nimmt die Veranstaltung dessen Vorgeschichte in den Blick. Der frühe Widerstand von Jugendlichen gegen die Diktatur in der SBZ/DD ist weithin in Vergessenheit geraten. Aber gerade die Erfahrungen der sich auflehrenden Jugendlichen können heutige Schülerinnengenerationen für die Unterschiede zwischen Diktatur und Demokratie sensibilisieren. Nach der Präsentation des Films „Wir wollten was tun“ berichtet Werner Bork in einem Gespräch mit Jugendlichen des Internationalen Jugendgemeinschaftsdienses (ijgd) von seinen Erlebnissen. Seine Tochter Dr. Iris Bork-Goldfield rekonstruierte die Geschichte ihres Vaters und seiner Freunde in dem Dokumentarfilm und dem gleichnamigen Buch. Die Professorin am Institut für German Studies an der Wesleyan University in Middletown, Connecticut, stellt Möglichkeiten der Vermittlung des Themas im Klassenzimmer vor.

Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Veranstaltungsanschrift

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Veranstaltungssaal
Kronenstr. 5
10117 Berlin

14) Ost-West-Konflikt im europäischen Kommunismus

**Internationaler Workshop anlässlich des 40. Jahrestags der letzten europäischen
Kommunistenkonferenz in Ost-Berlin 1976**

Donnerstag, 23.06.2016 – Freitag, 24.06.2016

Veranstalter

Centre Marc Bloch
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



Am 29. und 30. Juni 1976 fand in Ost-Berlin letztmals eine „Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas“ statt. Das sowjetorientierte Lager wollte mit der Konferenz in der Hauptstadt der DDR eine Spaltung der kommunistischen Bewegung Europas verhindern. Die Gefahr eines solchen Schismas war im Zuge des nach der gewaltsamen Niederschlagung des „Prager Frühlings“ entstandenen Eurokommunismus und eigenständiger Wege einiger osteuropäischer KPs (v.a. Jugoslawien und Rumänien) offensichtlich geworden. Vor dem Hintergrund des hohen Wahlergebnisses der italienischen Kommunisten bei den Parlamentswahlen neun Tage vor Beginn der Konferenz standen insbesondere die dem Eurokommunismus zugerechneten Parteien im Fokus des öffentlichen Interesses. Deren Ablehnung einer sowjetischen Bevormundung trug maßgeblich dazu bei, dass die KPdSU keine Dominanz mehr über die kommunistische Bewegung Europas ausüben konnte. Gleichzeitig nährten sie bei zahlreichen Linken in West und Ost die Hoffnung auf die Entstehung eines demokratischen Kommunismus. Letztlich markierte die Konferenz von 1976 einen Wendepunkt in der Geschichte der kommunistischen Bewegung Europas, die nunmehr durch einen eigenen Ost-West-Konflikt zwischen eurokommunistischen Reformern und sowjettreuen Konservativen geprägt wurde. Folge hiervon war, dass ab 1976 keine umfassende Kommunistenkonferenz mehr stattfand.

Die Konferenz ist zeithistorisch bislang nur in geringem Maße untersucht worden. Aktuell liegen lediglich zeitgenössische, meist journalistische oder politologische Beschreibungen der Konferenz vor. Eine umfassend quellengestützte und multiarchivarische Analyse steht noch aus. Anlässlich des 40. Jahrestags dieser Konferenz wird daher ein internationaler Workshop in Berlin den Stand der Forschung zusammentragen und sich neuen Forschungsperspektiven zuwenden. Dabei stehen die Verortung der Konferenz in der Geschichte der kommunistischen Großkonferenzen, ihre Einbettung in die Globalgeschichte der 1970er-Jahre, die Vorbereitung, Organisation und Durchführung der Konferenz, ihre Wahrnehmung durch die verschiedenen Parteien und Regierungen in Ost und West sowie insbesondere durch die ostdeutsche Gesellschaft im Mittelpunkt. Von besonderem Interesse wird die Rolle der SED sein, die als gastgebende Partei einerseits eine Vermittlerrolle einnehmen musste, um ein Stattfinden der Konferenz überhaupt zu ermöglichen. Andererseits war sie an die Vorgaben der sowjetischen Machthaber gebunden und musste daher in hohem Maße taktisch agieren. Neben der SED und der KPdSU spielten die kommunistischen Parteien aus Jugoslawien, Italien, Frankreich, Spanien, Rumänien und Ungarn eine wichtige Rolle.

Die Teilnahme ist kostenfrei und ohne Anmeldung möglich.

Veranstaltungsanschrift

Centre
Georg-Simmel-Saal
Friedrichstraße
10117 Berlin

Marc
(3.

Bloch
Stock)
191



Balassi Institut
Collegium Hungaricum
Berlin (.CHB)

Balassi Institut – Collegium Hungaricum Berlin

Dorotheenstraße 12

10117 Berlin

T. +49.30.212 340-0

F. +49.30.212 340-488

collegium@hungaricum.de



Unsere Öffnungszeiten:

Mo-Fr 13–18 Uhr

Mediathek: Mo-Do 14–18 Uhr, Fr 12–16 Uhr

Liebe Freunde des CHB,

während Ungarn gerade mit Tamás Széll vom Budapester Restaurant Onyx zum Gewinner des Europafinales des Bocuse d'Or gekürt wurde, arbeiten auch wir an unserer eigenen Interpretation einer Europameisterschaft (siehe dazu die Vorschau unten). Aber damit nicht genug, gerade im Mai reihen sich unsere Programmtermine dicht an dicht. Dieses Jahr planen wir, in den Sommermonaten Juli und August im Gebäude des CHB länger angedachte Schönheitsreparaturen durchzuführen und wohl auch einige Überraschungen einzubauen. Nutzen Sie darum die verbleibenden sieben Wochen unbedingt, um noch einmal die Programme des CHB zu besuchen, wir haben Ihnen eine Vielzahl vorbereitet und freuen uns auf Sie!

15) Screen Modus | New Ways of Viscosity – Das ungarische Medienlabor EJTech zu Gast in Berlin

Dienstag, 17.05. bis Freitag, 22.05.2016

Esteban de la Torre und **Judit Eszter Kárpáti**, Gründer des **Innovationslabors EJTech**, errichten vom 17. bis 22. Mai eine ortsspezifische Installation, die an Wochentagen nach vorheriger Anmeldung, am Wochenende (21.+22.05.) zwischen 10 und 18 Uhr für alle Besucherinnen und Besucher frei zugänglich ist. Die Werke von EJTech waren bis jetzt u.a. in Frankreich, Italien, Deutschland, den Niederlanden, Belgien, den USA und in Mexiko zu sehen. Das Programm wird durch den Ungarischen Nationalen Kulturfonds NKA unterstützt.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur – kostenfreien – Anmeldung finden Sie beim CHB.

16) Scenic Modus | Entropy Works – Performance-Akte über Arbeit und Kunst

Donnerstag, 26.05. bis Sonnabend, 28.05.2016

ENTROPY WORKS ist eine dreitägige Performance-Akt-Reihe, die das Verhältnis der Künstler zu ihrer Arbeit untersucht: Wie ist Arbeit in Performance als Leistung messbar? Wie entsteht eine Interaktion mit der Gesellschaft, wie wird ephemere Arbeit bewertet, wahrgenommen, missverstanden, die zeitlich und räumlich nur bedingt rezipierbar ist? Was ist das Material von Performances?

Andrea Éva Győri wird in ihrer *Shower Tour* eine Dusche im CHB nehmen, der **fiktive Künstler Lőrinc Borsos** lässt drei Tage lang das *Dark Matter* fließen, ein schwarzes Hochglanzmaterial; und in **Hajnal Némeths** Performance *Work Song* bewerben sich Kandidaten auf verschiedene Rollen im Musical *Arbeitslied*. Mehr Informationen beim CHB.

Juni | Kreativer Kindertanz



Seite 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 692 vom 19.05.2016

Ab April 2016 werden mit Unterstützung der Programmreihe *Practice & Performance* des CHB in dessen Räumlichkeiten kreative Tanzstunden für Kinder in ungarischer Sprache angeboten. Die Tänzerin, Tanzpädagogin und Choreografin **Virág Arany** unterrichtet Kinder von 6 bis 10 Jahren. Weitere Termine: 31.05., 07.+14.+21.+28.06., jeweils zwischen 17:00 und 18:00 in der 1. Etage des CHB.

Informationen zu Anmeldung, Kosten und sonstigen Details finden Sie beim CHB.

17) Buchvorstellung + Gespräch | Márkus Keller: Experten und Beamte

Freitag, 03.06.2016, 18:00 Uhr

Sind unsere Lehrer modern und professionell? Wie verlief die Entwicklung des Lehrerberufs in Ungarn bzw. Mittelosteuropa und Preußen im 19. Jahrhundert? Wie war ihr Verhältnis zum Staat und zur Kirche? Sind die Lehrer in zu treuen Staatsdienern geworden oder zu einer modernen Intelligenz, in deren Selbstbild neben dem Staat auch die auf dem spezifischen Fachwissen fußende Autonomie und Unabhängigkeit eine wichtige Rolle spielten? Diesen Fragen geht der Historiker **Dr. Márkus Keller** (Humboldt-Stipendiat am Center for Metropolitan Studies der TU Berlin) in seinem auf Deutsch jüngst erschienenen Buch nach und zeigt die unterschiedlichen Modernisierungswege einer einflussreichen Berufsgruppe auf. Einführung: **Prof. Dr. Hannes Siegrist** (Institut für Kulturwissenschaften, Universität Leipzig). Mehr Informationen beim CHB.

Mit anschließendem Weinempfang. Eine gemeinsame Veranstaltung des CHB mit dem Berliner Forschungskolloquium Südosteuropa des Lehrstuhls für Südosteuropäische Geschichte der Humboldt Universität zu Berlin und dem GWZO Leipzig.


OPEN CALL | Sound Modus | Spirale Residenzen

Spirale Residenzen, das musikalische Residenzprogramm unserer Programmsparte *Sound Modus* sucht nach Musikern aus Ungarn und Berlin für die nächsten Residenzwochen. Das Programm findet im CHB statt; Künstler, die nicht in Berlin leben, werden in den Gästewohnungen des CHB untergebracht.

Die nächsten Termine der Reihe: 11.–17.06., 24.–30.09., 10.–16.12.2016. Bewerbung mit einer max. 1-seitigen Vorstellung mit relevanten Video- und/oder Audiolinks; mehr Informationen beim CHB.

18) Nachtschicht 2016 – Berlin Design Night

Freitag, 03.06.2016, ab 19:00 Uhr

Die [Nachtschicht](#) 2016 macht sichtbar, wie vielschichtig, innovativ und ideenreich die Berliner Kreativlandschaft ist. Im Rahmen des Programms lädt [Art+Com Studios](#) am 3. Juni alle Interessierten in das CHB ein, um einen Einblick in die innovativen Arbeitsmethoden zu geben. 

19) Ritual Festival

Montag, 13. – Freitag, 17.06.2016

Scenic Modus und *Sound Modus* präsentieren das Ritual Festival – fünf Tage mit performativen Darbietungen, Konzerten und Installationen, die sowohl außerhalb als auch im Gebäude des CHB stattfinden. Zum Auftakt der Fußball-Europameisterschaft wird das Phänomen der Gruppenzugehörigkeit mitsamt seiner unterschiedlichen Riten und Aspekte mit performativen und musikalischen Mitteln interpretiert. Näheres dazu in Bälde – den Termin vorzumerken lohnt sich aber jetzt schon.

20)



Deutsch-
Rumänische
Gesellschaft
Berlin e.V.

<http://www.deruge.org/>

Name: Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.

Anschrift: Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.
Horstweg 39
14059 Berlin

Vorsitzender: Dr. Gerhard Köpernik
Horstweg 39
14059 Berlin
Tel.: +49-30-30 12 72 42
mailto: Gerhard-Koepernik(at)deruge.org

www.deruge.org

Sommerpause im Juni, Juli und August





HERBERT QUANDT-STIFTUNG



Anschrift

Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 500
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: <http://www.eaberlin.de>

21) Polen zwischen Restriktion und Protest

Gespräch mit dem Komitee zur Verteidigung der Demokratie

Tagung

Dienstag, 31. Mai 2016, 19:00 - 21:00 Uhr

Tagungsort : Französische Friedrichstadtkirche (Französischer Dom)
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin (Mitte)

Leitung: Dr. Rüdiger Sachau

Organisation: Melanie Baumert

(030) 203 55 - 507

baumert@eaberlin.de

[Preise und Informationen](#)

[Anmelden](#)

Die polnische Gesellschaft ist nicht erst seit den Parlamentswahlen am 25. Oktober 2015, in denen die nationalkonservative Partei „Recht und Gerechtigkeit“ (PiS) von Jarosław Kaczyński die absolute Mehrheit errang, tief gespalten. Der Kurs der neuen Regierung ist deutlich national, katholisch, sozial und konservativ. Viele Bürgerinnen und Bürger empören sich über ein umstrittenes Mediengesetz, das die öffentlich-rechtlichen Medien zu staatlichen umbaut. Nicht weniger umstritten ist die parlamentarisch beschlossene Lähmung des



Verfassungsgerichts. Viele Polen sehen die Demokratie und die Rechtsstaatlichkeit in Gefahr. Dagegen erklärt die Regierung, sie verteidige die Demokratie gegen den von Konzernen regierten Staat und halte die durch Säkularisierung bedrohte Religionsfreiheit hoch.

In Teilen der Bevölkerung wächst der Widerstand gegen die Vorhaben der polnischen Regierung. Seit November 2015 bringt eine Bürgerbewegung monatlich tausende von Menschen zu Demonstrationen in unterschiedlichen Städten auf die Straßen. An ihrer Spitze steht das Komitee zur Verteidigung der Demokratie (Komitet Obrony Demokracji). Initiator der neuen außerparlamentarischen Opposition ist der Bürgerrechtler, Ökonom und IT-Fachmann Mateusz Kijowski. Er sieht das KOD nicht allein als eine Anti-PiS-Organisation an, sondern will mit dieser Bürgerbewegung wichtige Denkprozesse über das Polen der Zukunft anstoßen.

Mit dieser Abendveranstaltung hat die Öffentlichkeit in Deutschland erstmals die Möglichkeit, mit Vertretern der außerparlamentarischen Opposition unseres Nachbarlandes ins Gespräch zu kommen. Zu fragen gilt: Welche Hoffnungen verbinden sich mit der neuen Protestbewegung? Welches Konzept hat diese zu bieten? Aber auch: Wie sind die Maßnahmen der Regierung einzuschätzen? Wie ist es um das Verfassungsgericht, Medien und die Zivilgesellschaft in Polen bestellt?

Wir laden Sie herzlich dazu ein, über diese Fragen nachzudenken.

Dr. Rüdiger Sachau, Evangelische Akademie zu Berlin
Dr. Roland Löffler, Herbert Quandt-Stiftung

Programm:

Ab

18.30 Uhr Anreise und Anmeldung

19.00 Uhr Begrüßung

Dr. Rüdiger Sachau, Direktor der Evangelischen Akademie,
Dr. Christof Eichert, Vorstand der Herbert Quandt-Stiftung

19.15 Uhr Einführungsvortrag

Prof. Dr. Dieter Bingen, Direktor des Deutschen Polen-Instituts, Darmstadt

19.40 Uhr Diskussion

Mateusz Kijowski, KOD, Warschau
Adam Krzemiński, Publizist, Warschau
Prof. Dr. Dieter Bingen
Omid Nouripour, MdB Bündnis 90/Die Grünen
Dietmar Nietan, MdB, SPD
Moderation: Dr. Roland Löffler, Herbert Quandt-Stiftung

21.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung

Schriftlich mit dem Anmeldebogen oder online unter www.eaberlin.de bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn.

Sie erhalten keine Bestätigung Ihrer Anmeldung



Nach Beginn der Veranstaltung ist kein Einlass mehr garantiert.

Abmeldung

Bei Verhinderung bitten wir um rechtzeitige Abmeldung.



**Gesellschaft
für Erdkunde**

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

Vorsitzer: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitzer: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle: Dr. Christof Ellger, Annegret Salomon mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttermgesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen von 1982 bis 1985 statt.

Wir werden in Zukunft die Veranstaltungen der GfE regelmäßig ankündigen, sofern wir von Ihnen erfahren:

22) Georgien – nach postsowjetischem Umbruch ein hoffnungsvoller Aufbruch?

Prof. Dr. Lorenz King, Geographisches Institut der Universität Gießen

Montag, 23. Mai 2016, 18:00 Uhr

Ort:

Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz, Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin, im Einkaufszentrum „Das Schloss“, 3. OG

Georgien ist ein natur- und kulturräumlich äußerst vielseitiges Gebirgsland. Mit seiner Fläche von 69.700 km² reicht es von feuchten subtropischen Gebieten entlang der Schwarzmeerküste über ein zentrales Gebirge nach Osten zu trockenen, kontinentalen Steppen an der Grenze zu Azerbaidjan. Die Unabhängigkeitserklärung im April 1991 und der darauf folgende postsowjetische Umbruch brachten wirtschaftlich und politisch chaotisch wirkende Jahre. Die Hoffnungen auf einen lang-samen wirtschaftlichen Aufschwung wurden im August 2008 durch den Krieg mit Russland zunichte gemacht. Georgien spielt heute eine wichtige geopolitische Rolle – zwischen dem Schwarzen Meer und Zentralasien. Seit Oktober 2012 bemüht sich die neue Regierung um die Verbesserung der Beziehungen zu Russland. Das Land verfolgt vor allem, auch durch Anbindung an die EU, einen nachhaltigen Entwicklungspfad mit den klassischen Schwerpunkten ökologische Landwirtschaft und Tourismus.



Lorenz King, geboren in Basel, war Professor für Physische Geographie, vor allem als Experte für Polargebiete und Hochgebirge. Er hat zahlreiche multidisziplinäre Forschungsprojekte zu Klimawandel und Naturgefahren in China.

literaturHausBerlin

Fasanenstr. 23
10719 Berlin-Charlottenburg
Tel. (030) 8872860

<http://www.literaturhaus-berlin.de/>

23) Bruno Preisendörfer: Als unser Deutsch erfunden wurde. Reise in die Lutherzeit

Freitag, 10. Juni 2016, 20:00 Uhr, Großer Saal



Bruno Preisendörfer schaut Luther und vielen seiner Zeitgenossen über die Schulter, wir erleben ihr öffentliches Wirken, aber auch ihren Alltag. Mit Götz von Berlichingen überfallen wir Nürnberger Kaufleute und werden selbst von Nürnbergern belagert. Wir sehen den Fuggern in ihrem Augsburger Kontor auf die Finger und machen uns mit den Welsern bei der Ausbeutung Venezuelas die Hände schmutzig. Albrecht Dürer lernen wir beim Malen kennen,

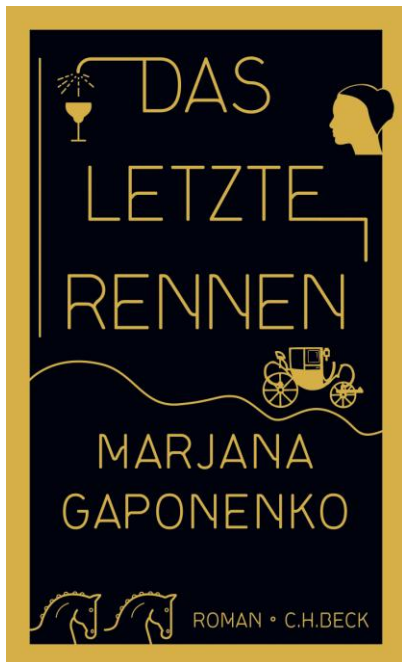
Hans Sachs beim Versemachen und Luthers Frau Katharina bei der Haushaltsführung – bis wir mit ihr vor der Pest aus Wittenberg fliehen. Wir erleben, wie mühsam die Alltagsverrichtungen sind, vom Zubereiten der Mahlzeiten bis zum Beschaffen der Kleidung. Wir reihen uns in Landsknechte-Haufen ein, proben mit fränkischen und thüringischen Bauern den Aufstand, lauschen brav den Predigern und fürchten uns vor dem Jüngsten Gericht.

Eintritt: 5,- / 3,- €



24) Marjana Gaponenko: Das letzte Rennen

Mittwoch, 15. Juni 2016, 20:00 Uhr, Großer Saal



Ich habe einen reinen Ton gehört. Alle Schönheit und aller Schrecken lagen darin. Dieses lange Ausatmen! Es schien den Stall zu erhellen, die speckigen, schokoladefarbenen Geschirre an der Wand, die an der Decke zum Trocknen aufgehängten Brennesseln vom letzten Jahr, die Köpfe der Pferde, die nachdenklich, wie es nur diesen Tieren gegeben ist, die Luft beschnupperten, und Nadjas verweintes Gesicht

[Marjana Gaponenko]

Kaspar, ein verwöhnter junger Mann in der guten Wiener Gesellschaft, studiert etwas ziellos vor sich hin und scheint von den Menschen um ihn herum, insbesondere von den Frauen, weniger zu verstehen als von den Ponys, die sein wohlhabender Vater sammelt. Komisch, grotesk und voll schwarzem Humor erzählt Marjana Gaponenko in ihrem Roman »Das letzte Rennen« (C.H. Beck) vom bösen Erwachen eines modernen Taugenichts, der auf drastische Weise eine Lektion fürs Leben erhält. **Marjana Gaponenko**, 1981 in Odessa geboren, als freie Autorin in Mainz und Wien lebend, liest aus ihrem Roman. Moderation und Gespräch: **Jörg Plath**

Eintritt: 5,- / 3,- €





OSTEUROPA ZENTRUM BERLIN
Ruschestr. 103
10365 Berlin
Ruf: 030-993 9316
www.osteuropa-zentrum.de

c/o OEZB e.V. Ruschestr. 103 10365 Berlin TEL: 030 9939316 Messeleitung: Detlef W. Stein

Berlin, 19. Mai 2016

PRESSEMITTEILUNG

25) ERÖFFNUNG DER 2. BUCHMESSE BEROLINA AM 20. MAI 2016 **um 12.00 Uhr**

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Literaturfreunde,

*wir möchten Sie hiermit sehr herzlich zur Eröffnung der BUCHMESSE BEROLINA „SEITENSprünge durch Europa“ **am 20. Mai 2016 um 12.00 Uhr** in das Kulturhaus Karlshorst einladen!*

Frau BIRGIT MONTEIRO, Bezirksbürgermeisterin von Lichtenberg-Hohenschönhausen wird die Buchmesse eröffnen. Es werden ca. 60 Aussteller aus allen Teilen Deutschlands und aus Österreich, Polen und Rumänien erwartet. Die Buchmesse wird drei Tage lang die neuesten Publikationen der Verlage zeigen, zu Gesprächen einladen und auf drei Lesebühnen Lesungen und Vorträge anbieten. Unsere [1. Buchmesse](#) fand bereits vor zwei Jahren im Literaturhaus "Lettre etage" in Berlin mit Verlagen aus Berlin und Brandenburg statt.

Wir möchten insbesondere den kleineren und mittelgroßen Verlagen eine Möglichkeit geben auf dieser Veranstaltung ihre neuesten Bücher den Lesern vorzustellen - und zu verkaufen.

Unser zentrales Thema auf der Messe sind die Kulturen und Gesellschaften in EUROPA. Es wird insgesamt drei Lesebühnen geben, die den teilnehmenden Verlagen mit ihren Autoren zur Verfügung stehen.

Für Getränke und Essen zu kleinen Preisen wird durch unser Team gesorgt werden.

Messezeitraum: 20.-22. Mai 2016

Freitag: 12.00 – 19.00 Uhr/ Sonnabend: 11.00-19.00 Uhr/ Sonntag: 11.00-19.00 Uhr



ORT: Kulturhaus Karlshorst, Treskowallee 112, 10318 Berlin

Ansprechpartner: Detlef W. Stein, Messseleitung

www.buchmesse-berolina

Sehr geehrte Damen und Herren,

anbei möchte ich Ihnen zur Kenntnis geben, daß wir eine Veranstaltungsreihe zu Polen in Lichtenberg durchführen, außerdem zwei Veranstaltungen zur Partnerstadt Kaliningrad/ Königsberg und eine Buchmesse in Lichtenberg (www.buchmesse-berolina.de) vorbereiten. Wir möchten Sie bitten die Termine bei Ihnen zu veröffentlichen und viell. auch an Interessierte weiterzuleiten.

Für Rückfragen stehe ich jederzeit zur Verfügung –.

VIELEN DANK.
Mit frdl. Gruß.

Detlef Stein
- Institutsleiter -

26) Konservative Revolution von oben. Polen, die PiS und die Folgen
Vorstellung des neuen Polen-Bandes der Fachzeitschrift OSTEUROPA

Referent: DR. MANFRED SAPPER (Chefredakteur der Zeitschrift "Osteuropa", Berlin)

Dienstag, 24.05.2016, 19:00 Uhr

ORT: Rathaus Lichtenberg

27) Deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen seit 1990 - zwischen
Standortfragen und Investitionspolitik

Referent: PRZEMEK REMER (Politologe, Berlin)

Dienstag, 31.05.2016

ORT: Rathaus Lichtenberg

28) Abschlusskonferenz "DEUTSCHLAND - POLEN. Zur Weiterentwicklung
der Partnerschaft in der EU und NATO"

Referenten:
DR. DOMINIK PICK, Historiker/ Politologe, Berlin/ Warschau (poln. Warszawa)
BIRGIT MONTEIRO (Bezirksbürgermeisterin von Lichtenberg-Hohenschönhausen)
PIOTR WINIARSKI, GF von Winiarski-Consulting, Berlin/ Breslau (poln. Wrocław)
N.N. (Polnische Botschaft)

Donnerstag, 02.06.2016, 19:00 Uhr

ORT: Rathaus Lichtenberg



Sehr geehrte Damen und Herren,

anbei möchten wir Sie nochmals auf unsere aktuelle Veranstaltungsreihe zu den deutsch-polnischen Beziehungen hinweisen und Sie herzlich nach Berlin-Lichtenberg einladen!

EUROPÄISCHE HERAUSFORDERUNGEN

Die deutsch-polnischen Beziehungen in Vergangenheit und Gegenwart

MODERATION: DETLEF W. STEIN

BEGINN: 19.00 Uhr

ORT: Kulturhaus Karlshorst, Treskowallee 112, 10318 Berlin - Karlshorst

EINTRITT: 6/4 €

29) KULTURHAUPTSTADT 2016 - WROCŁAW/ BRESLAU

Ein kulturhistorischer Stadtrundgang
mit der Autorin DR. ROSWITHA SCHIEB (Berlin)

Dienstag, 17.05.2016

30) Konservative Revolution von oben. Polen, die PiS und die Folgen Vorstellung des neuen Polen-Bandes der Fachzeitschrift OSTEUROPA

Referent: DR. MANFRED SAPPER (Chefredakteur der Zeitschrift "Osteuropa", Berlin)

Dienstag, 24.05.2016

31) Deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen seit 1990 - zwischen Standortfragen und Investitionspolitik

Referent: PRZEMEK REMER (Politologe, Berlin)

Dienstag, 31.05.2016



Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

[Grunewaldstraße 3](#)

[12165 Berlin](#)

Tel.: (030) 90299-2410

Fax: (030) 90299-2415

<http://www.berlin.de/stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf/aktuelles/newsletter/>

info@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de

siehe Nr. 22, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin am 23. Mai 2016



Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

32) »Mit tiefer Besorgnis« über Entchristlichung, Antisemitismus und Rechtswillkür (I): DIE DENKSCHRIFT DER BEKENNENDEN KIRCHE AN HITLER VON 1936

Vortrags- und Diskussionsveranstaltung

Grußwort: Propst Dr. Christian Stäblein, Berlin

Vortrag: Prof. Dr. Manfred Gailus, Berlin

Moderation: Pfarrerin Marion Gardei, Berlin

Dienstag, 24. Mai 2016, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8

10963 Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

(Gemeinsam mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, in Kooperation mit Prof. Dr. Manfred Gailus)

26. Mai | [Lesung](#)

28. Mai | [Seminar](#)

33) »Mit tiefer Besorgnis« über Entchristlichung, Antisemitismus und Rechtswillkür (II): DIE DENKSCHRIFT DER BEKENNENDEN KIRCHE AN HITLER VON 1936

Lesung

Gefängnishaft – Konzentrationslager – Tod. Aus dem Briefwechsel Friedrich Weißlers mit seiner Frau (Oktober 1936 – Februar 1937)

zusammengestellt und eingerichtet von Manfred Gailus

unter Mitwirkung von Marion Gardei und Ulrich Eckhardt

gelesen von Antje Widdra und Robert Schupp

Orgel: Ulrich Eckhardt

Donnerstag, 26. Mai 2016, 19:00 Uhr



St. Annen-Kirche
Ecke Königin-Luise-Straße/Pacelliallee
14195 Berlin-Dahlem
U Dahlem-Dorf, Bus 110
Eintritt frei

(Gemeinsam mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, in Kooperation mit Prof. Dr. Manfred Gailus)

34) »Mit tiefer Besorgnis« über Entchristlichung, Antisemitismus und Rechtswillkür (III): DIE DENKSCHRIFT DER BEKENNENDEN KIRCHE AN HITLER VON 1936

Seminar 14–18 Uhr

Die Denkschrift der Bekennenden Kirche von 1936 und die Ermordung Friedrich Weißlers (1891–1937) im Konzentrationslager Sachsenhausen

Sonnabend, 28. Mai 2016, 14:00 – 18 Uhr

Anmeldung bis spätestens 20. Mai unter:
[veranstaltungen\(at\)topographie.de](mailto:veranstaltungen(at)topographie.de) oder
Telefon 030 254509-13

Moderation: Pfarrerin Marion Gardei, Berlin

Die Denkschrift der Bekennenden Kirche vom Frühjahr 1936
Prof. Dr. Martin Greschat, Münster

Der Jurist Dr. Friedrich Weißler und seine Rolle bei der Entstehung und vorzeitigen Veröffentlichung der Denkschrift
Dr. Hansjörg Buss, Göttingen/Berlin

Pause

Bekennender Christ jüdischer Herkunft – Verfolgung und Ermordung Friedrich Weißlers
Prof. Dr. Manfred Gailus, Berlin

Landesverrat – Vertrauensbruch – Widerstand? Erinnerung und Gedenken an das Memorandum und an Friedrich Weißler
Prof. Dr. Peter Steinbach, Berlin

Abschlussdiskussion

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8
10963 Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

(Gemeinsam mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, in Kooperation mit Prof. Dr. Manfred Gailus)



35) Den Opfern einen Namen geben

Gedenken und Datenschutz im Zusammenhang mit der öffentlichen Nennung der Namen von NS-Opfern in Ausstellungen, Gedenkbüchern und Datenbanken. Konferenz, 29. Juni 2016

Eine Veranstaltung der
Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und der Stiftung Topographie des Terrors
in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv;
gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Mittwoch, 29. Juni 2016, 11:30 Uhr

Veranstaltungsort

Dokumentationszentrum Topographie des Terrors
Niederkirchnerstraße 8
1 0963 Berlin-Kreuzberg
U + S Potsdamer Platz, S Anhalter Bahnhof

Anmeldung

bis spätestens 23. Juni unter:
veranstaltungen@topographie.de oder
Telefon 030 254509-1 3
Eintritt frei

1 1:30 Uhr [Grußwort](#)

Prof. Monika Grütters MdB, Staatsministerin für Kultur und Medien

1 1 .45 Uhr [Begrüßung, Einführung in das Thema](#)

Prof. Dr. Andreas Nachama, Stiftung Topographie des Terrors

12.00 Uhr [Rechtliche Aspekte](#)

Leitung: Prof. Dr. Andreas Nachama

Allgemeines und postmortales Persönlichkeitsrecht – ein Hinderungsgrund für die Namensnennung von »Euthanasie«- und anderen NS-Opfern?

Dr. Ehrhart Körting, Vizepräsident des Verfassungsgerichtshofs Berlin a.D.

Das Bundesarchiv und das Gedenken an die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft

Dr. Michael Hollmann, Bundesarchiv

Praktiken des Datenschutzes in deutschen und polnischen Archiven

Robert Parzer, gedenkort-t4.eu

Datenschutz im Gesundheitswesen – und seine Bedeutung für NS-Opfer

Prof. Dr. Thomas Beddies, Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin, Charité-Universitätsmedizin Berlin

Das Bundesdatenschutzgesetz

Ministerialdirektor Diethelm Gerhold, Die Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit

Zusammenfassung der rechtlichen Aspekte

Dr. Ehrhart Körting

1 4.00 Uhr [Mittagspause](#)



Seite 56 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 692 vom 19.05.2016

14.45 Uhr Ethische Fragen und persönliche Betroffenheit

Leitung: Uwe Neumärker, Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

Die öffentliche Nennung der Namen der »Euthanasie«-Opfer – ethische Perspektiven

PD Dr. Gerrit Hohendorf, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Technische Universität München

Zwangssterilisierte und »Euthanasie«-Geschädigte und ihre (Nicht-)Würdigung als Opfer und Verfolgte

Margret Hamm, Arbeitsgemeinschaft Bund der »Euthanasie«-Geschädigten und Zwangssterilisierten BEZ, Berlin

Der Umgang mit Daten von Opfern in NS-»Euthanasie«-Gedenkstätten

Dr. phil. et med. habil. Georg Lilienthal, Leiter der Gedenkstätte Hadamar i.R.

Nennung von Menschen aus verschiedenen Opfergruppen in Ausstellungen und Gedenkbüchern von KZ-Gedenkstätten

Dr. Gabriele Hammermann, KZ-Gedenkstätte Dachau

17.00 Uhr Kaffeepause

17.15 Uhr Abschlussdiskussion und Zusammenfassung

Leitung: Prof. Dr. Andreas Nachama und Uwe Neumärker

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.uraniamuseum.de/programm/>

www.uraniamuseum.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

36) Warum dick nicht doof macht und Genmais nicht tötet - Wie Sie Statistiken durchschauen

Prof. Dr. Gerd Gigerenzer, Psychologe, Risikoforscher, Autor, Direktor am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung sowie Direktor des Harding-Zentrums für Risikokompetenz, Berlin

Dienstag, 24. Mai 2016, 19:30 Uhr

Trockenobst ist giftig, Fast Food macht depressiv, die Cholera-Gefahr nimmt rasant zu, Polen sind fleißiger als Deutsche: täglich werden wir konfrontiert mit solch dramatischen Meldungen auf höchst fragwürdiger Datenbasis. Zusammen mit dem Ökonomen Thomas Bauer und dem Statistiker Walter Krämer hat Gerd Gigerenzer Wahrscheinlichkeiten und Risiken untersucht und diagnostiziert uns eine Art Analphabetismus im Umgang mit Realitätsverzerrungen und Desinformation. In seinem Vortrag wird er anschaulich erläutern, wie man Datenverdrehen durchschaut, sich gegen Manipulationen wehrt und die Welt der Statistik, Zahlen und Wahrscheinlichkeiten besser verstehen lernt.



37) Stolpersteine – Kunstwerk und Geschichtsprojekt.
Präsentiert von radioBERLIN 88,8 vom rbb

Dr. Petra T. Fritsche, Kommunikationswissenschaftlerin, Berlin

Freitag, 27. Mai 2016, 15:30 Uhr

Seit 1996 werden in Berlin Stolpersteine verlegt, die an Menschen erinnern, die von den Nationalsozialisten verfolgt wurden. Haben die Stolpersteine eine neue öffentliche Wahrnehmung der NS-Verbrechen hervorgerufen? Kein anderes Monument oder Kunstwerk bringt Menschen dazu, an so vielen Orten an die Opfer zu erinnern und ihrer zu gedenken. Sie ermöglichen Kommunikation und gemeinsames Trauern der Nachkommen von Opfern und Tätern. Dienen die Stolpersteine als „Gedächtnis“ einer Straße? Welche Informationen liefern sie und wie werden sie „gelesen“? Erfahren Sie mehr über den Weg des Künstlers Gunter Demnig zu den Stolpersteinen und über die Wirkung des Stolpersteins als Kunstwerk und Geschichtsprojekt.

Bitte beachten Sie auch die Führung am 05.06.

38) Deutschlandreise: Ateliers, Wohnräume und Gärten berühmter Künstler des 20. Jahrhunderts

Elke Krauskopf, M.A., Kunsthistorikerin, Berlin

Mittwoch, 08. Juni 2016, 19:30 Uhr

Von Seebüll über Berlin, Worpswede und Bonn bis in das Alpenvorland lassen sich die Spuren berühmter Maler der Moderne verfolgen: Emil Nolde, Max Liebermann, Heinrich Vogeler, August Macke und Franz Marc. Dazu kommen legendäre Orte gemeinsamen Schaffens von Künstlerpaaren wie Otto Modersohn und Paula Modersohn-Becker sowie Wassilij Kandinsky und Gabriele Münter. Die Lebensstationen, Ateliers und Wohnstätten geben uns als Erinnerungsorte Aufschluss über das Leben und Wirken der Künstler. Ein besonderer Reiz geht dabei von den Gärten aus, die von den Künstlern selbst angelegt wurden und heute in ihrem Sinne erhalten werden.

39) Die Vandalen – Aufstieg und Fall eines Barbarenreiches

PD Dr. Roland Steinacher, Stipendiat der Alexander v. Humboldt Stiftung am Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin

Freitag, 10. Juni 2016, 15:30 Uhr

Vandalen, Alanen und Sueben – ihre Namen stehen bis heute für Zerstörung und Verwüstung. Sie zogen quer durch Europa, kämpften in Gallien und Spanien in römischen Bürgerkriegen oder auf eigene Rechnung. Schließlich gelang es ihnen, das römische Afrika zu erobern. Aber waren die Vandalen wirklich nur unzivilisierte Horden, die sogar Rom erobern konnten? Oder waren Sie vielmehr Pioniere bei der Umgestaltung der römischen Welt? Denn unter ihren Herrschern wurden die ehemals römischen Provinzen zu einem wohlhabenden und gut funktionierenden Königreich. Diskutieren Sie mit Dr. Steinacher sein von Mythen und Legenden befreites, modernes Bild der barbarischen Invasoren!



40) 1866 – Bismarcks Krieg gegen die Habsburger

Dr. Klaus-Jürgen Bremm, Historiker und Autor des gleichnamigen Buches, Osnabrück
In Zusammenarbeit mit der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft

Montag, 27. Juni 2016, 17:30 Uhr

Als die preußischen Truppen am 3. Juli vor 150 Jahren den Sieg bei Königgrätz errangen, war der Kampf um die Vorherrschaft zwischen Preußen und Österreich entschieden – allerdings auf Kosten des Traums von der deutschen Einheit. Dr. Bremm schildert alle wichtigen Aspekte dieses Krieges, der den Weg zum Deutschen Kaiserreich ebnete – die Vorgeschichte, den Weg zur Eskalation, den Verlauf wichtiger Schlachten und die Bedeutung neuer Waffentechniken – und er diskutiert mit Ihnen, wie dieser Krieg die weitere Entwicklung Europas entscheidend beeinflusste.

41) Politik mit der Angst – Wie Rechtspopulisten Meinungen machen

Prof. Dr. Dr. h.c. Ruth Wodak, Distinguished Professor for Discourse Studies an der Lancaster University (GB) und Professorin für Angewandte Sprachwissenschaft an der Universität Wien
In Zusammenarbeit mit der Edition Konturen

Mittwoch, 29. Juni 2016, 19:30 Uhr

Wie gelangen rechtspopulistische Parteien von den Rändern der politischen Landschaft in den Mainstream? Wieso können sie mit ebenso einfachen wie wirkungsvollen Mitteln ihren Parteien zu politischem Einfluss verhelfen und selbst den Medien die Themen vorgeben? Wie kommt es, dass rationales Denken so leicht in die Defensive gedrängt wird und Gefühle mehr und mehr die Politik bestimmen? Diskutieren Sie mit Prof. Wodak, warum so leicht Politik mit der Angst gemacht werden kann – und was man dem entgegensetzen kann!



Freie Universität Berlin

42) Propagandaschrift „Mein Kampf“ – Vorstellung der kommentierten Edition und kritische Analyse

Öffentlicher Vortrag des Historikers Prof. Dr. Bernd Söseman von der Freien Universität unter dem Titel „Die 1032. Auflage“ am 26. Mai 2016

Der Historiker Prof. Dr. Bernd Söseman von der Freien Universität Berlin stellt am 26. Mai in einem öffentlichen Vortrag die kommentierte Edition von Adolf Hitlers Propagandaschrift „Mein Kampf“ vor und analysiert die vor wenigen Wochen erschienene Ausgabe kritisch. Die Veranstaltung ist öffentlich, der Eintritt frei. Um Anmeldung unter mail@bwg-berlin.de wird gebeten.

Mehr als dreizehn Millionen Mal wurde Adolf Hitlers Propagandaschrift „Mein Kampf“ bis 1945 gedruckt. Seither war in Deutschland jegliche Neuauflage verboten. Erstmals, 70 Jahre nach dem Tod Hitlers, veröffentlicht das Institut für Zeitgeschichte eine wissenschaftlich kommentierte Gesamtausgabe. „Mein Kampf“ ist Hitlers wichtigste politische Schrift. Sie ist gleichermaßen stilisierte Autobiografie, ideologisches Programm, Parteigeschichte, Hetzschrift und Anleitung zur Erringung der Macht, weit über Deutschland hinaus. Die



kritische Edition soll die historischen Fakten einordnen, den Entstehungskontext erklären, Hitlers gedankliche Vorläufer offenlegen und seine Ideen und Behauptungen mit den Ergebnissen der modernen Forschung kontrastieren.

Der Historiker Prof. Dr. Bernd Söseman, Leiter der der Arbeitsstelle für Kommunikationsgeschichte und angewandte Publizistik (AKiP) der Freien Universität Berlin, setzt sich im Rahmen seiner Studien zur NS-Propaganda auch mit der kommentierten Edition auseinander. Im Mittelpunkt des Vortrags werden die Konzeption, Entstehungsbedingungen, Funktionen und die Wirkungen des Werkes stehen sowie die Editions- und Gestaltungsprinzipien, die Textkritik, sprachliche Form und Sachkommentierung der fast zweitausend Seiten umfassenden Neuauflage.

Bernd Söseman forscht vorrangig zur Medien und Öffentlichkeit, Meinungslenkung und Propaganda in Diktaturen, publizierte u.a. eine zweibändige Dokumentation zur NS-Propaganda und zahlreiche Beiträge zu kultur- und kommunikationshistorischen Themen der Neuzeit.

Nr. 126/2016 vom 25.04.2016

WEITERE INFORMATIONEN

Zeit / Ort

- Donnerstag, 26. Mai 2016, 12.30 Uhr
- Restaurant Galileo, Otto-von-Simson-Str. 26, 14195 Berlin-Dahlem, U-Bhf. Thielplatz (U3)

Kontakt

Petra Roloff, Berliner Wissenschaftliche Gesellschaft e.V.,
Telefon: 030/ 60987 1190, E-Mail: mail@bwg-berlin.de

Im Internet

Berliner Wissenschaftliche Gesellschaft: www.bwg-berlin.de
Arbeitsstelle für Kommunikationsgeschichte

http://www.fu-berlin.de/presse/informationen/fup/2016/fup_16_126-vortrag-propagandaschrift-mein-kampf/index.html



zu C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

01) 2016 Tagesfahrten des Westpreußischen Bildungswerkes

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V. www.westpreußen-berlin.de

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke Postbank Berlin
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
Fon: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage BIC PBNKDEFF

Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

westpreussenberlin@gmail.com

28. Dezember 2015 Hk

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufernehmer),

**bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!
Konto der LM Westpreußen: DE26 100 100 10 000 1199101 Postbank Berlin**

Beleg für den Teilnehmer Zum Anmelden einfach anrufen! **(Anrufernehmer)**

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin,
Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt Nr. ...“,
Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF
Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

Teilnahme ankreuzen X

Mitgl./Gast €

<input type="radio"/>	TF 16-01	21.05.16	Karl-May-Museum in Radebeul und Meissner Töpfermarkt in der Altstadt	45 / 50
<input type="radio"/>	TF 16-02	25.06.16	Celle (Schloss), Oerrel (A.E. Johann)	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 16-03	16.07.16	Görlitz (Tippelmarkt, Stadtführung); Stift Joachimstein, Reichenau, Friedland	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 16-04	20.08.16	Hamburg mit Hafenstadt (Stadtführung, Hafenrundfahrt)	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 16-05	10.09.16	Sorau und Sagan	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 16-06	01.10.16	Bautzen und Schirgiswalde (Stadtmuseum)	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 16-07	12.11.16	Seehausen und Osterburg	45 / 50
<input type="radio"/>	TF 16-08	10.12.16	Jena (Weihnachtsmarkt und Optisches Museum)	45 / 50

Änderungen auch hier vorbehalten!

(s. Mitteilungsblatt, Rundbriefe und Ansagen in den Veranstaltungen)

Die **Anmeldung muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen der Busunternehmen zu umgehen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein. Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.



Bildbericht zur Tagesfahrt am 28.11.2015 zum Kloster Wienhausen und nach Celle: folgt in einer der nächsten Ausgaben

02) Wanderungen und Führungen 2016
der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.:

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 29 24 (Hanke)
D - 10730 Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Tel.: 030/772 13 93 (Hanske)

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de
19.04.2016/Hk/Ha

Wanderungen und Führungen 2016 (Änderungen vorbehalten)

- | | |
|---|--|
| 1. W 123 Frau Angelika Hanske
Sonnabend, den 14.05.2016 | <u>Potsdam: Telegrafenberg, Alter Friedhof,
Freundschaftsinsel</u> (etwa 6 km) |
| 2. W 124 Frau Angelika Hanske
<u>Sonnabend, den 09.07.2016</u> | <u>Die Optikstadt Rathenow – Stadtrundgang
mit Optik-Museum</u> (etwa 7 km) |
| 3. W 125 Herr Reinhard M.W. Hanke
<u>Sonntag</u> den 14.08.2016 | <u>Kyritz - Stadtrundgang</u>
(etwa 5 km) |
| 4. W 126 Herr Joachim Moeller
<u>Sonnabend, den 24.09.2016</u> | <u>Gransee – Auf den Spuren von Königin Luise</u>
Stadtrundgang (etwa 5 km) |
| 5. W 127 Frau Angelika Hanske
<u>Sonnabend, den 15.10.2016</u> | <u>Baruth – Stadtrundgang mit Kirche und
Schloßpark</u> (etwa 8 km) |

Zusätzlich findet am Sonntag, **dem 06.11.2016 nachmittags**
eine Friedhofsführung unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke statt.

Anmeldungen siehe unten!

----- ► Anmeldung bitte hier abtrennen und an folgende Anschrift senden ◀-----
Reinhard M.W. Hanke (Westpreußen), Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin;
telefonische Anmeldung unter 030 / 215 54 53 (AA)

Anmeldung für folgende Ausflüge:

bitte ankreuzen!

W 123	14.05.2016	-	Potsdam	()
W 124	09.07.2016	-	Rathenow	()
W 125	14.08.2016	-	Kyritz	()
W 126	24.09.2016	-	Baruth	()
W 127	15.10.2016	-	Gransee	()



Friedhofsführung von Herrn Hanke

F 011 Sonntag, 06.11.2016 -

()

Name:..... Anschrift:.....

Ich besitze ein Seniorenticket 65plus / Ich fahre auf Gruppenfahrchein
(Nichtzutreffendes streichen!)

Telefon: Datum, Unterschrift

Anmeldungen auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannehmer);
Teilnehmergebühr: für Mitglieder € 5,00 und für Gäste € 8,00.



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland



OSTEUROPA ZENTRUM BERLIN

EINLADUNG zu unserer

01) 2. BUCHMESSE BEROLINA - SEITENSprünge durch Europa

20. - 22. Mai 2016 mit 70 Verlagen aus fünf Ländern
im Kulturhaus Karlshorst (direkt am S-Bhf. Karlshorst), Treskowallee 112, 10318
Berlin

Öffnungszeiten: 20.05.: 14:00 - 19:00
Uhr
21.05.: 11:00 - 19:00
Uhr
22.05.: 11:00 - 19:00
Uhr

u.a mit Lesungen und Diskussionen zur SBZ/ DDR-Geschichte und Osteuropa.

Ansprechpartner: Detlef W. Stein (Messeleitung), TEL: 030 993 9316
INFORMATIONEN: www.buchmesse-berolina.de



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info> | [Facebook](#)

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)

24.02.2016 , 19:00

[Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund](#)

Brüderstraße 11, 10178 Berlin



02) Innovation und Tradition

Ausstellung: Hinrich Brunsberg und die spätgotische Backsteinarchitektur in Pommern und der Mark Brandenburg

Ort: Kathedralforum St. Hedwig – Foyer

Hedwigskirchgasse 3, 10117 Berlin, Deutschland

Sonntag, 10.04.2016 - Sonnabend, 04.06.2016

Öffnungszeiten

Montag bis Samstag

11:00 bis 17:30 Uhr

Begleitveranstaltungen

Führungen zur Ausstellung

Mit dem Kunsthistoriker und Bauarchäologen Dirk Schumann, Berlin (deutsch)

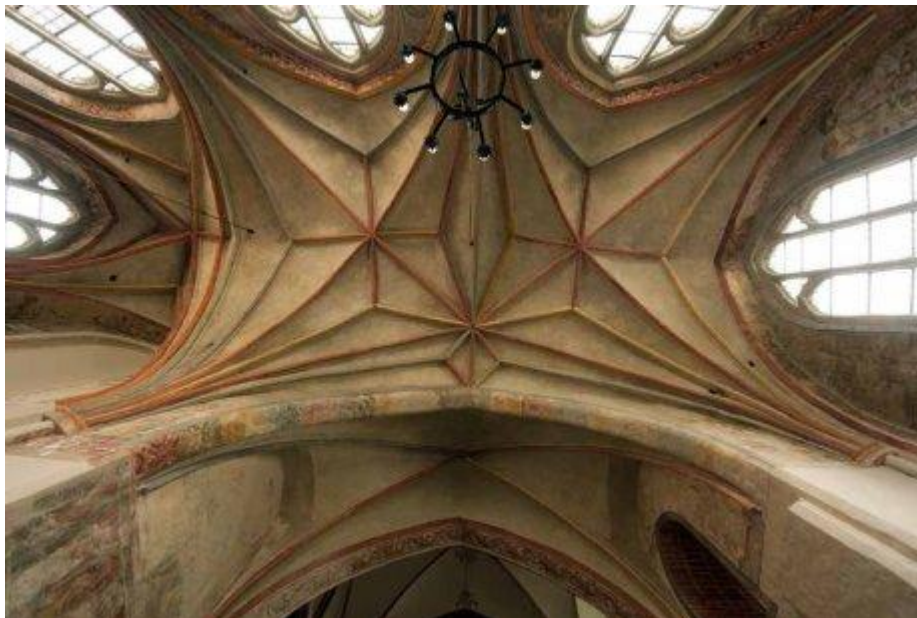
- Dienstag, 26. April 2016 | 17:00 Uhr
- Samstag, 21. Mai 2016 | 16:00 Uhr
- Donnerstag, 2. Juni 2016 | 19:00 Uhr

Treffpunkt jeweils im Foyer

Anmeldungen über die Katholische Akademie in Berlin:

T. +49 (0)30 283 095-0

E-Mail: Information@katholische-akademie-berlin.de

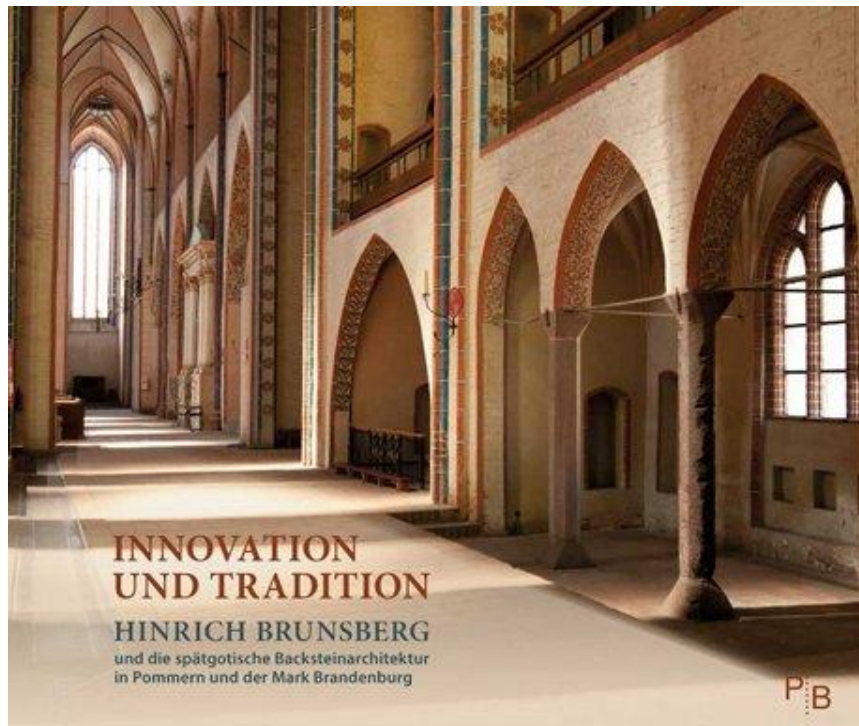


Brandenburg an der Havel, Gewölbe der Nordkapelle in der Katharinenkirche

Hinrich Brunsberg (um 1350 bis nach 1428) ist neben den Parlern einer der bedeutendsten und auf dem Gebiet der Backsteinarchitektur einer der wenigen namentlich bekannten mittelalterlichen Baumeister im südlichen Ostseeraum. Er wirkte um 1400 vor allem in Pommern und in der Mark Brandenburg. Die mit seinem Namen verbundenen Bauwerke



gehören zur Blütephase der Spätgotik in der Region. Die Ausstellung will an Hand der Kirchen, Rathäuser und Stadttore in Pommern (Pomorze Zachodnie bzw. województwo zachodniopomorskie), Brandenburg und der Neumark (Nowa Marchia) die für Brunsberg typische bauliche Gestaltung einer aufwendigen und dekorativen Zierarchitektur vorstellen, die in der Regel mit modernen Bau- und Raumformen der Zeit verbunden wurde. Außerdem will sie zeigen, dass die Mark Brandenburg und Pommern um 1400 einem einheitlichen Kulturraum angehörten.



Das Buchcover zeigt die Marienkirche in Stargard: Blick durch den südlichen Teil des Chorumgangs

Eine Inschrift an der Nordkapelle der Katharinenkirche in Brandenburg besagt, dass der Meister Hinrich Brunsberg von Stettin die Kirche 1401 errichtet habe. Diese Inschrift bildet den Ausgangspunkt, eine charakteristische Architekturgestaltung mit seinem Namen zu verbinden. Über das Leben Hinrich Brunsbergs ist wenig überliefert. Vermutlich stammte er oder zumindest seine Familie aus dem Ordensland. Erstmals greifbar wird sein charakteristischer Dekor aus aufwendigen Formsteinprofilen, feingliedrigen Maßwerkfüllungen und Ziergiebeln an dem um 1389 fertiggestellten Chor der Marienkirche im pommerschen Stargard/ Stargard Szczeciński. Bauwerke mit vergleichbarer Gestaltung finden sich in Stettin/Szczecin, Königsberg in der Neumark/ Chojna, Prenzlau und Gartz.

Ungefähr zur selben Zeit wie die Marienkirche in Stargard begann man in Stettin mit dem Bau der St. Jacobikirche. Die Grundkonzeption mit den Kapellen zwischen den eingezogenen Strebepfeilern ist vergleichbar, allerdings findet sich der für Brunsberg charakteristische Bauschmuck nur an der unteren Zone der südlichen Querhauswand. Die reiche Gliederung der Fassaden und die Giebelgestaltung des später entstandenen Rathauses in Stettin sowie die der Kirche St. Peter und Paul sind Kennzeichen der Architektur des Hinrich Brunsbergs und seines Umfelds.

Hinrich Brunsberg ist jedoch nicht allein in leitender Position auf diesen Baustellen tätig. 1411 wird in Brandenburg der Stettiner Baumeister Nikolaus Craft und 1412 in Prenzlau der



ebenfalls aus Stettin stammende und sicher mit Hinrich verwandte Claus Brunsberg fassbar, die für die moderne Technologie sowie den charakteristischen Dekor verantwortlich zeichneten. Offenbar arbeitete Brunsberg mit mehreren hoch qualifizierten Bauleuten eng zusammen. Die reich gestaltete Backsteinarchitektur des Hinrich Brunsberg lässt sich auch als Gegenentwurf zu der sachlich schlichten Architektur norddeutscher Hansestädte verstehen.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Zusammenarbeit mit dem [Kathedralforum St. Hedwig](#) in Berlin. Die von Dirk Schumann M.A., Berlin im Auftrag des Deutschen Kulturforums östliches Europa konzipierte zweisprachige Tafelausstellung [Innovation und Tradition. Ausstellung: Hinrich Brunsberg und die spätgotische Backsteinarchitektur in Pommern und der Mark Brandenburg](#) mit Fotografien des Berliner Fotografen [Thomas Voßbeck](#) wurde in Kooperation mit dem Nationalmuseum in Stettin und der Erzdiözese Stettin-Cammin realisiert.

03) »MEISTERHAFT WIE SELTEN EINER ...« DIE GÄRTEN PETER JOSEPH LENNÉS ZWISCHEN SCHLESILIEN UND POMMERN

Fotoausstellung vom 01. Mai bis 24. Juli 2016 im Schloss Caputh

Schloss Caputh, Westlicher Erweiterungsflügel
Straße der Einheit 2, 14548 Schwielowsee

Peter Joseph Lenné (1789–1866), einer der bedeutendsten Landschaftsarchitekten des 19. Jahrhunderts, war maßgeblich an der Umgestaltung der Gartenanlagen in Potsdam und Berlin beteiligt. Daneben hat er in allen Ländern des historischen Preußen als Gartengestalter stilbildend gewirkt und zahlreiche die Landschaft bis heute prägende Gartendenkmale hinterlassen. Während seine Parkanlagen auf dem Gebiet der Bundesrepublik bekannt und praktisch vollständig erfasst sind, gerieten seine Werke in den ehemals deutschen Ländern jenseits der heutigen Grenzen weitgehend in Vergessenheit. Anlässlich des 150. Todestages von Lenné will die Ausstellung »Meisterhaft wie selten einer ...«. Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern dazu einladen, die von ihm konzipierten Landschaftsgärten jenseits der Oder wiederzuentdecken. Sie bietet einen Überblick über die Landschaftsgestaltungen in den ehemaligen östlichen Provinzen Preußens im heutigen Polen, an denen Lenné direkt oder indirekt beteiligt war, stellt bedeutende Beispiele vor und skizziert deren heutigen Zustand. Dabei liegt der Fokus vor allem auf den Parkanlagen in Schlesien, der Neumark und in Pommern. Während die Gärten im schlesischen Hirschberger Tal bereits eine Vielzahl von Touristen anlocken, warten andere noch auf ihre Wiederherstellung.

Die zweisprachige Ausstellung wurde vom Institut für Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Dresden, der Naturwissenschaftlichen Universität Breslau/ Uniwersytet Przyrodniczy we Wrocławiu und der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa realisiert. Sie wird vom Deutschen Kulturforum östliches Europa in Kooperation mit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg im Schloss Caputh gezeigt.

Ausstellungskatalog

Zur Ausstellung wird ein Katalog in deutscher Sprache erscheinen mit Aufsätzen zu den von Lenné konzipierten oder unter seinem Einfluss entstandenen Landschaftsgärten in den historischen östlichen Provinzen des Preußischen Staates, die heute zu Polen gehören.

Begleitveranstaltungen

Im Rahmen der Ausstellung werden drei Vorträge in Kooperation mit der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte GmbH im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Potsdam angeboten.



Weitere Informationen auch auf unserer [Website](#).

Kontakt

Dr. Claudia Tutsch
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135
14467 Potsdam
T: [+49 \(0\)331 20098-14](tel:+493312009814)
F: [+49 \(0\)331 20098-50](tel:+493312009850)
E-Mail: tutsch@kulturforum.info

Brandenburg-Preußen-Museum

Wustrau



Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Telefon 03 39 25 - 7 07 98
Telefax 03 39 25 - 7 07 99

E-Mail: wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
<http://www.brandenburg-preussen-museum.de>

Wustrau, im Februar 2016

Sehr verehrte und liebe Freunde des Brandenburg-Preußen Museums, seit dem 2. Februar haben wir nach einer Winterpause das Museum wieder geöffnet. Über den Winter haben wir weiter an unserer Dauerausstellung gearbeitet. Erstmals zeigen wir große Teile der Spielzeugsammlung von Frau Anneliese Bödecker, der im April letzten Jahres verstorbenen Frau unseres Stifters Ehrhardt Bödecker: Spielzeug und Spielzeugherstellung als Spiegel der Gesellschaft im Kaiserreich. Und lassen Sie sich von einem fast 2 x 3 Meter großen Modell der Marienburg beeindrucken, dem Hauptsitz des Deutschen Ordens im ehemaligen Ostpreußen.

Unsere diesjährige Sonderausstellung „Polen und Preußen – Prusy i Polska“ (28.5. bis 28.10.2016) befasst sich mit der Bevölkerungs- und Kulturgeschichte des alten Preußens vom Ordensstaat im 15. bis zum beginnenden 19. Jahrhundert. Die erstmals zweisprachige Ausstellung ist das Ergebnis einer intensiven deutsch-polnischen Zusammenarbeit. Zwei Fotoausstellungen werden unsere Ausstellung ergänzen: Unser Partnermuseum in Lyck in unserem Museumsgarten und der polnische Fotograf Robert Piwko in der Wustrauer Mühle zeigen das alte und das heutige Masuren.

Am 2. März starten wir das Museumsjahr mit unserer neuen Vortragsreihe, zu der wir Sie jeden 1. Mittwoch im Monat im Museum begrüßen.



04) Sonntag, 22.05.2016 Internationaler Museumstag

05) Sonnabend, 28.05.2016

10.00 Uhr

13.00 Uhr

16.00 Uhr

**Kuratorenführungen zur Eröffnung der Sonderausstellung:
„Polen und Preußen – Prusy i Polska“, die bis zum 28.10.2016
gezeigt wird**

Mittwoch, 01.06.2016, 16.00 Uhr

Kindertag im Museum

Vortrag Dr. Stephan Theilig

**06) Sonntag, 19.06.2016 15.00 Uhr Vortrag A. Bödecker: „Kopernikus – in
der Mitte ist die Sonne!“**

**07) Sonntag, 26.06.2016 15.00 Uhr Vortrag Professor Dr. Jürgen Kloosterhuis:
„Menzel militaris: Sein Leuthen - Bild im Kontext“**

Wir freuen uns auf ein weiteres ereignisreiches Museumsjahr mit Ihnen.

Ihr Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum Ehrhardt-Bödecker-Stiftung

Eichenallee 7a, 16818 Wustrau, Telefon (03 39 25) 7 07 98, Telefax (03 39 25) 7 07 99

Vorstand: Ehrhardt Bödecker, Dr. Andreas Bödecker

E-Mail: wustrau@brandenburg-preussen-museum.de – www.brandenburg-preussen-museum.de

**Gedenkstätte
Deutscher
Widerstand**

German Resistance
Memorial Center

Stauffenbergstraße 13-14

10785 Berlin

Tel.030/26 99 50-04/-00

Fax: +49-30-269950-10

www.gdw-berlin.de

**08) Ausstellung "Deutschland muss leben, deshalb muss Hitler
fallen! Die weltweite Bewegung 'Freies Deutschland' 1943 – 1945**

**Eine Ausstellung der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Kooperation
mit der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der
Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA)**

Donnerstag, 07.04.2016 - Donnerstag, 14.07.2016



Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Stauffenbergstraße 13-14
10785 Berlin

Öffnungszeiten

Mo – Mi, Fr 9 – 18 Uhr
Do 9 – 20 Uhr
Sa, So und Feiertags 10 – 18 Uhr

Verkehrsverbindungen

Bus M29 (bis Haltestelle „Gedenkstätte Deutscher Widerstand“)
Bus M48 (bis Haltestelle „Kulturforum“, 5 Minuten Fußweg)
U-Bahnstation Kurfürstenstraße (10 Minuten Fußweg)
S- und U-Bahnstation Potsdamer Platz (10 Minuten Fußweg)
© 2016 Gedenkstätte Deutscher Widerstand
www.gdw-berlin.de

Im Winter 1942/43 opfert Hitler bei Stalingrad zweiundzwanzig Divisionen seinem Durchhaltebefehl. Mehr als 100.000 deutsche Soldaten fallen, erfrieren oder verhungern bereits vor der Kapitulation der Sechsten Armee. Über 90.000 Mann geraten in sowjetische Kriegsgefangenschaft – nur etwa 6.000 von ihnen überleben die Gefangenschaft.

Im Juli 1943 gründen deutsche kommunistische Emigranten und Kriegsgefangene auf Initiative der sowjetischen Führung im Lager Krasnogorsk bei Moskau das Nationalkomitee „Freies Deutschland“ (NKFD), das die Soldaten der Wehrmacht aufruft, Hitler den Gehorsam zu verweigern. Im September 1943 entschließen sich auch einige der bei Stalingrad gefangen genommenen deutschen Generale das NS-Regime zu bekämpfen. Der Bund Deutscher Offiziere (BDO) geht jedoch kurz darauf im NKFD auf. In seinem Gründungsmanifest knüpft das Nationalkomitee an die Volksfrontbestrebungen der 1930er Jahre an und versucht, Regimegegner unterschiedlicher Herkunft und politischer Orientierung anzusprechen.

Bereits im Februar 1942 gründet sich in Mexiko auf Initiative deutscher Kommunisten das lateinamerikanische Komitee der Freien Deutschen als überparteiliche und überkonfessionelle Organisation. Nach der Gründung des NKFD in der Sowjetunion bilden sich in verschiedenen europäischen Ländern sowie in Lateinamerika und den USA weitere überparteiliche Zusammenschlüsse deutscher Exilanten, die zumeist auf kommunistische Initiative zurückgehen. Sie unterstützen die Ziele des NKFD und informieren die Bevölkerung des jeweiligen Gastlandes über die Situation in Deutschland. Mit Flugblättern, Vorträgen und eigenen Publikationen rufen sie zum Sturz des NS-Regimes auf und engagieren sich für eine demokratische Erneuerung Deutschlands.

Die politischen Bedingungen und Handlungsspielräume unterscheiden sich in den verschiedenen Ländern stark. Die im Herbst 1943 in Frankreich gegründete „Bewegung Freies Deutschland im Westen“ wird im April 1944 offiziell Teil der französischen Résistance. Die Regierungen in Schweden und der Schweiz berufen sich auf die Neutralität des jeweiligen Landes und untersagen den Flüchtlingen jede politische Betätigung. Im Januar 1944 gründen deutsche Exilanten den „Freien Deutschen Kulturbund“ in Schweden. Die Bewegung „Freies Deutschland“ in der Schweiz wird erst im März 1945 offiziell zugelassen.





HEINRICH BÖLL STIFTUNG



Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstr. 8, Berlin-Mitte

08) Was bringt uns zusammen, was trennt uns? Europäische Erinnerungen an Flucht und Vertreibung im 20. Jahrhundert

Internationale Konferenz

Montag, 23. Mai 2016 - 9:00 – 21:00

Dienstag, 24. Mai 2016 - 9:30 – 16:00

5. Europäisches Geschichtsforum

Flucht und Vertreibung stehen seit gut einem Jahr im Zentrum der europäischen Politik. Sie stellen die EU nicht nur vor große organisatorische, rechtliche und finanzielle Herausforderungen, denen sich



einige Mitgliedsländer mehr als andere entziehen wollen. Dabei war die Europäische Union von Anfang an auch als Aussöhnungsprojekt gedacht und hat dafür im Jahr 2012 sogar den Friedensnobelpreis erhalten. Krieg, Flucht, gewaltsame Umsiedlung und Vertreibung, die ihre höchste Steigerung in der nationalsozialistischen Expansions- und Vernichtungspolitik fanden, sollten unter anderem durch gemeinsames Erinnern und durch gemeinsame Geschichtsbewältigung unwiderruflich der Vergangenheit angehören.

Doch offenbar trennen geteilte Erinnerungen mehr als dass sie zu gemeinsamem Handeln auffordern. Es dominieren nationale Erinnerungskulturen, die den deklarierten europäischen Wertekanon nicht hinreichend unterstützen oder ihm sogar zuwiderlaufen. In der Diskussion über den Umgang mit Flüchtlingen nach Europa heute zeigen sich Bruchlinien zwischen den und quer durch die Gesellschaften Europas, die möglicherweise auch auf die ganz unterschiedlichen Erfahrungen, Erinnerungen und öffentlichen Erzählungen zu Zwangsmigrationen im 20. Jahrhundert zurückzuführen sind.

Das Europäische Geschichtsforum 2016 befasst sich mit drei Fragekomplexen:

1. Wie kann Erinnerung zugelassen und gleichzeitig Versöhnung befördert werden - was wird erinnert, was nicht? Wo leistet das Wachhalten und Wiederholen von Unrechtstaten der Sehnsucht nach Revanche Vorschub?
2. Welche politischen und juristischen Wege wurden in den letzten Jahrzehnten beschritten, um die Aufarbeitung von erlittenem Unrecht, die Entschädigung für Verluste und die notwendige Anpassung an die neue Realität in Einklang zu bringen?

3. Welche neuen (historischen) Identitäten entstehen in den Zielländern: Welche Geschichte(n), welche Lehren aus der Geschichte verbinden Eingesessene, Flüchtlinge und Vertriebene?

Die von der Heinrich-Böll-Stiftung und ihrem russischen Partner, dem Wissenschaftlichen Informationszentrum Memorial, gemeinsam begonnene Initiative „Europäisches Geschichtsforum“ hat das Ziel, v.a. jüngeren Historikerinnen und Historikern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Museen, Medien und Nichtregierungsorganisationen aus Ost-, Südost- und Westeuropa die Gelegenheit zum Austausch zu geben. So soll ein gesamteuropäischer Diskurs zu Erinnerungskulturen und Geschichtspolitik vorangebracht werden. Das Forum richtet sich zugleich an alle, die sich beruflich, ehrenamtlich oder privat kritisch mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts und ihrer Vermittlung beschäftigen.

Die von der Heinrich-Böll-Stiftung und ihrem russischen Partner, dem Wissenschaftlichen Informationszentrum Memorial, gemeinsam begonnene Initiative „Europäisches Geschichtsforum“ hat das Ziel, v.a. jüngeren Historikerinnen und Historikern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Museen, Medien und Nichtregierungsorganisationen aus Ost-, Südost- und Westeuropa die Gelegenheit zum Austausch zu geben. So soll ein gesamteuropäischer Diskurs zu Erinnerungskulturen und Geschichtspolitik vorangebracht werden. Das Forum richtet sich zugleich an alle, die sich beruflich, ehrenamtlich oder privat kritisch mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts und ihrer Vermittlung beschäftigen.

Die Konferenz wird weitgehend in deutscher, englischer und russischer Sprache (jeweils zu verstehen als Lingua franca) mit Simultanübersetzung stattfinden. Einzelne Teile/ Exkursionen werden ggf. nur zweisprachig-konsekutiv übersetzt.

Mit:

- **Aleida Assmann**, Universität Konstanz
- **Vesna Teršelić**, Historische Aufarbeitung, Kroatien
- **Stefan Troebst**, Universität Leipzig
- **Irina Sherbakova**, Memorial, Moskau
- **David Jishkariani**, Historiker, Tbilisi

und weiteren Historiker/innen aus Ost- und Südosteuropa.

Sprache

Die Konferenz wird weitgehend in deutscher, englischer und russischer Sprache mit Simultanübersetzung stattfinden. Einzelne Teile/Exkursionen werden ggf. nur zweisprachig-konsekutiv übersetzt.



Um die einzelnen Programmteile, Mahlzeiten und Exkursionen genau planen zu können, bitten wir um möglichst detaillierte Anmeldung bis Donnerstag, den 12. Mai!

Bitte sehen Sie sich vor Anmeldung die einzelnen Programmabschnitte (siehe pdf rechts unter Programm) genau an, da sie im Anmeldeformular (ebenfalls rechts) nicht vollständig aufgeführt und erläutert werden!

(<http://calendar.boell.de/de/event/5-europaeisches-geschichtsforum>).

Information:

Nina Happe, Projektbearbeiterin Ost- und Südosteuropa, E-Mail: happe@boell.de.
Tel.: (030) 285 34 384

Programm

Montag, 23. Mai 2016

09.00 Anmeldung und Willkommenskaffee

09.30 **Begrüßung: Walter Kaufmann**, Heinrich-Böll-Stiftung Berlin, **Arseny Roginskiy**, Memorial Moskau

10.00 Einführungsvortrag:

Ein europäischer Gedächtnisraum, der uns zusammenbringt – Wie können wir an Flucht und Vertreibung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erinnern?

Aleida Assmann, Universität Konstanz
Nachfragen und Diskussion

11.00 Kaffeepause

11.30 **Forum 1: Erinnerung an Zwangsmigration in Ost- und Südosteuropa:** Was wird erinnert - was verdrängt? Wie verhalten sich offiziöser Geschichtsdiskurs und privates Gedenken? Fallbeispiele

Ukrainische und polnische Erfahrungen mit Zwangsumsiedlungen und Flucht im 20. Jahrhundert: Andrii Portnov, Historiker, Berlin/Kiew

Sexualisierte Gewalt als Begleiterscheinung oder Mittel der Vertreibung: Tabu in offizieller und privater Erinnerung?

Belma Bećirbašić, Forscherin/Journalistin, Sarajewo

Die Erinnerung an die Deportation im heutigen Tschetschenien, Inguschetien;

Alexander Cherkassov

Moderation: **Irina Sherbakova**, Memorial, Moskau

13.30 Mittagspause

14:30 – 17:30 **Abfahrt zu vier verschiedenen Exkursionen:**

1) **Erinnerungsstätte Notaufnahmелager Marienfelde**, Zentrales Museum in Deutschland zum Thema Flucht und Ausreise aus der DDR. **Maria Nooke**, Erinnerungsstätte



Notaufnahmelager Marienfelde und **Helge Heidemeyer**, Stasi-Unterlagen-Behörde (BStU)
Exkursionsbegleitung: **Katja Giebel** und **Shota Papava**, Heinrich Böll Stiftung Berlin und
Südkaucasus
Sprache: deutsch-englisch

2) **Gedenkstätte Berliner Mauer** – Führung mit **Miriamne Fields** (angefragt).
Exkursionsbegleitung: **Ulla Niehaus** Heinrich Böll Stiftung Berlin
Sprache: englisch

3) **Interkultureller Rosengarten**: Begegnungsgarten für Migrant/innen, Vertriebene und
Ansässige des Südosteuropa-Kultur e.V.
Exkursionsbegleitung: **Godrun Fischer**, Heinrich Böll Stiftung Berlin
Sprache: englisch

4) **Gespräch mit Amei von Hülsen, engagiert in der Flüchtlingshilfe in Berlin
Charlottenburg**: Treffen im Internationalen Congress Centrum (ICC) in Berlin Westend,
derzeit Unterkunft für 600 Flüchtlinge
Exkursionsbegleitung: **Walter Kaufmann**, Heinrich Böll Stiftung Berlin
Sprache: deutsch-englisch
17:30 – 18:30 **Plenum: Reflexion der nachmittäglichen Exkursionen**
Moderation: **Amela Sejmenović**, Heinrich-Böll-Stiftung Sarajevo
18:30 – 19:00 **Kommentar zur Fotoausstellung B&W über „vergessene Flüchtlinge“ im
Südkaucasus**,
vom Fotografen **Jan Zychlinski**
19:00 – 21:00 **Abendessen und Programm**
Fluchterinnerungen, Artist talk mit Aslan Gajsumov, Künstler, Grosny (Tschetschenien)
Moderation: **Nuria Fatykhova**, Heinrich-Böll-Stiftung Moskau
Ausklang mit Musik des **Damaskus String Quintett, Raed Jazbeh et al.** aus Syrien

Dienstag, 24. Mai 2016

09:15 – 09:30 Kaffee

09:30 - 11:30 **Forum 2: Erinnern, Vergessen, Verurteilen, Vergeben?** - Umgang mit
Zwangsmigration in
der Praxis der "Transitional Justice"
Welche politischen und juristischen Wege wurden in den letzten Jahrzehnten beschritten, um
die
Aufarbeitung von erlittenem Unrecht, die Entschädigung für Verluste und die notwendige
Anpassung an die neue Realität in Einklang zu bringen? Welche Ansätze der Transitional
Justice
in Bezug auf Flucht und Vertreibung gibt es in Ost- und Südosteuropa?
**“Trouble makers” und die Georgisierung der südlichen georgischen Grenze, David
Jishkariani**, Wissenschaftler SovLab, Tbilisi
Die Meschetische Bevölkerung: Herausforderung der Repatriierung und Integration,
George Sordia, Historiker, Direktor CSEM, Tbilisi
Die Vertreibungen aus der Krajina 1991-1995, Vesna Teršelić, Historikerin, Zagreb;
Intoleranz, Unverständnis und Erinnerungskultur, Dragan Markovina, Historiker, Split
**Die Deportation der Krimtataren 1944 und ihr Einfluss auf das historische Gedächtnis
bis
heute, Gulnara Bekirowa**, Politologin, TV-Produzentin, derzeit Kiew
Moderation: **Nino Lejava**, Heinrich-Böll-Stiftung Tbilisi



11:30 – 12:00 Kaffeepause

12:00 - 13:30 **Forum 3: Europa als Zufluchtsort – Europäischer Gedächtnisraum?** Kann aus der

Gesamtheit der Fluchterfahrungen eine neue europäische Identität erwachsen?

Mitteleuropa statt Europa? Der deutsch-polnische Vertreibungsdiskurs 2000-2016, Stefan

Troebst, Universität Leipzig

Kommentar aus polnischer Perspektive, Małgorzata Ruchniewicz, Universität Wrocław

Jaroslav Šonka, Publizist, Prag: Die Vertreibung der Sudetendeutschen im deutschtschechischen

Dialogprozess

Moderation: **Andreas Poltermann**, Heinrich-Böll-Stiftung Belgrad

13:30 – 14:30 Mittagessen und Kaffee

14:30 - 16:00 **Plenum zur Vorstellung der Arbeitsgruppen**

Aufteilung in die Arbeitsgruppen

AG 1: Best-Practice-Erfahrungen im Bereich Schule und Jugendarbeit:

Können die Enkel der Vertriebenen zu gleichwertigen Ergebnissen kommen, egal ob sie polnischer, deutscher, serbischer, sonstiger Herkunft sind? Was wollen wir im Bildungsbereich

den Ur- und Ur-Ur-Enkeln weitergeben, wenn wir es selbst nicht können?

Praxisbeispiel: **Czechoslovakia, National Socialism and the Expulsion of the German**

Speaking Population. An Austrian, Czech and Slovakian Oral History and Exhibition Project

Georg Traska, Historiker, Wien

Moderation: **Nina Happe**, Heinrich-Böll-Stiftung Berlin

AG 2: Möglichkeiten/Best-Practice-Erfahrungen im künstlerischen Bereich (Film, Theater, Literatur).

Wie können kulturelle Ansätze, Theaterproduktionen, symbolische Geschichts-Enactments, Ausstellungen und Online-Portale einen Beitrag zu respektvollem Zusammenleben in ethnisch, kulturell und religiös gemischten Gesellschaften leisten?

Praxisbeispiel: **Enactment der Umsiedlung** der Polen von Ost nach West und der Deutschen

von Westpolen nach Restdeutschland. **Małgorzata Miśniakiewicz**, Co-Kuratorin des Disposition-Projektes im Rahmen der Kulturhauptstadt Wrocław 2016

Moderation im Dialog: **Gudrun Fischer** und **Katja Giebel**, Heinrich-Böll-Stiftung Berlin

AG 3: ggf. spontaner Workshop aufgrund der Debatten im Laufe der beiden Konferenztage
Welche gelungenen Beispiele von Emigration und Integration bieten sich an, um mit aktuellen Zuwanderungsproblemen umzugehen? Gibt es ein Lernen aus der Geschichte?

Option 1: Beispiel eines internetbasierten Projekts/Geschichtsportals...

16:00 – 17:00 **Abschlussplenum und Resümee**

Moderation: **Walter Kaufmann**, Heinrich-Böll-Stiftung Berlin

17:00 Ende der Tagung



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



WESTPREUSSEN-ONLINE

Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Landsmannschaft Westpreußen e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Verlag und Redaktion DER WESTPREUSSE
Copernicus-Vereinigung e.V.
Förderkreis Westpreußen e.V.
Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
Tel.: 02506/30 57 50

Fax: 02506/30 57 61

E-Mail: landsmannschaft-westpreussen@t-online.de
<http://www.westpreussen-online.de/>

01) Westpreußische Heimatkreistreffen 2016

05.-07. Mai	Deutsch Krone*)	in Bad Essen
09. – 11.07.	Rosenberg	in Halle/Westf.
27. – 28.08.	Wirsitz	in Northeim
September?	Schlochau*)	in Uslar?

*) Dachverband Pommersche Landsmannschaft





Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf

<http://westpreussisches-landesmuseum.de/de/museum/>

Telefon: 02581 92 777-0

Fax: 02581 92 777-14

E-Mail: info@westpreussisches-landesmuseum

Öffnungszeiten:

Dienstag – Sonntag
10 – 18 Uhr

Bei Abendveranstaltungen bleibt das Museum bis 19.00 Uhr durchgehend geöffnet.

02) „Die Dokumentationsstelle Porta Polonica und ihr Atlas der Erinnerungsorte“

Dr. Jacek Barski, geboren 1958 im polnischen Breslau, ist Kultur- und Kunstwissenschaftler. Er leitet seit 2013 die Dokumentationsstelle zur Kultur und Geschichte der Polen in Deutschland des LWL-Industriemuseums Bochum.

Donnerstag, 19. Mai, 19:00 Uhr

Die Auffassung eines Erinnerungsortes nach Pierre Nora besagt, dass nicht nur geografische und reale Orte als Erinnerungsorte im kollektiven Gedächtnis anwesend sein können. Auch imaginäre Orte, Personen, Biographien, Ereignisse, Legenden, Mythen, Literatur, Kunstwerke, Kompositionen können Erinnerungsorte (lieux de mémoire) sein, die im kollektiven Gedächtnis evident existieren.

Der Blick auf die Kultur und Geschichte der Polen in Deutschland zeigt jedoch, dass die Zugehörigkeit zum kollektivem Gedächtnis oft nicht eindeutig zu belegen ist. Daher verfolgt die Dokumentationsstelle Porta Polonica ein dynamisches Konzept mit einem offenen und breiten Verständnis von Erinnerungsorten. So wird der Atlas der Erinnerungsorte, das bedeutendste Teil des Portals, ständig um weiterführende Informationen, Quellen und Querverweise ergänzt.



Auf diese Weise soll das gesamte Internetportal „Porta Polonica“ sukzessive ein Mosaik und gleichzeitig einen Archipel der Erinnerung (Michel Foucault) der Kultur und der Geschichte der Polen in Deutschland bilden.

Eintritt: € 2,50

Internationaler Museumstag am 22. Mai 2016



03) Sonderführung anlässlich des Internationalen Museumstags statt.

Sonntag, 22. Mai 2016, 15:00 Uhr

Am kommenden Sonntag, 22. Mai 2016, findet um 15.00 Uhr im Westpreußischen Landesmuseum im ehemaligen Franziskanerkloster in Warendorf, Klosterstraße 21, eine Sonderführung anlässlich des **Internationalen Museumstags** statt.

Durch kompetente Museumsführer werden Geschichte, Kultur, Land und Leute der deutsch-polnischen Kulturregion am Unterlauf der Weichsel vorgestellt und über zahlreiche Exponate beschrieben und erklärt. Die Führung dauert etwa eine Stunde und kostet pro Person 2,50 Euro zuzüglich zum Eintrittspreis von 4,00 Euro. Zur Führung gehört abschließend auch ein Besuch in der Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters mit kurzen Erläuterungen über die von 1628 bis 2008 in der Stadt lebenden Patres.

Nach der Führung ist ein Verbleiben im Museum zum Vertiefen der Eindrücke und der Besuch der jeweiligen Sonderausstellung – im Moment „Orte der Erinnerung. Museales und individuelles Gedenken nach 1945“ – selbstverständlich möglich.

Eintritt:

Eintrittspreis 4,00 €

ermäßigt 2,50 €

Familienkarte 7,00 €

Bei öffentlichen Führungen wird zusätzlich zum Eintrittspreis ein Entgelt von € 2,50 erhoben.



04) Wilhelm August Stryowski. Ein bedeutender Danziger Maler

Magdalena Oxfort M.A., Warendorf

Eine Veranstaltung der Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land, Mittelpolen, Wolhynien und Galizien

Freitag, 27. Mai 2016, 19.00 Uhr



Dieser Vortrag soll den Zuhörern das Schaffen und die Persönlichkeit dieses Malers näher bringen, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine unglaublich große Rolle im Kunstleben Danzigs spielte. Seine Wirkung in den Künstlerkreisen spiegelte sich in Halbeuropa in den Werken seiner Schüler und Freunde in Berlin, Bremen, Breslau, Posen, Stettin bis hin zu Königsberg und Lemberg wieder.

Mit seiner Person ist aber auch ohne Zweifel die Geschichte des Danziger Nationalmuseums verknüpft. Als angesehener Maler und Kunstsammler brachte er um das Jahr 1860 ein Atelier im Souterrain des ruinösen Franziskanerklosters unter. Dort wurde schon eine Arbeitsstätte des mit ihm befreundeten Bildhauers Rudolf Freitag eingerichtet, der seit Jahren sich konsequent um die Übergabe des verlassenen Gebäudes für Museumszwecke bemühte. 1872 wurden die langjährigen Bemühungen der zwei Künstler belohnt, sodass das lang erwartete Stadtmuseum eröffnet werden konnte. Im Laufe der Zeit übergab Stryowski den größten Teil seiner Sammlung dem Museum, das nicht nur für die Stadt, sondern auch für die ganze Region sehr bedeutend war.

Eintritt: € 2,50



05) „Erinnerungsort Danzig.“

Willibald Omansen – Günter Grass – Sabrina Janesch“

Dr. Jens Stüben, Bundesinstitut für Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg

Donnerstag, 02. Juni 2016, 19.00 Uhr

Eintritt: € 2,50

Danziger
Naturforschende

Societas Physicae Experimentalis...

Gesellschaft



Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Gilbert Gornig

Danziger Naturforschende Gesellschaft e.V.
Societas Physicae Experimentalis

Vorstand:

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Gilbert Gornig

Dr. Aldona Szczeponak, LL.M.

Ruf: 06421-28-23133

Fax: 06421-28-23853

e-MAIL: sekretariat@voelkerrecht.com

Anschrift: Universitätsstraße 6

35032 Marburg

www.danzigemfg.com

www.voelkerrecht.com

OStD. a.D. Hans-Jürgen Kämpfert

Rensefelder Weg 2e

23617 Stockelsdorf

Ruf: / Fax: 0451 / 49 28 94



**06) 13. Symposium „Denkmalschutz und Weltkulturerbe“
vom 26.-29. Mai 2016 in Lübeck-Travemünde**

Programm (Entwurf: 01.02.1916)

Gemeinsame Tagung der Danziger Naturforschende Gesellschaft e.V. und des Kulturwerks Danzig e.V. (XXXVII. Forum Gedanum) in Kooperation mit der Danziger Wissenschaftlichen Gesellschaft (Gdańskie Towarzystwo Naukowe)

Donnerstag, 26. Mai 2016

Anreise der Teilnehmer

18:00 Abendessen

19:00 Begrüßung und Einführung in die Tagung
(Vorstandsvertreter von allen drei Gesellschaften)

Freitag, 27. Mai 2016

08:15 Frühstück

09:15 Dr. Horst Siewert: Denkmalschutz

10:15 Kaffeepause

10:30 Dr. Adrianna Michel: Denkmalschutz im Völkerrecht

11:30 Dr. Aldona Szczeponak, LL.M.: UNESCO und das Weltkulturerbe

12:30 Mittagessen

14:15 Dr. Maciej Bakun: Denkmalschutz in Danzig im Zweiten Weltkrieg

15:15 Kaffeepause

15:45 Prof. Dr. Andrzej Januszajtis: Astronomische Uhr in der Marienkirche

16:45 Mitgliederversammlung Kulturwerk Danzig

17:30 Mitgliederversammlung Danziger Naturforschende Gesellschaft

18:15 Abendessen

19:00 Sitzung des Kooperationsrates NFG-GTN

Sonnabend, 28. Mai 2016

08:15 Frühstück

09:15 Prof. Dr. Born: Hermesfigur aus Danzig

10:15 Kaffeepause

10:45 Prof. Dr. Maria Mendel: Danziger Orte des (Un-)Gedenkens: wissen, um nicht zu Wissen

12:00 Mittagessen

13:15 Dr. Ewa Szymańska: Das Uphagenhaus in Danzig. Die Geschichte des Museums der bürgerlichen Innenräume 1911-2011



14:15 Prof. Dr. Andrzej Wieckowski: Der Nobelpreisträger Max von der Laue

15:30 Kaffeepause

Fahrt nach Lübeck, dort Besuch des Museums mit Abendimbiss und der Musikalischen Abendgestaltung

Sonntag, 29. Mai 2016

Abreise der Teilnehmer

entstehen sollen.



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr

Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail:

E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

07) Grenzgeschichten und ihre Repräsentation

Ausstellungseröffnung

Donnerstag, 16.06.2016 – Freitag, 17.06.2016

Veranstalter

Institut Zachodni Poznań (Posen)

Dom Kultury Zgorzelec (Görlitz)

Deutsch-polnische Wissenschaftsstiftung

Bundesstiftung Aufarbeitung

Symposium und Ausstellungseröffnung

Weitere Informationen folgen.



Veranstaltungsanschrift

Dom Kultury Zgorzelec / Görlitz
Parkowa 1
59-90 Zgorzelec, Polen

Kontakt

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin
Tel.: +49 (030) 31 98 95-0
Fax.: +49 (030) 31 98 95-210
buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de



Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax [+49 \(0\)331 20098-50](tel:+49(0)3312009850)
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info
www.facebook.com/dkfoe

08) Zeit-Reisen / Podróże w czasie. Historische Schlesien-Ansichten aus der Graphiksammlung Haselbach / Dawne widoki Śląska na grafikach z kolekcji Haselbacha

Ausstellung vom 22. Mai 2016 bis 30. April 2017 im Schloss Branitz / Mit Begleitprogramm

Ausstellungseröffnung, Sonnabend, 21. Mai 2016, 15:30 Uhr,
Stiftung Fürst-Pückler-Museum, Park und Schloss Branitz, Robinienweg 5, 03042 Cottbus

Schlesien — alte Kulturlandschaft und europäisches Erbe. Fasziniert von der kulturellen Energie, die über Jahrhunderte von seiner Heimat im heutigen Polen ausging, erwarb Albrecht Haselbach (1892—1979), Brauereibesitzer in Namslau, Anfang der 1940er Jahre eine einzigartige Sammlung von über 4.000 Kupferstichen, Radierungen, Lithografien, Zeichnungen und Aquarellen. Die im Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg (KOG) und im Schlesischen Museum zu Görlitz (SMG) aufbewahrten



Sammlungsbestände wurden im Rahmen einer deutsch-polnischen Kooperation mit dem Herder-Institut in Marburg und dem Architekturmuseum in Breslau vollständig dokumentiert und digital zusammengeführt.

Die Ausstellung zeigt eine Auswahl aus der Graphiksammlung Haselbach als hochwertige Faksimiles. Sie laden ein zu »Zeit-Reisen« in eine reiche Kulturlandschaft im Herzen Europas, die seit Jahrhunderten Künstler wie Touristen anzieht.

Annähernd 140 topographische Darstellungen aus unterschiedlichen kunsthistorischen Epochen, überwiegend aus der Zeit der Romantik und des Biedermeier, führen in eine faszinierende Welt bizarrer Gebirgslandschaften, stolzer Städte und früher Industriezentren. Sie zeigen die vielfältigen »Entdeckungen« Schlesiens durch Künstler, Stecher und Verlage vor allem mit dem Beginn des Tourismus im 19. Jahrhundert. Vor den Augen des Betrachters entfaltet sich ein bunter Bilderbogen, der den Reiz des schon von Goethe als »zehnfach interessantes Land« gerühmten Schlesiens für heutige Generationen wieder zum Leben erweckt.

Programm

Begrüßung

Gert Streidt, Direktor der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz

Grußwort

Dr. Martina Münch, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

Einführung in die Ausstellung

Dr. Claudia Tutsch, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Die Ausstellung wurde vom Herder-Institut Marburg, dem Schlesischen Museum zu Görlitz und dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg, in Kooperation mit dem Architekturmuseum in Breslau erstellt, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Hessischen Sozialministerium, dem Sächsischen Staatsministerium des Innern und der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.

Die Ausstellung wird von der [Stiftung Fürst-Pückler-Museum, Park und Schloss Branitz](#) in Kooperation mit dem [Deutschen Kulturforum östliches Europa](#) gezeigt.

Öffnungszeiten

April bis Oktober

täglich

10:00 bis 18:00 Uhr

November bis März

Dienstag bis Freitag

11:00 bis 16:00 Uhr

Begleitprogramm

Im Rahmen der Ausstellung werden im Besucherzentrum auf dem Gutshof Branitz zwei Vorträge angeboten. Das Begleitprogramm ist eine Kooperation der Stiftung und des Kulturforums.



Mittwoch, 20. Juli 2016, 18:30 Uhr

Der »schöne Blick«: Ansichtengraphik der Biedermeierzeit zwischen Naturschönheit und industrieller Revolution

Vortrag von Dr. Johanna Brade, Görlitz

Mittwoch, 21. September 2016, 18:30 Uhr

Schlesische Städte in Bild und Wort

Vortrag von Prof. Dr. Wojciech Kunicki, Breslau/ Wrocław

Kontakt

Dr. Claudia Tutsch

Deutsches Kulturforum östliches Europa

Berliner Straße 135

14467 Potsdam

T: [+49 \(0\)331 20098-14](tel:+493312009814)

F: [+49 \(0\)331 20098-50](tel:+493312009850)

E-Mail: tutsch@kulturforum.info

09) Breslau | Wrocław. Eine Metropole im Umbruch

Tagung: Freitag 03. – Sonnabend, 04.06.2016

Haus Schlesien

Dollendorfer Str. 412, 53639 Königswinter-Heisterbacherrott, Deutschland

Anmeldungen sind bis zum 06. Mai 2016 möglich.

Wratislavia, Breslau, Wrocław – unter Piastenherrschaft, böhmisch, habsburgisch, preußisch, deutsch, polnisch – Knotenpunkt wichtiger Handelswege, Stadt an der östlichen Peripherie – boomende Metropole, in Trümmern liegende Stadt – Handelsplatz, Bistum, Wissenschaftsstandort, Kulturstadt – katholisch, evangelisch, jüdisch – ... Europäische Kulturhauptstadt 2016!

Breslau hat eine bewegte Geschichte, die ihre Spuren überall in der Stadt hinterlassen hat. Anlässlich des Kulturhauptstadtjahres geht HAUS SCHLESIEN diesen Spuren nach und möchte die vielen Facetten Breslaus darstellen und durch persönliche Geschichten und Erinnerungen individuelle Blicke auf die Stadt ermöglichen. Im Rahmen der Sonderausstellung »BRESLAU PERSÖNLICH. Biografische Blicke auf die Kulturhauptstadt 2016« bietet HAUS SCHLESIEN in Kooperation mit dem Gerhart-Hauptmann-Haus, Düsseldorf, der Breslauer Sammlung, Köln, und dem Deutschen Kulturforum östliches Europa, Potsdam, vom 3. bis 4. Juni 2016 eine zweitägige Tagung an, die sich der Kulturhauptstadt Breslau widmet.

Historiker, Kunsthistoriker, Geographen und Literaturwissenschaftler setzen sich in ihren Vorträgen mit der »Metropole im Umbruch« vielschichtig und anschaulich auseinander. Die Tagung steht allen Interessierten offen.



Tagungsprogramm

Freitag, 3. Juni 2016

14:00 Uhr

Begrüßung

Nicola Remig, Haus Schlesien

Breslau | Wrocław. Eine Metropole im Umbruch

14:10 Uhr

Beständiges im Wandel – Stadtentwicklung der Odermetropole Breslau

Silke Findeisen, Haus Schlesien

14:30 Uhr

Ausdruck eines geeinten Europas – Norbert Heisig und die Deutsch-polnische Gesellschaft der Universität Breslau

Nicola Remig, Haus Schlesien

14:50 Uhr

Deutsche Wurzeln?! – Der Umgang mit deutschen Spuren im Stadtbild von Breslau

Adam Wojtala, Haus Schlesien

15:10 Uhr

Kunst macht Revolution – Von der Orangen Alternative zum Marketingkonzept einer Kulturmetropole

Bernadett Fischer, Haus Schlesien

Literatur aus und über Schlesien

16:00 Uhr

Breslau und Schlesien im Leben und Werk des Literaturnobelpreisträgers Gerhart Hauptmann

PD Dr. Jürgen Nelles, Universität Bonn

16:45 Uhr

Literarisches Breslau. Die Stadt in der neuen polnischen Literatur

Dr. Roswitha Schieb, Berlin

18:00 Uhr

Abendessen

19:30 Uhr

Abendveranstaltung (unter Vorbehalt)

Sonnabend, 4. Juni 2016

Die Geschichte einer Stadt

09:00 Uhr

Terra incognita! Mit Bonner Geschichtsstudenten auf der Suche nach deutsch-polnischen Erinnerungsorten in Breslau

Dr. Christoph Studt, Universität Bonn



9:45 Uhr

Das Kulturhauptstadtprogramm vor dem Hintergrund der Stadtgeschichte
Mariusz Dzieweczyński, Universität Breslau

11:00 Uhr

Das Oppenheim-Haus in Breslau. Ein Bürgerhaus erzählt die jüdische, deutsche und polnische Geschichte seiner Stadt
Lisa Höhenleitner, Viadrina Universität Frankfurt/Oder

11:45 Uhr

Mein Vater Joachim Konrad, der letzte evangelische Stadtdekan von Breslau
Dr. Dorothea Konrad, Bonn

12:30 Uhr

Mittagessen

14:00 Uhr

Vergessenes Erbe – deutsch-polnische Spurensuche in Breslau
Dr. Sabine Grabowski

14:45 Uhr

Die Beziehungen zwischen Breslau und Köln im 19. und 20. Jahrhundert
Piotr Smorawski, Philologische Hochschule Breslau

16:00 Uhr

Wratislavia digitalis – Breslauer Geschichte(n) im Internet
Jan Schrastetter, Digitales Forum Osteuropa, Pressburg/ Bratislava, SK

16:45 Uhr

Abschlussdiskussion

Entgelt

Tagungspauschale

55,- € pro Teilnehmer
inklusive 2 Mahlzeiten, Kaffeepausen und Programm

Tagungspauschale mit Übernachtung

104,- € pro Teilnehmer
inklusive 1 Übernachtung im Haus Schlesien mit Frühstück, zwei Mahlzeiten, Kaffeepausen und Programm

Kontakt

Nähere Informationen zur Tagung erhalten Sie ebenfalls unter
E-Mail: kultur@hausschlesien.de oder
T. +49 (0)2244 886231

Anmeldungen

Anmeldungen sind bis zum 6. Mai 2016 möglich.



Die Tagung ist ein Kooperationsprojekt von [Haus Schlesien](#), dem [Gerhart-Hauptmann-Haus](#) in Düsseldorf, der [Breslauer Sammlung](#) in Köln und dem Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam.



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

10) THEODOR VON HÖRMANN . Von Paris zur Secession

Ausstellung vom 29.04. – 29.08.2016 im Leopold Museum in Wien

Theodor von Hörmann (1840–1895) war einer der ungewöhnlichsten und eigenständigsten Künstlerpersönlichkeiten des späten 19. Jahrhunderts. Das Leopold Museum präsentiert erstmals eine umfassende Ausstellung des österreichischen Künstlers, die anhand ausgewählter Werke seinen Weg vom Realisten zum Impressionisten nachvollziehbar macht.

Im Jahrhundert des Realismus suchte Hörmann eine größtmögliche Objektivität in der Interpretation von Landschaft zu erreichen, ohne dabei am rein Gegenständlichen haften zu bleiben. Im Zuge seines Frankreichaufenthaltes von 1886 bis 1890 begab Hörmann sich in Paris auf die Spuren der Maler von Barbizon, reiste in die Bretagne, in die Gegenden der damals noch umstrittenen Impressionisten, und setzte sich mit den belgischen Vertretern der Schule von Tervueren auseinander. Mitte Jänner 1890 verlässt das Ehepaar Hörmann Paris und reist über Innsbruck und Zell am See nach Wien. Bereits im April übersiedelt das Paar nach Znaim an der Thaya. Sie mieten eine Wohnung im „Ansitz Fasching“, ein ehemaliges Gasthaus mit einem großen Garten und einem Atelier. Hörmann reicht Bilder für die Ausstellungen im Wiener Künstlerhaus ein. 1891 führte ihn sein Weg auch nach München und Dachau, das damals für seine lebendige Künstlerkolonie bekannt war. Im Kreis der Maler Fritz von Uhde und Ludwig Dill wurde er mit deren secessionistischen Ideen bekannt und in Folge zu einem vehementen Vertreter dieser Bewegung. Gleichzeitig erhielt er von diesen deutschen Impressionisten entscheidende Impulse für sein Suchen nach einem Ausgleich zwischen der Impression des Augenblickes und der Verankerung eines scheinbar unbedeutenden Ausschnittes der Natur in eine größere symbolische Ordnung.

In seiner Malerei wie in seinem kulturpolitischen Engagement hat Hörmann neue innovative Wege beschritten und visionäre Ideen – wie die Gründung der Secession und einer modernen Galerie in Wien – als erster angesprochen und verfolgt. Sein zu früher Tod im Jahr 1895 erlaubte es ihm zwar nicht mehr, den letzten Schritt in die Moderne mitzugehen, sein Werk aber gibt ein lebendiges und eindrucksvolles Beispiel für das Ringen um eine neue Wahrnehmung und um eine adäquate malerische Sprache im Kontext der internationalen Strömungen.

Kuratorin: Marianne Hussl-Hörmann

Theodor von Hörmann

Theodor Hörmann von Hörbach (* 13. Dezember 1840 in Imst, Tirol; † 1. Juli 1895 in Graz) war ein österreichischer Landschaftsmaler.



Theodor von Hörmann diente zunächst in der kaiserlich-österreichischen Armee und nahm am Sardinischen Krieg 1859 und am Deutschen Krieg 1866 teil. Er erreichte dabei den Dienstgrad eines Oberleutnants.

Von 1873 bis 1875 studierte er an der Wiener Akademie der bildenden Künste bei Eduard Peithner von Lichtenfels und Anselm Feuerbach. Er wurde 1875-1883 Lehrer für Freihandzeichnen und Fechten an der Militärunterrealschule in Sankt Pölten. Er bezieht eine eigene Wohnung, die er als Atelier nützt, und führt ein intensives gesellschaftliches Leben.

Er heiratete 1884 Laura Bertuch in der Votivkirche in Wien und beendete seinen Militärdienst. Laura Bertuch bringt als Universalerbin des Feldmarschalls Franz Ritter von Hauslab ein Vermögen von 150.000 Gulden in die Ehe mit ein, das dem Paar finanzielle Unabhängigkeit ermöglicht. Danach unternahm er Studienreisen. Besonders sein Aufenthalt in Paris 1886–1890 beeinflusste ihn stark im Sinne des Impressionismus. 1890 übersiedelte er nach Znaim und kam 1893 nach Wien. Hier wurde er 1895 Mitglied des Künstlerhauses.

Auf einer Reise nach Italien starb Hörmann 1895 in Graz. Er wurde auf dem Wiener Zentralfriedhof (Ehrengräber, Gruppe 31A, Reihe 2, Grab Nr. 14) beigesetzt. Sein Grabdenkmal wurde von Richard Karl Tautenhayn (* 29. März 1865 Wien, † 12. März 1947 Wien) gestaltet, der in Znaim unterrichtete. Theodor von Hörmann war Landschaftsmaler und kann stilistisch dem österreichischen Stimmungsimpressionismus zugerechnet werden. Seine Landschaften entstanden immer nach der Natur und zeichneten sich durch eine starke Farbigkeit aus, die von seinen Zeitgenossen nicht sehr geschätzt wurde. Sie werden des Öfteren durch Figurenstaffage aufgelockert. Unter dem Einfluss von Emil Jakob Schindler änderte er knapp vor seinem Tod widerstrebend seinen bisherigen Stil, was ihm Anerkennung einzubringen begann. Seine Bedeutung wurde aber erst nach seinem Tod in umfassender Weise gewürdigt. Hermann Bahr bezeichnete ihn als den ersten Secessionisten.

*Und staunend wird man einmal fragen, wie es kam,
dass die Maler im 19. Jahrhundert die Natur so sehen lernten,
wie sie wirklich ist.*

Theodor von Hörmann

KATALOG: THEODOR VON HÖRMANN. VON PARIS ZUR SECESSION

Umfang: 144 Seiten, Sprachen: Deutsch/Englisch, Autoren: Herbert Giese, Marianne Hussl-Hörmann, Franz Smola

Preis: EUR 19,00 (Museumsausgabe)

Leopold Museum im MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1

Öffnungszeiten:

Täglich außer Dienstag: 10-18 Uhr, Donnerstag bis 21 Uhr

Juni, Juli, August: Täglich geöffnet

www.leopoldmuseum.org

Eintritt- und Führungspreise: www.leopoldmuseum.org/tickets

Informationen und Buchung: kunstvermittlung@leopoldmuseum.org

Wien, am 21. April 2016

11) Woche der Versöhnung 2016 in BRÜNN

In Fortführung der Gedenkveranstaltungen zum 70. Jahrestag des Brünner Todesmarsches sollen auf Wunsch des Primators Vokřal unter Koordination der Stadt Brunn/Brno auch in diesem Jahr Versöhnungstage durchgeführt werden. Dies soll in der 21. Woche erfolgen.

Die BRUNA – Heimatverband der Brünner in Deutschland beteiligt sich mit verschiedenen Aktivitäten.



27.5.2016 (Freitag):

16 Uhr im Altbrünner Augustinerkloster am Mendelplatz (Refektorium: vom Klostergarten aus links hinter dem Eingang): Film (deutsch, tschechisch) „Němci ven . Die Deutschen raus" anschließend Podiumsdiskussion mit Zeitzeugen, dem Filmemacher Simon Wieland, sowie dem Brünner Politiker und Mitorganisator des Rückmarsches von Pohrlitz nach Brünn, Herrn Ostrčilik. Diskussion und Moderation sollen ebenfalls zweisprachig erfolgen.

Abends : Bummel durch Brünner Kirchen in der „Langen Nacht der Kirchen"

28.5.2016 (Samstag):

9 Uhr: Fahrt mit Bussen ab Mendelplatz nach Pohrlitz, Gedenken über dem Massengrab, anschließend Rückmarsch nach Brünn (nur für geübte Geher). Erfrischungen und Möglichkeit der Bus-Rückfahrt von Pohrlitz aus oder den einzelnen Marschetappenstellen Spätnachmittags bzw. abends: Eintreffen im Altbrünner Klostergarten dort Verweilen und Teilnahme an der Kundgebung

29.5.2016 (Sonntag):

11 Uhr Gedenkmesse (Hochamt) in der Altbrünner Kirche Mariä Himmelfahrt (am Mendelplatz) anschließend Kranzniederlegung am BRUNA-Mahnmal im Altbrünner Garten des Augustinerklosters (dort war Ende Mai 1945 der Sammelplatz, von dem die deutschen Brünner anschließend aus Brünn vertrieben wurden)

14.30 Uhr: Busfahrt zum „Museum des Unrechts, das zum Gesetz erhoben wurde" in Eibenschitz/Ivančice

(Am Sonntag fährt die Bruna-Wien unter Obfrau Ulrike Tumberger - Mobil Tel. 0676 3743 362 – mit PKWs zur Gedenkmesse. Autofahrer können sich anschließen!)

BRUNA-Deutschland

Dr.Rudolf Landrock rudolf.landrock@gmx.de

www.bruenn.org

Wien/Bonn, am 3. Mai 2016

*

Treffen Brünn / Meeting Brno - Einladung

2015 hat Brünn mit dem Jahr der Versöhnung/Rok smíření an das Ende des Zweiten Weltkrieges im breitesten Kontext erinnert, über die Niederlage des Nationalsozialismus hinaus also auch den Holocaust, den braunen Terror und die Vertreibung thematisiert. Einer der Höhepunkte des Projekts war die Wallfahrt der Versöhnung/Pout' smíření mit bis zu tausend Teilnehmern, die große Aufmerksamkeit weit über die Stadt hinaus genossen hat, auch in Österreich und Deutschland.

An Rok smíření knüpft das Festival Meeting Brno an, welches fortan alljährlich stattfinden wird. Parallel einerseits auf die Geschichte, andererseits auf die Gegenwart bezogen, bietet es dem Publikum eine Vielzahl an künstlerischen Auftritten und Diskussionsforen, welche das Motto des Projekts „verlorene / gefundene heimat“ aus verschiedensten Perspektiven beleuchten und erlebbar machen. Im Rahmen von Meeting Brno wird auch schon der zehnte Gedenkmarsch stattfinden, dieses Jahr wieder mit dem Namen Wallfahrt der Versöhnung.

Wir möchten daher die Mitglieder der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich ganz herzlich einladen, dieses Jahr am Versöhnungsmarsch am 28. Mai teilzunehmen, sowie an den anderen Veranstaltungen im Rahmen von Meeting Brno. Das Programm finden Sie beigelegt und Details zum Versöhnungsmarsch unten angeführt. In den kommenden Tagen werden Sie zudem auch eine persönliche Einladung des Brünner Bürgermeisters Petr Vokřál erhalten.



Wir freuen uns Sie im Mai in Brunn willkommen heißen zu dürfen und verbleiben mit besten Grüßen,
Das Meeting Brno Team, Email: info@meetingbrno.cz

Samstag / 28. 5. 2016 Wallfahrt der Versöhnung

Die von Pohrlitz/Pohořelice nach Brunn/Brno führende Wallfahrt ist dieses Jahr als Bildungsprojekt für die Schüler ausgewählter Mittelschulen aus Tschechien, Deutschland und Österreich konzipiert. Während ihres Aufenthalts in Brunn erfahren sie mehr über die Geschehnisse der Nachkriegsjahre, lernen mit historischen Themen umzugehen und die Geschichte zu begreifen.

Teilnehmer jeden Alters willkommen!

9:00 Uhr Treffpunkt beim Sühnekreuz in Pohrlitz/Pohořelice
9:30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst für die Verstorbenen

18:00 Uhr Feierlicher Abschluss in der Augustinerabtei am Mendlovo náměstí unter Teilnahme von Repräsentanten der Stadt Brno und ihrer deutschen und österreichischen Partnerstädte / lebendige Bibliothek / Angehörige der in Brno lebenden Minderheiten servieren einen zum Thema passenden Imbiss

Einige Programm-Ausschnitte von Festival verlorene / gefundene heimat

20.5. – 2.6. 2016 / Kristallsaal des Alten Rathauses / Radnická 10
Antikomplex: Verbindungen der getrennten Vergangenheit
Audiopräsentation der Schicksale tschechischer, deutscher und österreichischer Zeitzeugen während des Krieges und in den Nachkriegsjahren

Freitag / 20. 5. 2016

19:00 Uhr Feierliche Eröffnung des Festivals MEETING BRNO / Kristallsaal des Alten, Rathauses / Radnická 10
19:15 Vernissage der Ausstellung Antikomplex: Verbindungen der getrennten Vergangenheit
19:30 Konzert: Ukulele Orchestra jako Brno
21:00 Poetisches Brno – Poesie im öffentlichen Raum. Die nächtliche Projektion von Gedichtfragmenten tschechischer, jüdischer und deutscher Poeten, die einst ihre Heimat in Brno hatten, soll an die reiche literarische Vergangenheit unserer Stadt erinnern.

Dienstag / 24. 5. 2016

17:00 – 19:00 Uhr Diskussionsforum zum Thema **Wo ist meine Heimat? / Univerzita Kino, Scala – Masaryk-Universität / Moravské nám. 3**
In der moderierten Diskussionsrunde treten auf: Bernd Posselt, deutscher Politiker und Journalist, Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Jiří Pehe, tschechischer Politologe, Schriftsteller und Kommentator, Leiter der New York University in Prag.
Milan Horáček, deutscher Politiker tschechischer Herkunft, ehemaliger Europaabgeordneter für die deutsche Partei der Grünen. Jaroslav Šebek, tschechischer Historiker, AV ČR. Es moderiert David Macek.



Freitag / 27. 5. 2016

16:00 Uhr Begegnung von Mittelschülern aus Österreich, Deutschland und Tschechien /Vortrag / Workshop
16:00 Uhr Deutsche raus! Dokumentarfilm von Simon Wieland / Refektorium der Augustinerabtei, Mendlovo náměstí

Samstag / 28. 5. 2016 Wallfahrt der Versöhnung

Die von Pohrlitz/Pohořelice nach Brünn/Brno führende Wallfahrt ist dieses Jahr als Bildungsprojekt für die Schüler ausgewählter Mittelschulen aus Tschechien, Deutschland und Österreich konzipiert. Während ihres Aufenthalts in Brno erfahren sie mehr über die Geschehnisse der Nachkriegsjahre, lernen mit historischen Themen umzugehen und die Geschichte zu begreifen.

Teilnehmer jeden Alters willkommen!

9:00 Uhr Treffpunkt beim Sühnekreuz in Pohrlitz/Pohořelice
9:30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst für die Verstorbenen
18:00 Uhr Feierlicher Abschluss in der Augustinerabtei am Mendlovo náměstí / Mendelplatz unter Teilnahme von Repräsentanten der Stadt Brno und ihrer deutschen und österreichischen Partnerstädte / lebendige Bibliothek / Angehörige der in Brünn lebenden Minderheiten servieren einen zum Thema passenden Imbiss

Sonntag / 29. 5. 2016

11:00 Uhr Gottesdienst für die Teilnehmer der Wallfahrt der Versöhnung / Basilika Mariä Himmelfahrt, Mendlovo nám. 1

info@meetingbrno.cz

Wien/ Brünn/ Brno, am 09. Mai 2016

Bundesarbeitsgemeinschaft für Ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e. V.

1. Vorsitzender
Gerhard Wonner
Jahnstr. 8
83368 St. Georgen
Telefon: 08669/4742
E-Mail: wonner-g@gmx.de

Geschäftsstelle:
Christian Paterok
Martin-Ernst-Str. 10
93049 Regensburg
Telefon: 0941 – 3 21 51
FAX: 0941 – 3 64 59
E-Mail: christian.paterok@t-online.de

Regensburg, den 23.12.2015

**12) zum Herbstbeginn von
Freitag, den 07. 09. bis Montag den 12.09.2016**

in Königswinter! (Thema noch in Arbeit)

Bis zum Wiedersehen am Heiligenhof
Ihr
Christian Paterok



Deutschbaltisch – Estnischer Förderverein e. V. Berlin - Charlottenburg

Babette Baronin v. Sass
Vorsitzende

Oehlertplatz 6, 12169 Berlin
Tel: 030-79788686 Fax: 79789992
E-Mail : bvsass@web.de



13) Baltische Geschichte mit den Deutschen

XI. Baltisches Studenten – Seminar in Padise/Padis, Estland

(estnische, lettische, deutsche u. russische Studenten aus Est- u. Lettland)
vom 02. bis 09. Juli 2016

Baltische Geschichte mit den Deutschen

Berlin, März 2016

Das diesjährige **Baltische-Studenten-Sommer-Seminar** findet auf dem alten, ehemaligen deutschbaltischen Gut der Familie v. Ramm in Estland statt, das heute als Hotel und Restaurant genutzt wird. Die Teilnehmer setzen sich zusammen aus: je 6 estnischen, lettischen, deutschen und je 3 russische Studenten aus Est- und Lettland.

Die Leitung des Seminars hat **Dr. Tilman Plath**, Greifswald, Deutschland übernommen. Ich werde ihm hilfreich zur Seite stehen. **Die Seminarsprache ist deutsch.**



Neben Vorträgen über die Geschichte des Baltikums, werden die Studenten Exkursionen, Besichtigungen der Städte Tallinn/Reval und Habsalu/Habsal mit ihren geschichtsträchtigen Gebäuden, Burgen, wichtigen Gedenkstätten und Naturschutzgebiete erleben.

Der Sportnachmittag, den Dr. Plath gestalten wird, bereitet sicher allen Teilnehmern viel Freude. Unter sachkundiger Leitung werden historische, baltische Tänze eingeübt und zur festlichen Abschiedsveranstaltung vorgeführt.

Alle Kosten wie: Reisekosten, Übernachtungen, Verpflegung, Besichtigungen- und Fahrten werden von der „Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien“ getragen.

Der Eigenanteil pro Studentin oder Student beträgt 50, 00 € Balten
100, 00 € Deutsche

Die Teilnahme ist nur für Studenten gedacht, die noch an keinem Studenten-Sommer-Seminar im Baltikum teilgenommen haben.

Über baldige Anmeldungen an o. a. Adresse freuen wir uns!

Babette Baronin v. Sass und Dr. Tilman Plath

Programm

Sonnabend 02. Juli 2016

bis 19.00 Uhr Anreise
19.00 Uhr Abendessen
20.00 Uhr Begrüßung, Vorstellung und Einführung

Sonntag 03. Juli 2016

08.00 Uhr Frühstück

09.00 Uhr 1. Vortrag Einführung in die baltische Geschichte
Dr. Tilman Plath Greifswald Deutschland
Diskussion

10.30 Uhr Kaffeepause

11.00 Uhr 2. Vortrag Altlivland und das baltische Mittelalter (1180–1561)
Dr. Juhan Kreem Reval/Tallinn Estland

Diskussion

13.00 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr Exkursion Nähere Umgebung – Kloster Padise

16.30 Uhr Kaffeepause

17.00 Uhr Workshop I Baltischer Tänze– Einüben unter sachkundiger Leitung
Nadine v. Freytag - Löringhoff Berlin Deutschland

19.00 Uhr Abendessen

20.00 Uhr Nationalitätenabend I Deutsche Studenten stellen sich, ihr Land und ihre Kultur vor

Montag 04. Juli 2016

08.00 Uhr Frühstück

09.00 Uhr 3. Vortrag Das Baltikum unter Polen und Schweden
(1561/1700/1795)
Prof. Dr. Peeter Järvelaid Reval/Tallinn Estland
Diskussion



10.30 Uhr Kaffeepause

11.00 Uhr 4. Vortrag **Das Baltikum im Zarenreich (1700/1795 – 1905) und das Entstehen des Nationalismus.**
Dr. Indrek Kiverik Reval/Tallinn **Estland**
Diskussion

13.00 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr **Exkursion Habsal / Hapsalu (Busfahrt)**

19.00 Uhr Abendessen

20.00 Uhr **Nationalitätenabend II Lettische Studenten** stellen sich,
ihr Land und ihre Kultur vor

Dienstag 05. Juli 2016

08.00 Uhr Frühstück

09.00 Uhr 5. Vortrag **Zwischen Revolution und Freiheit.**
Das Baltikum in den Jahren 1905 bis 1920
Dr.Tilman Plath Greifswald **Deutschland**
Diskussion

10.30 Uhr Kaffeepause

11.00 Uhr 6. Vortrag **Die Deutschbalten während der Zwischenkriegszeit (1918 – 1939)**
Dr. Raimonds Ceruzis Riga **Lettland**
Diskussion

13.00 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr **Exkursion Fahrt zum Ostseestrand – Kaibu rand**

19.00 Uhr Abendessen

20.00 Uhr **Nationalitätenabend III Russische Studenten** stellen sich, ihr Land und ihre Kultur vor

Mittwoch 06. Juli 2016

08.00 Uhr Frühstück

09.00 Uhr **Workshop II Baltische Tänze -** Einüben unter sachkundiger Leitung –
Nadine v. Freytag-Löringhoff Berlin **Deutschland**

10.30 Uhr Kaffeepause

11.00 Uhr 7. Vortrag **Zwischen Freiheit und Diktatur.**
Der Hitler-Stalin-Pakt und seine Folgen 1939 bis 1953
Dr.Toomas Hiio Reval(Tallinn) **Estland**
Diskussion

13.00 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr **Workshop III Sport: mit- und gegen einander**

16.30 Uhr Kaffeepause



17.00 Uhr **Filmvorführung**
Die Reformation 1517 **Deutschland**

19.00 Uhr *Abendessen*

20.00 Uhr **Nationalitätenabend IV** **Estnische Studenten** stellen sich,
ihr Land und ihre Kultur vor

Donnerstag 07. Juli 2016

08.00 Uhr *Frühstück*

09.00 Uhr **8. Vortrag** **Die Kultur d. Deutschbalten in Reval im 18. Jhdt.**
Dr. Matthias Müller M.A. Greifswald **Deutschland**
Diskussion

10.30 Uhr *Kaffeepause*

11.00 Uhr **9. Vortrag** **Deutschbaltische Frauen als Schriftstellerinnen-**
zwischen Tradition und Rebellion
Dr. Liina Lukas Dorpat/Tartu **Estland**
Diskussion

13.00 Uhr *Mittagessen*

14.30 Uhr **10. Vortrag** **Die Umsiedlung der Deutschbalten aus Estland 1939/
1941**
Dr. Manfred von Boetticher Riga **Deutschland**
Diskussion

16.00 Uhr *Kaffeepause*

16.30 Uhr **Workshop IV** **Deutsche, Esten, Letten und Russen im Baltikum**
Auswertung der Nationalitätenabende
Dr. Tilman Plath Greifswald **Deutschland**

19.00 Uhr **Abschlussfest** Grillen und bunter Abschiedsabend

Freitag 08. Juli 2016

08.00 Uhr *Frühstück*

10.00 Uhr **Abreise** nach Reval/Tallinn

12.00 Uhr **Stadtführung** - Reval/Tallinn

15.30 Uhr **Besuch in der Deutschen Botschaft**

Sonnabend 09. Juli 2016

08.00 Uhr *Frühstück*

Ende des Seminars und Abreise



**zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen
und im Rundfunk**

- diesmal keine Hinweise, vielleicht beim nächsten Mal –

**zu E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und
Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“**

**E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und
Zeitschriftenmarkt**



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

01) Dr. Hans Mirtes/Gerolf Fritsche (Hrg.): Wir haben überlebt - auch um Zeugnis abzulegen / Přežili jsme - také abychom podali svědectví

AGSLE-Verlag Frontenhausen 2016, 230 Sn., ISBN 978-3-9815033-5-9, Preis: € 17,-- plus Versandspesen.

Zu beziehen im Buchhandel oder: Heimatkreis Mies-Pilsen e.V., Postfach 127, 91542 Dinkelsbühl, 0049 (0) 9851-53003 , Mail: hkreis.mies-pilsen@t-online.de

Wir haben überlebt - auch um Zeugnis abzulegen
Ein mehrsprachiges Zeitzeugenbuch

Noch im Titelblatt steht außerdem: Přežili jsme, také abychom podali svědectví und Doboví svědci vyprávějí was so viel heißt wie „Zeitzeugen berichten“. Das macht natürlich neugierig. Sollte das wirklich eines der so raren deutsch – tschechischen Bücher sein, in dem Zeitzeugen zu Wort kommen und der anderssprachige Nachbar anschließend nachlesen kann, was berichtet wurde? Man schlägt neugierig auf und ist überrascht. Man kann es nicht nur anschließend nachlesen, sondern findet im ganzen Buch Seite für Seite Deutsch und Tschechisch gegenübergestellt. Die zahlreichen Bilder und Dokumente sind in dieses System eingebunden, wobei die Abbildungen meistens auf den tschechischen bzw. slowakischen Seiten stehen, nämlich diese Texte sind kürzer, weil das in diesen Sprachen einfach so ist.

An dieser Stelle wird deutlich, dass in diesem Buch nicht nur sudetendeutsche, sondern auch karpatendeutsche Zeitzeugen zu Wort kommen. Letztere sind natürlich ins Slowakische übersetzt.



Eine Erkundigung beim Lektor des Buches Prof. Wollrab ergibt, dass es eigentlich dennoch ein zweisprachiges ist; denn tschechische und slowakische Leser werden den Zungenschlag des anderen ausmachen und als Bereicherung empfinden. Außerdem erfahre ich von ihm, dass die vier tschechischen Berichte von der Übersetzerin Frau Gudrun Heißig besonders gelungen sind.

An dieser Stelle rücken die in den Blickpunkt, die sich noch um dieses Buch bemüht haben. Dr. Hans Mirtes und Gerolf Fritsche haben sechs Berichte ausgesucht. Darin berichten die Zeitzeugen, wie sie nach schlimmsten Erlebnissen am Ende des 2. Weltkrieges vor allem aber danach ihr Leben gemeistert haben, bzw. ihre Angehörigen es hingeben mussten. Die Berichte sind sorgsam aufgezeichnet. Sie zeigen damit, wie klar und sogar lebhaft in den letzten Erlebnissegenerationen die Erinnerungen an die Zeit der Bedrängnis und der Lebensentscheidungen um das Jahr 1945 noch vorhanden sind.

Die Berichte erweisen sich als hervorragend ausgesucht; denn sie illustrieren Geschehen aus der Geschichte der sudeten- und karpatendeutschen Heimat, die sonst in Zeitzeugenberichten kaum so eingehend dargestellt sind. Es seien nur einige genannt. Z.B. die Schilderung Anni Bostelmans aus Teplitz, sich am 31.7.45 nicht nur aus der Elbe zu retten, sondern in den folgenden Monaten durch das zerstörte Deutschland durch die Zonen bis nach Hamburg zu gelangen. Fast unglaublich ist der Bericht von Anna Zavacka aus Hoptgarten in der Zips, die im Feber 1945 erst in die Verschleppung nach Sibirien gezwungen wird, dann schon nach wenigen Monaten fast wie ein Wunder die Rückkehr in den Heimatort erleben darf, nur um dort dann zu erfahren, dass ihr noch die Vertreibung bevorsteht. Sie wehrt sich auch dagegen. Sie gehört zu den Zeitzeugen, die im Chaos dieser Tage die Heimat bewahrt. Besonders interessant ist der Bericht von Ingeborg Winkler aus Türnitz. Mit ihr wird in dem Buch eine der wenigen Stimmen hörbar, die nicht nur über ein Jahr Internierung in Aussig-Lerchenfeld überlebt hat, sondern die Ihre Erlebnisse auch zu Papier gebracht hat.

Ingeborg Winkler und Anna Zavacka sind die beiden Zeitzeuginnen aus dem Buch, die noch Leben und – wie eine Erkundigung bei den Herausgebern ergab – sich guter Gesundheit erfreuen. Sie können dennoch nicht bei der Vorstellung dieses einzigartigen Buches am Sudetendeutschen Tag in Nürnberg zugegen sein. Dort wird es nämlich laut Programm erstmals am Sonntag, den 15.5. um 15.30h im Messezentrum in Raum Cannes präsentiert. Das ist sicher eine gute Gelegenheit, das Buch kennenzulernen und u.U. günstig zu erwerben.

Das Buch ist nicht nur jedem zum Lesen zu empfehlen, weil auch der neue Erkenntnisse gewinnt, der meint, vieles zum Thema Vertreibung bereits zu wissen. Es lässt sich gut abschnittsweise lesen, weil jeder Bericht eine abgeschlossene Geschichte bildet. Auch als Geschenk lässt es sich gut weitergeben; denn es zeigt besonders den Lesern, die solches selbst erlebt und bisher nichts schriftlich hinterlassen haben, wie man so etwas machen kann.

Franz Gissau, Seeon

Wien, am 9. Mai 2016

02) Jenny Schon: Böhmen nicht am Meer. Eine Spurensuche bis heute

Edition Odertor/Gerhard-Hess-Verlag
Bad Schussenried
ISBN 978-3-87336-483-7
ca. 500 Seiten
mit zahlreichen Schwarzweißabbildungen
19,80 Euro

Seit Shakespeares Zeiten soll Böhmen am Meer liegen. Ingeborg Bachmann hat das Bild übernommen ebenso wie Franz Fühmann.

Jenny Schon geht den Spuren nach, z.B. das tschechische Begrüßungswort „ahoj“ könnte noch so eine Spur sein, in Adersbach findet sie an der Seite von Goethe versteinerte Wellen.



Auch die Venediger/Walen haben Spuren ihrer Seerepublik hinterlassen. Alles in allem sind die Geschichten von Jenny Schon aber eher Kinder des letzten Jahrhunderts.

Sie stellt wenig bekannte und doch große Persönlichkeiten vor, vor allem Künstler, Schriftsteller, Dichter, wie Josef Mühlberger, Fritz Rieger, Franz Metzner, Igo Etrich, Theodor Fontane, aber auch kaum bekannte Frauen wie Eleonore Prochaska, Gertie Faltis, Evelyn Faltis und Božena in dreifacher Gestalt. Also Menschen, die mit Böhmen zu tun haben.

Es gibt auch Geschichten von der Traumatisierung jener Menschen, die 1945 fluchtartig ihre Heimat verlassen mussten. Es ist ein facettenreiches Buch.

Als Schmankerl sozusagen hat Jenny Schon die Geschichte eines Berliner Schülers in den Band aufgenommen, **Horst Schulze**, von der großmütterlichen Seite auch böhmischstämmig, wie er die Kinderlandverschickung von Berlin nach Böhmen im zweiten Weltkrieg erlebt hat. Nach dem Krieg müssen diese Kinder - allein auf sich gestellt - quer durch das ins drohende Chaos sinkende Deutschland wieder nach Berlin zurückfinden.

Jenny Schon hat das Buch ihrer kürzlich verstorbenen Mutter **Anni Schon geb. Schwantner aus Trautenau** - einer entfernten Verwandten des Bildhauers **Emil Schwantner**, der in dem Band zu seinem 125. Geburtstag ausführlich gewürdigt wird - und von Krieg bedrohten Müttern und Kindern gewidmet.

03) Joachim Berke: Heimatlos in der Fremde. Ein autobiografisches Zeitzeugnis

2010, BoD – Books on Demand, Norderstedt, 288 Seiten, broschiert, Farb-Bilder, ISBN_978-3-839198-8, Preis: € 12,90 plus Versandkosten

BoD-Books on Demand, Norderstedt, Tel. 0049 (0) 40 / 53 42 35 11, www.bod.de

Die Veröffentlichung "Heimatlos in der Fremde" erzählt die Geschichte einer Familie aus dem Deutschen Osten, die im Jahr 1946 aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Dieses Buch ist die zeitliche Fortsetzung von "Heimreise in die schlesische Grafschaft Glatz" vom gleichen Autor. Als autobiografisches Zeitzeugnis werden die Jahre von 1946 bis 1948 geschildert. Leben auf ostfriesischen Bauernhöfen als Habenichtse, Arbeiten im Moor und Erlebnisse bei der Suche nach einer Ausbildung in den Hungerjahren sind die Themen dieses Werkes.

Joachim Berke (Hrsg.)

Geboren am 18.11.1930 in Bad Landeck/NS. Aufgewachsen von 1932 bis 1941 in Glatz/Schlesien, danach wieder in Bad Landeck wohnhaft. Besuchte das altsprachliche Gymnasium in Glatz. Zu Ostern im Jahr 1946 nach Ostfriesland vertrieben. Drogistenlehre ab 1949 in Lingen (Ems). Danach innerhalb eines Familienunternehmens Aufbau eines Fotogroßlabors und Reorganisation mehrerer fotografischer Betriebe. Fast 45 Jahre Tätigkeit als Prokurist in den Fachbereichen Fertigung, Organisation, Logistik und Umwelt. Seit 1993 im Ruhestand. Berke ist verheiratet mit Frau Gisela, geborene van Kampen. Zwei Kinder: Sohn Stephanus und Tochter Claudia.

Der Autor fotografierte in zahlreichen Ländern auf mehreren Kontinenten und veröffentlichte Erzählungen, Romane, Fachliteratur, Bildbände und Bildberichte.

Werke: Beachten Sie bitte seine Internetadresse:

www.berke-online.de

Lesungen: Terminvereinbarung über Telefon 0049 (0)591-63 601

Wien, am 11. Mai 2016



E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

www.copernicus-online.eu

IMPRESSUM

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im Allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. Hanke, Ruf: 030-215 54 53 privat, mit Anrufannahmer).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlung von Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M.W. Hanke
Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077

Büro: Mo 10-12 Uhr und n.V.
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533

Anschrift n u r für den "AGOMWBW-Rundbrief":

<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

ansonsten schreiben Sie, bitte, an:
westpreussenberlin@gmail.com

Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein

Freiherr vom Stein